Nr. 36 / 15. Jahrg. Katowice, Sonntag, den 5. Februar 1933 Einzelpreis 0,40 Złoty

Ostdeutsche Morgenpost

Heute Illustrierte

Oberschlesische Morgenzeitung

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Kat... ul. Marjacka 1, Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch ... Sp. z ogr. odp., Konto 301 989.

...scheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche), ...preis: 5.— Złoty (einschließlich 1.— Złoty Beförderungsgebühr).

Anzeigenpreise: 10 gespaltene Millimeterzeile im polnischen Industriegebiet 20 Gr., auswärts 30 Gr., Amtliche und Heilmittel-Anzeigen sowie Darlehns-Angebote von Nichtbanken 40 Gr. 4 gespaltene Millimeterzeile im Reklameteil 1,20 Zł. bezw. 1,60 Zł. Gewährter Rabatt kommt bei gerichtlicher Beitreibung, Akkord oder Konkurs in Fortfall. — Anzeigenschluß: abends 6 Uhr

Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen ... ...chkeit innegehalten werden, sowie für die Richtigkeit telefonisch aufgegebener Inserate wird keine Gewähr übernommen; doch kann die Bezahlung aus diesen Gründen nicht verweigert werden. — Strei... usw., hervorgerufen durch höhere Gewalt, begründen keinen Anspruch auf Rückerstattung des Bezugsgeldes oder Nachlieferung der Zeitung.

51% oder ...?

Von

Dr. Joachim Strauß

Das Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft hat sich zu einer bezeichnenden Flucht an die Oeffentlichkeit gezwungen gesehen. Es hat darum bitten müssen, die Besuche der Interessenten aus den verschiedensten Lagern nach Möglichkeit einzuschränken, da sonst unter der Häufung dieser Unterredungen über Einzel- und Sonderwünsche für die sachliche Arbeit zum Nutzen der Gesamtheit keine Zeit mehr bleibt. In anderen Ministerien wird es nicht wesentlich anders aussehen, und so ergibt sich das Bild, daß, sicher schon seit Jahren, die deutsche Politik lahmgelegt wird durch die Anhäufung der stets zuerst auf das Einzelwohl bedachten Bitten und Ratschläge privater Persönlichkeiten oder der Vertreter von Körperschaften. Die Interessen und Meinungen aber durchkreuzen sich umsomehr, je zahlreicher sie vorgebracht werden, und es kennzeichnet die deutsche Politik der jüngsten Vergangenheit in starkem Maße, daß eben dieses Sichwidersprechen und die Rücksichten darauf auf wichtigen Gebieten überhaupt jede Maßnahme unmöglich gemacht haben, sodaß unter Ausarbeitung der verlockendsten Pläne und Entwürfe immer nur „weitergewurstelt" werden konnte.

Bei der Beurteilung des neuen Kabinetts wird entscheidend sein die Feststellung, ob es den Männern um Hitler gelingt, diese Erstarrung zu beseitigen und überhaupt zum Handeln zu kommen. So sehr man von der frischen Aktivität der nationalsozialistischen Regierungsführung ein scharfes Zufassen an Stelle des bisherigen Zauderns und Zögerns erwarten möchte, darf man doch nicht übersehen, daß die Voraussetzungen dafür durch die Zusammensetzung des Kabinetts in sich selber erheblich eingeschränkt sind. Gewiß ist endlich die langerstrebte Einigung der nationalen Front gelungen; daß sich aber aus den verschiedenen Ansichten der Spitzenvertreter dieses Kabinetts Hitler, Papen und Hugenberg Reibungen und Hemmungen auch bei bestem allseitigen Willen werden ergeben müssen, liegt klar auf der Hand.

Der Gedanke an das gemeinsame große Ziel, das innen- und außenpolitisch in dem sehr glücklich formulierten Regierungsaufruf vom 1. Februar aufgestellt ist, wird hoffentlich ausreichen, die Gegensätze nicht nur für die Wochen des Wahlkampfes, sondern auch für die dann folgenden Jahre zu überbrücken und stets und auf allen Gebieten die glücklichste Lösung zwischen dem national-revolutionären Sturm und Drang eines Hitler und der traditionsbewußten Ueberlegung und Bedachtsamkeit eines Hugenberg zu finden.

Die Form, in der bisher die Regierungsübernahme durch den Nationalsozialismus und die ihm nahestehenden und verbündeten Kräfte erfolgt ist, hat die Bedeutung dieser Entscheidung vielfach mißverstehen lassen. Die damit an die Macht im Reiche gekommene Front würde ihre ganze bisherige Geschichte und ihren inneren Aufbau verleugnen, wenn sie sich im Ernstfall damit begnügte, den Wandel der Dinge ebenso aufzufassen wie bisher den Wechsel irgendeines Kabinetts. Der ganze Werdegang Adolf Hitlers und seiner Partei von der Sieben-Männer-Gruppe in einem Münchener Bierkeller zur weitaus stärksten deutschen Volksbewegung läßt eine solche Entwicklung nicht möglich erscheinen, und nur die unbedingt legale Form der Machtübernahme macht vielfach den Kern und die Tatsache der nationalsozialistischen Revolution, die damit in ihren entscheidenden Abschnitt gelangt ist, übersehen. Ebenso wenig wie diese Revolution eine Reaktion, ein Zurückschrauben auf vergangene Zustände bedeutet, wird man von ihr erwarten dürfen, daß sie sich von heut auf morgen wieder auslöschen läßt, wenn äußere Widerstände auftreten.

Der Wahlkampf, der jetzt einsetzt, wird mit aller inneren Geschlossenheit geführt werden müssen, um der Regierungsgruppe die 51 Prozent der Mandate zu sichern, die sie braucht, damit sie in ihrer bisherigen Zusammenstellung an der Macht bleibt. Jeder andere Ausgang der Wahl könnte die politischen Schwierigkeiten und Kämpfe nur erhöhen. Gewiß wäre es erfreulich, wenn der beiderseitig geäußerte Wunsch, die persönlichen Beziehungen und den Einigungswillen zwischen Zentrum und NSDAP. nicht zerschlagen zu lassen, in Erfüllung ginge. Eine etwa notwendige Verbreiterung der Regierungsfront durch Einbeziehung der kleineren Rechtsgruppen oder gar ein Auswechseln der bisherigen mitregierenden Kräfte durch eine etwa zahlenmäßig im Parlament stärker vertretene Partei müßte jedoch die inneren Schwierigkeiten des Kabinetts unermeßlich steigern, die klare nationale Führung der Politik unmöglich machen und damit den ganzen Sinn der Umgestaltung vom 1. Februar verfälschen.

Alle Kommunalvertretungen aufgelöst

Neuwahlen am 12. März

Verordnung des Reichskommissars für Preußen

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 4. Februar. Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, hat das Preußische Staatsministerium (Kommissare des Reiches) durch Verordnung sämtliche kommunalen Vertretungskörperschaften aufgelöst.

Zur Verbilligung der hierdurch erforderlich werdenden Neuwahlen hat das Staatsministerium (Kommissare des Reiches) gleichzeitig beschlossen, den Wahltag für die Neuwahlen sämtlicher aufgelöster kommunalen Vertretungskörperschaften einheitlich, und zwar so festzusetzen, daß die Auslegung der Wählerlisten zugleich mit der Auslegung der Wählerlisten für die Reichstagswahl erfolgen kann.

Als Wahltag ist demgemäß der 12. März 1933 festgesetzt worden.

Die Rechtsgrundlage dieser Verordnung ergibt sich aus den einzelnen Gemeindeverfassungsgesetzen, in denen das Staatsministerium ermächtigt ist, durch Verordnung gemeindliche Vertretungskörperschaften aufzulösen.

Bang und von Rohr Staatssekretäre

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 4. Februar. Wie die „Deutsche Tageszeitung" meldet, ist an Stelle des ausscheidenden Staatssekretärs Mussehl der deutschnationale Landbundführer von Rohr-Demmin, Staatssekretär im Reichsernährungsministerium, und an Stelle des Staatssekretärs im Reichswirtschaftsministerium Schwartzkopf der deutschnationale Reichstagsabgeordnete Bang zum Staatssekretär ernannt worden.

Der Referent bei der Vereinigten Presseabteilung der Reichsregierung, von Bose, ist zum Oberregierungsrat und Leiter der Pressestelle des Preußischen Staatsministeriums ernannt worden.

Auch bei den März-Wahlen wird General Litzmann wieder kandidieren. Mit seinen 83 Lebensjahren dürfte er wieder der Alterspräsident des Reichstages werden.

Der Landtag wehrt sich gegen Auflösung

Von der Vollversammlung und vom Dreimännerausschuß abgelehnt

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 4. Februar. Nach einer stürmischen Sitzung hat der Preußische Landtag den nationalsozialistischen Antrag auf Selbstauflösung mit 214 : 196 Stimmen abgelehnt. Das gleichzeitig von dem nationalsozialistischen Landtagspräsidenten Kerrl einberufene Drei-Männer-Kollegium, dem noch der sozialdemokratische Ministerpräsident Braun und der Staatsratspräsident Adenauer (Ztr.) angehören, hat ebenfalls abgelehnt, die Auflösung des Landtages zu beschließen.

Die Prüfung der staatsrechtlichen Grundlagen für eine Auflösung durch einen Machtspruch des Reichspräsidenten ist noch nicht beendet. Am Abend verhandelte der Landtagspräsident mit dem Kanzler und dem Vizekanzler, und angeblich steht auch noch ein Besuch beim Reichspräsidenten bevor, der dann wohl die Endlösung bringen wird. Jedenfalls wird sie nicht vor Montag bekannt gegeben werden.

Man kann annehmen, daß die Sonnabend-Sitzung des Landtages die **Entscheidung zur notverordneten Auflösung verstärkt haben wird, denn einen**

klareren Beweis für seine Unfähigkeit und Unzeitgemäßheit

hätte das Preußenparlament, das sich eines sehr starken Publikumsbesuches zu erfreuen hatte, während die Ministerbänke unbesetzt waren, gar nicht erbringen können. Die Sitzung begann mit einer unsachlichen Geschäftsordnungsdebatte. Die Kommunisten stellten eine ganze Reihe von törichten Anträgen, die nur die Rechtsparteien im Hinblick auf den Wahlkampf in Verlegenheit bringen sollten. So beantragten sie nicht mehr und nicht weniger, als von der Reichsregierung eine sofortige Zerreißung des Versailler Vertrages zu fordern. Nationalsozialistischer Widerspruch gegen diesen und ähnlichen Unsinn verhütete, daß die Anträge auf die Tagesordnung kamen.

Der nationalsozialistische Fraktionsführer Kube begründete den nationalsozialistischen Auflösungsantrag temperamentvoll und schlagkräftig. Er erinnerte daran, daß alle Versuche, eine ordnungsmäßige Mehrheitsregierung zu bilden, erfolglos geblieben sind. Die Nationalsozialisten als stärkste Partei seien in ihren Bemühungen bis an die Grenze des Möglichen gegangen und bereit gewesen, die Regierungsführung nach dem Grundsatz der Parität sicherzustellen. Es sei also nicht ihre Schuld, wenn es nicht gelungen wäre. Nachdem nun die Reichstagswahlen ausgeschrieben seien, sei es selbstverständlich, daß auch in Preußen neu gewählt würde, denn nur dadurch könnte Beruhigung und Ordnung im Lande geschaffen werden. Männer wie Braun und Severing müßten aus Gründen der politischen Sauberkeit und der nationalen Ehre entfernt werden, damit sich auch das preußische Volk zu Hitler bekennen könne.

Die Sozialdemokraten hatten Heilmann, den ehemaligen „ungekrönten König von Preußen" mit der undankbaren Aufgabe beauftragt, gegen den Antrag zu sprechen. Seine Aeußerungen riefen in den Reihen der Nationalsozialisten lebhafte Erregung hervor und veranlaßten den Fraktionsführer sofort, noch einmal das Wort zu ergreifen und nun seinerseits sehr peinlich mit den Sozialdemokraten abzurechnen. Er hielt ihnen die Fälle Barmat, Kutisker und Sklarek vor Augen.

Besonders wirksam war die Verlesung eines vom früheren Staatssekretär Nobis aufgenommenen Protokolls über die **Wahlpropaganda der Regierung Braun-Severing. Es geht daraus hervor, daß laut Ministerbeschluß vom 6. April 1932 der „Fonds zur Bekämpfung des Verbrechertums" um 2 Millionen überschritten werden sollte, damit die Regierungsparteien ihren Wahlkampf gegen die Rechtsparteien bezahlen könnten. Weit über 1 Million hat Minister Severing tatsächlich aus diesem anrüchigen Fonds für solche Zwecke verteilt.**

Hiernach sei die Sozialdemokratie keine politische Angelegenheit mehr, sondern nur noch eine kriminelle.

Minister Severing, der ziemlich einsam auf seinem Abgeordnetenplatz saß, ließ diese schweren Anschuldigungen und den Entrüstungssturm, den sie entfesselten, still über sich ergehen. Erst als Prälat Lauscher vom Zentrum, übrigens ohne von den Nationalsozialisten gestört zu werden,

Die deutschen Außenschulden

Von

Geheimrat Dr. R. G. Quaatz

Der deutschen Oeffentlichkeit ist noch nicht zum Bewußtsein gekommen, daß wir uns noch immer im Stadium der finanziellen Auszehrung befinden. Die Tribute sind gestoppt; aber der Schuldendienst geht weiter. Wir zahlen die Tributanleihen, die Schulden der Gemeinden usw. ab, denen eine Verbesserung unseres Vermögens von vornherein nicht gegenüberstand. Nur ein Teil ist in die schaffende Wirtschaft geflossen, ohne ihr zum Segen zu gereichen. Wir haben (ungerechnet die fremden Anlagen in Deutschland) über 20 Milliarden RM Auslandsschulden, davon etwa die Hälfte kurzfristige. Nur ein Teil davon, etwa 4 Milliarden, ist durch die sogenannten Stillhalte-Abkommen geregelt, die jetzt ablaufen. Unter dem Drucke dieser Fälligkeiten würde die Währung zusammenbrechen, sobald wir die Devisenzwangswirtschaft aufhöben. Es ist ferner klar und wurde von Reichsfinanzminister Dr. Warmbold bei den Verhandlungen im Reichstag mir gegenüber auch zugegeben, daß demnach die Devisenzwangswirtschaft solange bestehen muß, bis diese Schulden geregelt sind. Nun ist aber gerade bei den internationalen Konferenzen stets die Forderung gestellt worden, daß die Zwangsbewirtschaftung des Zahlungsverkehrs verschwinden solle. Das ist unmöglich, wenn keine Schuldenregelung erfolgt.

Wir dürfen uns nicht etwa mit einer Verlängerung und Verbesserung der bisherigen Stillhalte-Abkommen begnügen, sondern wir müssen unsere kurzfristigen Auslandsschulden in ihrer Gesamtheit konsolidieren. Dabei darf man nicht allein die Währung im Auge haben, sondern viel wichtiger ist die Frage, ob die deutschen Schuldner überhaupt in der Lage sind, die ausländischen Verpflichtungen, die jährlich einschließlich der kommerzialisierten Tribute fast 1700 Millionen betragen, aufzubringen.

Bisher haben wir alle Reserven herangezogen, um mit Gewalt die erforderlichen Devisen für den Schuldendienst herauszupressen. In der Oeffentlichkeit sieht man es als einen Erfolg an, daß deutsches Kapital vom Ausland zurückfließt. Das ist aber nur zum Teil richtig. Wir brauchen Verdienste auf dem Weltmarkt durch Handel, Schiffahrt usw., aber auch Zinseinkommen, denn unser Ausfuhrüberschuß wird verschwinden, sobald sich die Konjunktur bessert. Verdienst im Ausland setzt aber voraus, daß draußen auch deutsches Kapital arbeitet.

Die Regelung der Auslandsschulden ist auch Voraussetzung für die Lösung der inneren Schulden- und Zinsfrage. Unsere innere Schuld ist großenteils eine Folge der Außenschuld, d. h. sie besteht aus weitergegebenen Auslandskrediten. So ist eine gewaltige Schuldenkette entstanden, eine Serie von Kreditvorgängen, die sich nicht isoliert betrachten lassen.

Die Frage ist überaus dringend geworden. In diesen Tagen wird bereits über einem Teil der Schulden, die von den Stillhalteabkommen betroffen werden, in Berlin verhandelt, und in wenigen Monaten beginnt die Weltwirtschaftskonferenz, deren Verhandlungen ohne die Regelung der deutschen Schulden ein wirklich positives Ergebnis nicht haben können.

---

gegen die Auflösung, der Deutschnationale Borck sich dafür ausgesprochen hatte, meldete er sich zu Worte. Er wurde aber

durch leidenschaftliche Kundgebungen der Nationalsozialisten am Sprechen verhindert.

Vizepräsident Haacke sah sich genötigt, die Sitzung zu unterbrechen. Auch in der halbstündigen Pause gingen die Wellen hoch. Namentlich die Abgeordneten Kuttner und Heilman wurden mit ständigen Zurufen bedacht, und jeden Augenblick waren Handgreiflichkeiten zu erwarten.

Dann wurde die Sitzung wieder aufgenommen. Aber kaum war Severing von neuem auf der Rednertribüne erschienen, als der Orkan wieder losbrach.

Der Vizepräsident stellte fest, daß das Parlament Severing nicht hören wolle, und verließ den Saal abermals zum Zeichen der Unterbrechung. Dann gab der Minister den Versuch auf.

Auch die Erklärung des Staatsparteilers Nuschke ging völlig im Lärm unter. Die Abstimmung, die nun folgte, brachte keine Ueberraschung mehr, nachdem die Kommunisten sich auf die Seite der Regierungsparteien geschlagen hatten.

Preise kaum verändert

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 4. Februar. Die vom Statistischen Reichsamt für den 1. 2. 33 berechnete Meßziffer der Großhandelspreise stellt sich auf 90,7 (1913 gleich 100). Sie ist gegenüber der Vorwoche (90,8) kaum verändert. Die Ziffern der Hauptgruppen lauten: Agrarstoffe 80,8 (unverändert), industrielle Rohstoffe und Halbwaren 87,1 (unverändert) und industrielle Fertigwaren 112,3 (minus 0,4 Prozent).

Presse-Notverordnung schon unterzeichnet

Veröffentlichung am Montag

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 4. Februar. Die Reichsregierung hat sich nun doch zu einer Presse-Notverordnung veranlaßt gesehen, die schon unterzeichnet sein soll und wahrscheinlich am Montag veröffentlicht werden wird. So sehr die Maßnahme zu bedauern ist, die auch ernsthaften Blättern leicht verhängnisvoll werden kann, so ist doch nicht zu verkennen, daß die hemmungslose Hetze, die von weniger seriösen Blättern in den letzten Tagen getrieben worden ist und in der zu erwartenden Erregung des Wahlkampfes zu einer schweren Bedrohung der Ruhe und Ordnung werden könnte, ein strengeres Vorgehen, als es das Strafgesetzbuch und das Pressegesetz ermöglichen, notwendig gemacht haben.

Mit Recht wird in einer amtlichen Vorerklärung ausgeführt, die Presse habe die Mahnung der Reichsregierung, alles zu vermeiden, was Beunruhigung in das Volk tragen und die öffentliche Sicherheit gefährden könnte, nicht befolgt. In den letzten Tagen seien unerhörte Beschimpfungen und Beleidigungen erhoben worden, die eine Regierung, die auf Autorität hält, sich nicht gefallen lassen könne. Weiter habe ein Teil der Presse, ganz offensichtlich, um Beunruhigung zu schaffen und das Vertrauen zur Regierung zu erschüttern,

Gerüchte über angebliche wirtschafts- und sozialpolitische Maßnahmen der Regierung verbreitet, die keinerlei Unterlagen besäßen.

Die Reichsregierung habe sich deshalb veranlaßt gesehen, dem Reichspräsidenten eine Verordnung vorzuschlagen, die Beschränkungen des Versammlungs- und Presserechts enthalte, wie sie zum Teil auch schon früher bestanden hätten. Diese Verordnung gebe der Reichsregierung die Handhabe, ihre Autorität wirksam zu wahren und ihre Aufbauarbeit ungestört durchzuführen. Die Verordnung sieht u. a. die Möglichkeit eines **halbjährigen Verbots von Zeitungen vor, ferner hohe Geldstrafen für Verlage und starke Einschränkung der Versammlungsfreiheit.**

Haager Vorentscheidung im Fall Pleß

(Telegraphische Meldung)

Haag, 4. Februar. Der Internationale Gerichtshof hat eine Vorentscheidung in dem deutsch-polnischen Pleß-Streit bekanntgegeben, der im Mai vergangenen Jahres von Deutschland im Haag anhängig gemacht wurde. Die polnische Regierung hatte den Einwand der Unzuständigkeit des Haager Gerichtshofes erhoben. Der Gerichtshof hat unter Zurückweisung des polnischen Einwandes entschieden, daß er seine Stellungnahme zu diesem Einwand mit dem Verfahren zur Hauptsache verbindet, um in ein und demselben Urteil zugleich über den Einwand zu entscheiden.

Bei dem deutsch-polnischen Pleß-Streit, in dem die öffentlichen mündlichen Verhandlungen bereits Anfang November v. J. im Haag stattfanden, handelt es sich um die Klage, die die Reichsregierung auf Grund des Genfer Abkommens zum Schutze der Minderheiten gegen die polnische Regierung wegen finanzieller Schädigungen der Güterverwaltung des Fürsten Pleß in Ostoberschlesien einreichte. In dieser Klage wurde Einspruch dagegen erhoben, daß die polnischen Behörden durch die Art der Anwendung der Steuergesetze einen starken wirtschaftlichen Druck auf den Fürsten Pleß bezw. auf die Fürstlich Plessische Güterverwaltung ausübten, indem sie bei der Veranschlagung dieser Besitzungen und Einkünfte für die Jahre 1925 bis 1930 solche Forderungen stellten, daß die davon Betroffenen wirtschaftlich ruiniert zu werden drohten.

Neue Preußen-Kommissare

Hugenberg: Wirtschaft, Rust: Kultus

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 4. Februar. Der Amtliche Preußische Pressedienst teilt mit:

Der Reichskommissar für das Land Preußen hat den Reichsminister a. D. Freiherrn von Braun von der Wahrnehmung der Geschäfte des Preußischen Ministeriums für Landwirtschaft, Domänen und Forsten, den Universitätsprofessor Dr. Dr. Kaehler von der Wahrnehmung der Geschäfte des Preußischen Ministeriums für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung, und den Ministerialdirektor a. D. Dr. Ernst von der Wahrnehmung der Geschäfte des Preußischen Ministeriums für Wirtschaft und Arbeit entbunden und ihnen für die in den letzten Monaten geleisteten besonders wertvollen und aufopfernden Dienste seinen wärmsten Dank ausgesprochen.



Studienrat a. D. Rust

Zu seinem Stellvertreter für den Geschäftsbereich des Ministeriums für Landwirtschaft, Domänen und Forsten und für den Geschäftsbereich des Ministeriums für Wirtschaft und Arbeit hat der Reichskommissar für das Land Preußen den Reichsminister Dr. Hugenberg, zu seinem Stellvertreter für den Geschäftsbereich des Ministeriums für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung den Studienrat a. D. Rust ernannt und sie mit der Wahrnehmung der Geschäfte dieser Ministerien im Rahmen der Verordnung des Herrn Reichspräsidenten vom 20. 7. 32 beauftragt.

Im Totenfeld von Arras

(Telegraphische Meldung.)

Paris, 4. Februar. Im früheren Kampfgebiet nördlich von Arras wurden im Monat Januar die Leichen von 245 Soldaten, und zwar 179 deutschen und 66 französischen, aufgefunden. Von den deutschen Soldaten konnten 17 und von den französischen 35 identifiziert werden.

Finanzierung der Arbeitsbeschaffung

Beratung mit Dr. Luther und Bank-Vertretern

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 4. Februar. Am Sonnabend fand in der Reichsbank auf Einladung der als Konsortialführer fungierenden Deutschen Bank- und Discontogesellschaft und der Reichskreditgesellschaft AG. eine Sitzung eines aus allen Teilen des Reiches beschickten engeren Kreises von Banken und Bankiers statt, die zur Teilnahme an der **Finanzierung von 250 Millionen RM. Arbeitsbeschaffungskrediten** aufgefordert worden waren. Diese 250 Millionen RM. stellen den größten Teil des über die Deutsche Gesellschaft für öffentliche Arbeiten AG. zu finanzierenden Anteils an dem der Oeffentlichkeit bekannten, mit der Reichsbank vereinbarten Arbeitsbeschaffungs-Programmes von 500 Millionen RM. dar. Die Finanzierung des Restes ist bereits gesichert.

Der Reichskommissar für Arbeitsbeschaffung, Dr. Gereke, betonte, daß die Reichsregierung größten Wert darauf lege, **das Arbeitsbeschaffungs-Programm in enger Fühlungnahme mit der Privatwirtschaft durchzuführen.** Gerade mit Rücksicht auf die große Bedeutung der Arbeitsbeschaffung für die Belebung der Privatwirtschaft rechne er auf die **umfassende und verständnisvolle Mitwirkung des gesamten Bankgewerbes.**

Reichsbankpräsident Dr. Luther erklärte namens der Reichsbank, daß diese ebenso wie bei den bisherigen Arbeitsbeschaffungswechseln die Finanzierung der Arbeitsbeschaffung erleichtern wolle. Dementsprechend sei sie bereit, die im Zuge dieses Kredites ausgestellten Wechsel von Mitgliedern des Konsortiums wie auch von dritter Seite **ohne Anrechnung auf den den Einreichern bei der Reichsbank sonst zur Verfügung stehenden Rediskont hereinzunehmen.** Der Reichsbankpräsident sprach die Hoffnung aus, daß sich **in diesen Diskonten außerhalb der Reichsbank ein regelmäßiger Handel entwickeln werde.**

Die anwesenden Vertreter der Banken und Bankiers erklärten sich bereit, trotz der Ungunst der Zeiten ihr Bestes zu tun, um durch Uebernahme entsprechender Quoten die Bildung des Konsortiums in dem vorgesehenen Ausmaße zu ermöglichen.

Schweres Jagdunglück

Budapest. Im Komitat Tolnau hat sich ein schweres Jagdunglück ereignet. Als der Gemeinderichter mit seinem Schwiegervater und seinem Schwiegersohn sowie einigen befreundeten Herren von der Jagd nach Hause zurückkehrte, glaubte ein Mitglied der Gesellschaft plötzlich Hirsche zu sehen. Alles sprang von dem Wagen, und der Richter begann blindlings drauf los zu schießen. Plötzlich hörte er in der Dunkelheit zwei Aufschreie. Als er hinzueilte, lag sein Schwiegersohn tot am Boden, während sein Schwiegervater schwere Schußwunden davongetragen hatte.

Verschärftes Vorgehen gegen Kommunisten

(Telegraphische Meldung)

Weimar, 4. Februar. Die Thüringische Regierung hat eine Anordnung erlassen, nach der es unzulässig ist, daß die kommunistischen Vertreter in den Gemeindeparlamenten den Kommunalverwaltungsausschüssen angehören.

Von der Thüringischen Polizeidirektion in Gotha wurde eine Durchsuchung des ehemaligen Kinderheims „Mopr" in Elgersburg in Thüringen vorgenommen, da der Verdacht bestand, daß die aus verschiedenen Teilen des Reichs dort zusammenkommenden kommunistischen Funktionäre einen den Strafgesetzen zuwiderlaufenden Schulungskursus abhielten. Das vorgefundene, zum Teil belastende Schriftenmaterial wurde beschlagnahmt und der Staatsanwaltschaft zur Einleitung eines Strafverfahrens zugeleitet. Die auf Anweisung des Preußischen Innenministers vorgenommenen Durchsuchungen bei Führern der KPD. haben in Stettin zur Beschlagnahme von Schriftenmaterial geführt, aus dem hervorgeht, daß die Partei **eingehende Vorbereitungen zur Umstellung auf die Illegalität getroffen und Aufforderungen zum Generalstreik** veranlaßt habe.

In Arnstadt hat die Polizei eine kommunistische Geheimdruckerei ausgehoben. Es wurden Schriften hochverräterischen Inhalts und Flugblätter vorgefunden, die **zum Massenstreik und zur Bekämpfung der Regierung Hitler aufforderten.**

---

17 Häuser in Flammen

Großfeuer in der Rhön

(Telegraphische Meldung.)

Fulda, 4. Februar. In dem Marktflecken Hilders entstand ein Feuer, das sich infolge des Windes **in kurzer Zeit auf einen ganzen Straßenzug ausdehnte, zumal es in den mit Ernte- und Futtervorräten gefüllten Scheunen reiche Nahrung fand. Bald standen 17 Häuser in Flammen.** Die Wohnhäuser konnten größtenteils gerettet werden. Insgesamt wurden 13 Scheunen und Stallungen eingeäschert, auch ist eine Menge Kleinvieh verbrannt. Von dem Großfeuer wurden 22 Familien, meist Kleinbauern und Handwerker, betroffen.



Amerikas Außenminister

Senator Hull, dem der neue Präsident der Vereinigten Staaten, Franklin D. Roosevelt, den Posten des Außenministers angeboten hat.

Das Abenteuer der Bertram-Rettung

3)

Von Friedrich Lindemann

Die deutschen Weltflieger Bertram und Klausmann sind nach ihrem Flug über den Timorsee nicht in Port Darwin angekommen. Die Suche nach ihnen ist lange Zeit vergeblich, bis plötzlich zwei Eingeborene einem Missionar eine Zigarettendose, einige Kleidungsstücke und ein Taschentuch mit den Zeichen H. B. bringen, das sie in der Wildnis gefunden haben wollen. Die Nachforschung nach den Fliegern wird erneut und verstärkt aufgenommen, und tatsächlich gelingt es einer Flugzeugbesatzung, die vermißte Flugmaschine von Bertram am Strande zu entdecken, freilich ohne eine Spur von den Fliegern selbst. Eine Landung erweist sich als unmöglich.

Den Lageplatz schätzte Sutcliffe etwa 16 Meilen nordwestlich Rocky Island und 115 Meilen südwestlich der Drysdale-River-Mission. Dann flog er quer über Land nach Forest River, warf eine Meldung ab für Johnson und landete um 13,30 Uhr bereits wieder auf dem Flugplatz in Wyndham.

Hatte man bis dahin bei der Organisation der Sucherpeditionen bei allen Ueberlegungen die Gedanken immer nur auf jenen ziemlich unbestimmten Fleck am Berkeley River gerichtet, an dem einmal die Zigarettendose gelegen haben sollte, jetzt hatte man mit einem Schlage ein klares eindeutiges Ziel. Aber jetzt erwies sich auch das

Organisationstalent des Sergeanten Flinders.

Drei Stunden nach der Rückkehr des Flugzeuges, um 16,30 Uhr bereits, ratterte die große Barkasse der Wyndhamer Fleischfabrik mit Kapitän Crane, Konstabler Goad, dem Funker Martin, einem Dolmetscher, zwei Maschinisten und zwei schwarzen Boys an Bord, hinaus auf den Fluß, durch den Cambridge Golf hinauf nach Nordwesten. Vier Stunden nach der Rückkehr des Flugzeuges trat auch schon der unermüdliche Marshall an der Spitze einer großen Polizeipatrouille mit Pferden, Maultieren und schwarzen Trägern den Marsch an, von dem er bestenfalls erst in einem Vierteljahr zurück sein konnte. Eine dritte Expedition wurde von der Forest-River-Mission ausgesandt, und eine vierte würde Cubero von Drysdale aus losschicken, wenn der Bote, den Flinders sofort auf den Weg gebracht, ihn erreichte. Alle diese vier Expeditionen sollten dann in jener bisher unbekannten Bucht, die seit diesem Tage den Namen

Seaplane Bay (Seeflugzeugbucht)

erhielt, zusammentreffen.

Damit war zunächst alles geschehen, was nach menschlichem Wissen und Können zur Rettung der Deutschen möglich war. **Aber war diese Rettung denn überhaupt noch möglich? Das blieb die Frage,** die in den nächsten Tagen immer wieder besprochen wurde, und die vor allem immer wieder an die Leute herantrat, die im Busch bewandert waren. Diese alten Buschläufer schwuren natürlich Stein und Bein, daß man dort oben so sicher wie in Abrahams Schoß leben könne:

Wasser und Wild sei genug vorhanden, mit den Wilden müsse man nur ein wenig umzugehen verstehen,

man dürfe eben nur keine Furcht zeigen, dann parierten die Brüder schon. Demgegenüber wurde andererseits aber betont, daß die beiden Flieger doch im Grunde Stadtmenschen seien, Menschen, denen schon von Berufs wegen stets alle Hilfsmittel der Technik zur Verfügung gestanden hätten, die wohl mit primitivem Material einen Motor zu reparieren verständen, die aber den primitiven

Lebensbedingungen des Urwaldes hilflos ausgeliefert

wären.

Noch mehr erhitzten sich die Meinungen durch die ständig einlaufenden Gerüchte. Jeder Viehtreiber, der vom Camp kam, jeder schwarze Boy, der eine Botschaft zu bringen hatte, wußte eine neue farbenreiche Erzählung von dem Schicksal der deutschen Flieger. Hinzu kam, daß die Sucherpeditionen bereits seit 6 Tagen unterwegs waren und noch immer keine Nachricht von ihnen vorlag. Selbst der Funker an Bord der Barkasse schwieg sich aus. Immer wieder fragte die Funkstation von Wyndham bei ihm an. Er schwieg beharrlich. Es war zum Verzweifeln. Schließlich sollten die Pessimisten sogar vollends Oberwasser bekommen bei der Meldung: keine Hoffnung mehr, Bertram und Klausmann sind tot.

Am späten Abend des 22. Juni war die Barkasse der Forest-River-Station mit einem Missionsangestellten Leonard Mills an Bord nach Wyndham gekommen, und was dieser zu berichten wußte, ließ allerdings den schlimmsten Erwartungen Raum. Die Mission hatte kleine Gruppen ihr befreundeter Schwarzer losgeschickt, um bei den Wilden Umfrage zu halten und irgendwelche Nachrichten zu sammeln. Vor ein paar Tagen war denn auch ein Bote einer dieser Erkundungsgruppen zurückgekommen und hatte berichtet, sie seien

mit einem Stamm Buschleuten zusammengetroffen, die ganz offen zugegeben hätten, die Weißen seien ermordet.

Die Szene wurde sogar sehr deutlich geschildert: die beiden Flieger hätten neben einem Busch gestanden, um sich Beeren zum Essen zu pflücken, da sei ein ehemaliger „Boy", der seinem Herrn ausgerissen und in den Busch zurückgelaufen sei, von hinten an die Weißen herangetreten und habe sie mit einem Speer niedergestoßen. Dann sei der Stamm weiter und bis in die Nähe des Flugzeuges gezogen, und dort habe der Mörder die Gewehre oder Revolver der Flieger gestohlen. Diese Meldung des Forest-River-Läufers hatte man dann sofort an Konstabler Marshall weitergesandt. Der wiederum hatte sofort die Buschleute, von denen die Erzählung stammte, verhaften und in Ketten legen lassen, und ihnen befohlen, ihn und seine Patrouille an den Ort der Mordtat zu führen. Ein zweiter Bote bestätigte später, daß der Mörder in die Gegend des Lyon River geflohen sei und verfolgt würde.

Das also war das Ende!

Sollten die beiden jungen, tapferen Deutschen **wirklich die halbe Welt umflogen, Sturm und Wetter getrotzt, Wüsten und Meere bezwungen haben, um hier im australischen Busch unter dem Speer eines hirnlosen Halbwilden zu enden?** Ganz Wyndham bemächtigte sich eine tiefe Niedergeschlagenheit. Hinzu kam ja außerdem, daß sich die Barkasse immer noch nicht meldete. Sie hatte doch nun einmal Funkentelegraphie an Bord. Oder sollte der Sturm, der in den letzten Tagen auf See gewütet hatte, auch ihr ein grausiges Ende bereitet haben? Zu der Trauer um die Flieger kam somit die Angst um die Freunde, die Verwandten.

Es war darum wie ein hörbares Aufatmen, als am Morgen des 23. Juni die Leute von Wyndham erwachten und die Nachricht von Haus zu Haus ging: die Barkasse ist wieder da, hat soeben, genauer: um ½6, an der Pier der Fleischfabrik festgemacht. Ja, und zugleich wuchs auch die Hoffnung wieder, daß die Flieger doch noch irgendwo gefunden würden. Denn das, was die Besatzung der Barkasse zu berichten wußte, und zwar doch nach eigenem Augenschein zu berichten wußte, wollte so gar nicht mit der Forest-River-Geschichte übereinstimmen.

Unter Führung des Kapitäns Crane und des Konstablers Goad hatte die Barkasse am 15. Juni nachmittags Wyndham verlassen, war die ganze Nacht hindurch gefahren und hatte bereits am nächsten Abend kurz nach Sonnenuntergang die neuentdeckte Bucht und das Flugzeug erreicht. Aber erst am folgenden Morgen des 17. Juni war man an Land gegangen, um die „Atlantis" zu untersuchen. Der erste Eindruck war der gleiche, wie ihn Sutcliffe und Marshall beschrieben. Da lag einsam und ein wenig wie verloren der silbergraue Vogel auf einem schmalen Strandstück zwischen zwei Klippen der Steilküste, hoch auf den Sand gezogen und sorgfältig verankert. Man sah es auf den ersten Blick: **die Flieger hatten sich Zeit gelassen, offensichtlich in dem Gedanken daran, über kurz oder lang mit dieser Maschine wieder zu starten. Der Backbord-Schwimmer war allerdings abmontiert, dafür das Backbord-Tragdeck mit einer Astgabel gestützt. Das Schwanzende war an einem in die Erde gerammten Pfahl festgezurrt. Das Seitensteuer hatten sie abgenommen, es fand sich später in der Kabine, daneben die Befestigungsbolzen sauber eingefettet. Auch der Motor war gesäubert und eingefettet, die Zündleitungen der Sicherheit halber unterbrochen. Die Kabinentür war abgeschlossen, der Führersitz mit einer Persenning zugedeckt. Die Leute der Barkasse überkam es wie ein leichtes Grauen im Anblick dieser Sorgfalt und der unbeirrten Zuversicht, die daraus sprach.**

Das erste Zeichen der Flieger selber war

ein Zettel,

der am Fenster der Kabinentür steckte. Darauf hatte Bertram am 24. Mai, also neun Tage nach der Landung, in englischer Sprache geschrieben, daß sie den **Schwimmer nehmen und versuchen würden, damit westwärts zu rudern oder zu segeln. Das war immerhin ein Fingerzeig, wohin die Suche weiterzugehen hatte.**

Durch den Führersitz drangen dann Crane und Goad in die Kabine ein. Auch hier war alles unberührt, ein wenig Flugsand und ein paar herumgewehte Papiere am Boden, aber augenscheinlich waren keine Wilden hier drin gewesen. Dabei hatte man rings um das Flugzeug Fußspuren von Erwachsenen und Kindern im Sande gefunden. Doch ob die Wilden nun die Maschine für „Tabu" erklärt oder ob sie nur den Zugang nicht gefunden hatten", stand fest:

die Erzählung der Buschleute von dem Waffendiebstahl des Mörders war falsch.

In der Kabine fand man eine Lederkappe, photographische Filme, eine Kinokamera, Strümpfe, Kragen und eine Handtasche. Also mußten die Flieger Wäsche und Zeug mitgenommen haben, womöglich in einer zweiten Handtasche, eben der, die die beiden Wilden Cubero überbracht hatten. In der Kabine fand man vor allem aber auch das

Bordtagebuch,

das der Dolmetscher sofort entzifferte.

Danach war die „Atlantis" am 15. Mai nachts 0,30 Uhr in Bima auf Timor gestartet und am selben Morgen 7,30 Uhr in Australien gelandet. Hinter dem Wort Australien befand sich ein Fragezeichen. Die Flieger waren sich also selber nicht über den Ort ihrer Landung klar gewesen. Eine Admiralitätskarte zeigte den Kurs, den Bertram von Koepang bis Darwin hatte fliegen wollen. Etwa 300 Meilen von der Timor-Küste bog eine Linie von dem geplanten Kurs ab nach Nordosten, und eine dritte Linie zeigte dann den Weg, auf dem Bertram nach Darwin zu gelangen hoffte und der ihn doch in dieses unbekannte Land geführt hatte. Ueber die Zeit nach der Landung sagte das Buch nur aus, daß die Flieger bis zum Nachmittag geschlafen hatten und danach auf kurze Erkundung ausgewesen waren. Nichts weiter. Keine Angaben über Lebensmittel oder Trinkwasser. Allerdings ließ die Tatsache, daß der Kühler noch halb voll Wasser war, darauf schließen, daß man daran wenigstens keine Not gelitten hatte. Eine letzte Eintragung, offensichtlich in Hast — wahrscheinlich erst am 24. Mai — nur so hingekritzelt, lautete: „Start 12,30 a. m. Abgetrieben nach Norden. Morgens Kurs über Land. Landung in der Nähe von Schwarzen mit letztem Tropfen Benzin. Marsch nach Osten und zurück. Machen den Backbord-Schwimmer als Boot klar. Wollen versuchen, mit Rückenwind die

Küste entlang nach Westen

zu segeln."

Nur zögernd nahmen Crane und Goad Gegenstand nach Gegenstand in die Hand. Selbst diesen auf See und im Busch hartgewordenen Männern schien es wie Entweihung oder wie Besuch in einem Totenhaus. Da saßen zwei billige, kleine Teddybären, der eine bekleidet mit einem winzigen Fliegeranzug, und um den Hals trug er an goldrotem Seidenband eine Karte mit der Aufschrift:

„Ich komme als Talisman und wünsche Dir Glück. Wohin Du auch gehst, nimm mich mit und bring mich wieder zurück."

Für einen Herzschlag lang sahen sich Crane und Goad in die Augen, sie sprachen kein Wort, aber sie dachten sicher das gleiche: wohin Du auch gehst, nimm mich mit ... hätte Bertram dies ...? Ein Achselzucken: wer weiß? Da fanden sich Photos von Freunden und Verwandten,

der Abschiedsbrief von Bertrams Frau, das Bild von Klausmanns Braut.

Die ganze kleine Welt, aus der die beiden jungen Deutschen gekommen, tat sich hier vor den Augen der Sucher auf. Nachdenklich und schweigsam verließen die beiden den engen stählernen Raum. Auf dem Tragdeck des Flugzeugs stand eine Biskuitdose leer und verlassen.

Den ganzen Morgen und Mittag durchstreiften die Leute der Barkasse den Strand und den Busch. Sie trafen Wild und Wasser, Krebse und eßbare Früchte. An Nahrungsmitteln brauchte es den Verschollenen nicht zu mangeln. Aber sie trafen keine Spur der Verschwundenen, nicht einmal Spuren von Wilden. Konstabler Goad sandte einen der beiden Polizeiboys mit einem ausführlichen Bericht an Pater Cubero nach Drysdale.

Am Nachmittag fuhr die Barkasse weiter nach Westen, wohin die Flieger vor einem Monat gesteuert. Die Nacht lag man bei Kap Rulhieres vor Anker. Am folgenden, einem Sonnabend-Morgen, wollte man weiter vordringen, aber mußte es aufgeben. **Es lief eine zu grobe See für das kleine Schiff.** Man kehrte zurück in die Flugzeugbucht. Der Funker versuchte, Wyndham zu erreichen. Vergebens. Am Sonntag drang man tiefer hinein in die unbekannte Bucht, die mit hohen, steil aus dem Meere aufsteigenden Felsen und darüber herabstürzenden Wasserfällen fast den Charakter eines Fjordes annahm. Während man abends im Schutze eines kleinen Vorgebirges ankerte, sprang der zweite Polizeiboy über Bord, schwamm an Land und verschwand. Er war wohl der Seefahrt müde. Dem Vorgebirge gaben sie daher den Namen: Niggers Bluff. Der Montag-Morgen begann mit Sturm, Regen und schwerer See. Dazu streikte der Vergaser des Motors. Nach einer hastigen Reparatur steuerte man zurück zur „Atlantis", wo man besseren Schutz zu finden hoffte. Bei dem Flugzeug ging man wiederum an Land und zündete ein Feuer an, nicht nur um das Zeug zu trocknen und Essen zu kochen, sondern auch als Richtungszeichen für die Kameraden oder gar für die Verschollenen. Der Funker versuchte noch einmal sein Heil, aber wieder vergeblich. Die Nacht schlief man an Bord, wurde aber gegen Morgen höchst unsanft geweckt. Neben ihnen stand plötzlich eine hohe Brandung, die das Boot schwer auf die Felsen stieß. Zum Glück war ablaufend Wasser, sodaß die Barkasse bald fest auf Grund lag. Die ganze Nacht aber mußten sie mit dem Anker manövrieren, um das Schiff bei aufkommender Flut weiter nach See hinaus zu tauen und in tieferem Wasser wieder festzulegen. Den Dienstag über durchsuchte man wiederum ohne Erfolg die Umgegend.

(Fortsetzung folgt).

*) Vergl. Nr. 22 u. 29 der „Ostdeutschen Morgenpost".

Billige Werkzeugtage bei **A. Lomnitz Wwe.**, Eisengroßhandlung, **Beuthen OS., Lange Straße 11–13**

Familien-Nachrichten der Woche

Geboren:

Dr. Ernst Krypczyk, Beuthen: Tochter; Anton-Leopold Allnoch, Rieglitz, Kr. Neiße: Sohn; Dr. Willi Aulich, Breslau: Sohn; Dr. Georg W. Schirdewan, Breslau: Tochter; Christian Friedrich, Wölfelsgrund: Tochter; Zahnarzt Walter Großer, Oberleschen: Sohn; Fritz Ochmann, Oels: Sohn.

Verlobt:

Alice Schmidtchen mit Dr. Hans-Adolf Sander, Trebnitz; Inge Hahn mit Kurt Jäckel, Breslau; Gisela Pollak mit Zahnarzt Dr. Hans Neupel, Goldberg.

Vermählt:

Dipl.-Ing. Joachim Karbownik mit Cilly Smykalla, Morgenroth-Paulusgrube; Ing. Hubert Haroske mit Ria Bieniek, Gleiwitz-Petersdorf; Gerichtsassessor Dr. Walter Schrodt mit Ady Jaekel, Schweidnitz; Rittergutsbesitzer Dr. Walther Kunert mit Gisela Manteuffel, Klettendorf; Gerichtsassessor Dr. jur. Wolfgang Melz mit Caecilie Blank, Oberwüstegiersdorf.

Gestorben:

Lotte Hedwig. Ratibor, 5 J.; Agnes Proske, Ratibor, 82 J.; Heinrich Königsberg, Ratibor, 87 J.; Margarete Pittlik, Ratibor, 51 J.; Gustav Kosak, Gleiwitz, 75 J.; Max Totzek, Hindenburg, 71 J.; Wilhelm Glawatty, Gleiwitz; Anna Holländer, Gleiwitz, 69 J.; Religionslehrer Friedrich Sowada, Schweidnitz, 33 J.; Marta Adamiecki, Gleiwitz, 72 J.; Emil Greiner, Hindenburg, 42 J.; Elisabeth Draga, Schechlowitz, 77½ J.; Anna Smudel, Gleiwitz, 85 J.; Richard Czaika, Gleiwitz, 65 J.; Theresia Sponnagel, Gleiwitz; Gertrud Krautwurst, Beuthen, 24 J.; Lehrer Karl Terzka, Beuthen, 56 J.; Anna Wagner, Beuthen; Euphemie Stoschek, Beuthen, 76 J.; Bankprokurist Heinrich Klossek, Beuthen, 46 J.; Kaufmann Alfred Immerwahr, Beuthen, 65 J.; Antonie Jendrossek, Beuthen, 34 J.; Hedwig Bennek, Beuthen, 54 J.; Paul Kurda, Beuthen, 67 J.; Werner Kilian, Gleiwitz, 12½ J.; Oskar Stolpe, Oppeln, 60 J.; Clara Nossol, Kattowitz, 43 J.; Clara Oestreich, Kattowitz, 60 J.; Maria Rüdiger, Königshütte, 69 J.; Ottilie Bregulla, Königshütte, 77 J.; Hans Horzowski, Tarnowitz, 34 J.; Buchdruckereibesitzer Georg Hübner, Groß Strehlitz, 70 J.; Ferdinand Scherr, Beuthen, 41 J.; Ernestine Juretzko, Beuthen, 54½ J.; Johanna Enenkel, Beuthen, 62 J.; Max Trompke, Beuthen, 46 J.; Johann Florian, Beuthen, 67 J.

Statt Karten!

Heute morgen um 8½ Uhr verschied plötzlich und unerwartet meine innigstgeliebte Gattin, liebevolle Mutter, Schwester, Schwiegermutter, Tante und Großmutter

Frau Amalie Fichtner, geb. Andrack

im Alter von 76 Jahren.

Beuthen OS., den 4. Februar 1933.

In tiefstem Schmerz
Heinrich Fichtner als Gatte
nebst Angehörigen.

Beerdigung am Dienstag, dem 7. Februar, nachm. 3½ Uhr, vom Trauerhause Gr. Blottnitzastr. 53 II, nach d. neuen evangl Friedhof.

I. Sinfonie-Konzert

des verstärkten Orchesters des Oberschlesischen Landestheaters

im Stadttheater Gleiwitz

am Montag, dem 6. Februar 1933, um 20¹⁵ Uhr

Vortragsfolge:

1. Ouvertüre „Leonore“ Nr. 3 op. 72 . . . . . . L. v. Beethoven
2. Introduction et Allegro . . . . M. Ravel
   für Harfe, Streichorchester, Flöte und Klarinette
3. Sinfonie Nr. 6 h-moll op. 74 (Pathétique) . . . P. Tschaikowsky

Karten von 0,30—2,50 RM. an der Theaterkasse sowie in den Geschäftsstellen des Bühnenvolksbundes u. der Freien Volksbühne — Näheres siehe Plakat.

Bin zur Tätigkeit bei folgenden **Krankenkassen** zugelassen:

Kaufmännische Berufskrankenkassen (Ersatzkassen) V. K. B. und V. g. B.
Krankenkasse der **Schutzpolizei**
Krankenkasse für **Beamte der Deutschen Reichspost**
Postbetriebs-Krankenkasse
Reichsbahnbetriebs-Krankenkasse
Betriebs-Krankenkasse der **Fa. Kaiser's Kaffeegeschäft**

Dr. H. Teuber, Zahnarzt
Hindenburg OS., Dorotheenstr. 3 I

BÜRGERHOF Fernsprecher 2063
früher Weihenstephan — Gerichtsstraße 3

Heute groß. Bockbierfest

Zum Ausschank gelangen: **Weberbauer hell, Weihenstephan, St. Corbinian** (Starkbier), **Erstes Kulmbacher**

Beachten Sie bitte meinen preiswerten Mittagstisch u. die reichhaltige Abendkarte **W. Czienskowski**

Oberschlesisches Landestheater

Sonntag, 5. Februar
Beuthen
16 (4) Uhr
Volksvorstellung zu ganz kleinen Preisen (0.20—2.00 Mk.)
Morgen geht's uns gut
Posse mit Gesang und Tanz von R. Benatzky
20 (8) Uhr
Jim und Jill
Ein heiteres Spiel mit Gesang und Tanz von Ellis und Myers.
Gleiwitz
15½ (3½) Uhr
Zu Schauspielpreisen
Die 3 Musketiere
Operette von Benatzky
20 (8) Uhr
Zum ersten Male:
Undine
Oper von Lortzing.

Ufa

Heute ab ½3 Uhr

U-Boot-Film
Rud. Forster
Morgenrot
Kammer-Lichtspiele

Wenn die Liebe Mode macht
mit
Renate Müller
Georg Alexander
Otto Wallburg
Intimes Theater

Hellseher
Knud Hallerström

hält während seiner Tournee kurze Zeit in **Beuthen** Privatsprechstunden ab. Notar. beglaubigte Dankschreiben sowie Presseberichte großer deutscher Tageszeitungen über Hallerströms phänomenale Fähigkeiten liegen bei dem Privatsekretär zur Einsicht aus. Bedeutend ermäßigtes Honorar: 2.-, 5.-, 10.- RM. Sprechstunden von Montag, den 6. Februar bis Freitag, den 10. Februar. Empfangszeit 10—1 und 3—8 Uhr. Hotel **Schlesischer Hof, Beuthen,** Bahnhofstraße. Telefon 4687.

Hochschulvortrag!

„Deutsche Industrie und Landwirtschaft im 20. Jahrhundert“

von

Universitätsprof. Dr. Bechtel, Breslau,
in **Gleiwitz**
am Montag, d. 6. Febr., um 19½ Uhr
in der
Aula der Gewerblichen Berufsschule
Kreidelstraße

Eintritt unentgeltlich! Eintritt unentgeltlich!

Am Sonnabend, dem 4. d. Mts., vormittags 11 Uhr, nach kurzer, schwerer, mit großer Geduld ertragener Krankheit, gestärkt durch die hl. Sterbesakramente, ist mein geliebter Mann, unser lieber, guter Vater, Opapa, Schwiegervater, Schwager und Onkel, der

Reichsbahn-Lokomotivführer i. R.

Karl Macioszek

im 74. Lebensjahre für immer von uns gegangen.

Dies zeigen schmerzerfüllt an

Beuthen OS., Wieschowa, Kreuzburg, Berlin, den 4. Februar 1933

die trauernden Hinterbliebenen:

Marie Macioszek, geb. Gebauer
Else Macioszek, Lehrerin
Fritz und Hilde Macioszek, geb. Malaka
Hans und Vally Macioszek, geb. Hutka
Hans und Margarete Schaschek, geb. Macioszek
Ellinor, Christa, Hubert, Ursula als Enkelkinder.

Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 7. Februar, vorm. 9 Uhr, vom Trauerhause Beuthen OS., Holteistraße 23, aus statt.

Ab 1. Februar 1933 bin ich bei der

Allgemeinen Ortskrankenkasse Beuthen

als **Kassenzahnärztin** zugelassen

Dr. H. Jacobi-Ring
Tarnowitzer Straße Nr. 30
(gegenüber dem Strafgericht)

Ich habe meine Praxis wieder aufgenommen

Dr. Frank II
Gleiwitz, Wilhelmstraße 2a
(neben Karpe)

Zugelassen zu allen Krankenkassen außer Knappschaft und Wohlfahrtsamt.

Sprechzeit: 8—10, 3—5.

Heirats-Anzeigen

Gebild. Dame, 37 J. alt, kath., berufstätig, tadellose Erscheinung, wirtschaftl., sucht gutsituierten, ideal. Herrn zw. Gedankenaustausch u. späterer **Heirat** kenn. zu lern. Staatsbeamter od. Lehrer bevorzugt. Zuschr. unter B. 3168 a. G. Beuth.

Dame, 29 Jahre alt, wünscht Gedankenaustausch mit feingebildetem Herrn im Alter von 35 bis 50 Jahren. Bei Zuneigung spätere Heirat nicht ausgeschlossen. Nur wirklich ernstgemeinte Zuschriften, möglichst mit Bild, erbeten unter Gl. 6971 a. d. Geschäftsstelle d. Ztg. Gleiwitz.

Wildungol-Tee
bei Blasen- und Nierenleiden
in allen Apotheken

Entfettung erreicht man schnell und unschädlich mit



Gekalysin-Tabletten
Glas 2.70 Mk.
erhältlich in allen Apotheken.
Depot und Versand
Central-Apotheke, Gleiwitz
Wilhelmstraße 34.
Spezial-Laboratorium für Harn-Analysen

Sinfonie-Konzert
im Stadt-Theater Gleiwitz

am **13. Februar**, 20¼ Uhr, des
Orchester-Vereins Gleiwitzer Musikfreunde
Leitung: Kapellmeister FRANZ BERNERT
Solistin: ANNI BERNERT
Programm: *Schubert: Ballettmusik*
Beethoven: V. Sinfonie C moll
Schubert: Gesänge mit Orchester

Erfinder

Vorwärtsstrebende!
Auch heute noch:
Ueber Nacht z. Reichtum?
Kostenlose Aufklär. sofort fordern von
F. Erdmann & Co., Berlin SW. 11.

Zwangsversteigerung.

In dem Verfahren zum Zwecke der Aufhebung der Gemeinschaft soll am 10. Februar 1933, 10 Uhr, — vor dem unterzeichneten Gericht — im Zivilgerichtsgebäude (Stadtpark) Zimmer Nr. 25 — versteigert werden das im Grundbuche von Mikultschütz Band 6 Blatt Nr. 146 auf den Namen des Maschinenwärters Franz Smolarczyk in Mikultschütz eingetragene Grundstück, bestehend aus Wiese gegen Neuhof in Größe von 24 a 74 qm.

Amtsgericht in Beuthen OS.

Besuchen Sie die neueröffnete

Billard-Akademie

im Hause

Café Juszyk, 1. Etage neben Tucher

unter fachkundiger Leitung des Billardmeisters **Erhard Gross**

Verzogen nach Beuthen *Bahnhofstraße* **13** I. Etg.

Ruth Greifeld
ärztlich geprüfte Kosmetikerin,
Haut- und Gesichtspflege, Höhensonne, Haar- und Warzenentfernung.

Danksagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme bei dem frühen Heimgange meiner unvergeßlichen, lieben Frau sage ich, auch im Namen aller Angehörigen, meinen

herzlichsten Dank.

Hindenburg, im Februar 1933

Paul Rebitzky.

Bierhaus Knoke, Beuthen OS.

Heute

SALVATOR-FEST



Sandler-Bräu
Spezialausschank
Beuthen OS., Inh. Josef Koller. Tel. 2585
Bahnhofstraße 5

Menü á 1.25
Krabben-Suppe, Zander aux four oder Pökelzunge mit Spargel
—
Hasenbraten mit Sahne, Rotkohl oder Schwärtelbraten, bayr. Kloß
Erdbeer-Bombe

Schwärtelbraten mit bayr. Kloß **60 Pf.**
Heute Bockbierfest mit musikalischer Unterhaltung.
Die beliebten Sandler-Export-Biere in 1-, 2- u. 3-Ltr.-Krüg. à 90 Pf., in 5- u. 10-Ltr.-Siph. 1.— M.

Nach einer mehr als 3jährigen Tätigkeit als Assistent und Praxisleiter, im In- und Ausland, habe ich mich in **Mikultschütz, Tarnowitzer Str. 13,** als

praktischer Zahnarzt

niedergelassen und die Praxis des verzogenen Herrn **Dr. Stephan** übernommen.

Dr. Rudolf Heilborn
Zahnarzt
Telefon 2591 Amt Hindenburg
Sprechstunden: Wochentags vorm. 9-1 und 3-6 Uhr außer Sonnabend.

Konzertdirektion Cieplik

Ev. Gemeindehaus Beuthen
Montag, den 13. Februar, 20 Uhr

Zum 50. Todestage Richard Wagners

Herrmann Frischler
mit seinen Schülern:
»Ein Querschnitt durch Rich. Wagners Werke«
Einleitende Worte:
Prof. Dr. Kloevekorn

Preise d. Plätze 25—75 Pf.
Vorverkauf bei Cieplik
Spiegel, Königsberger

Ziehung 8. 2. — 14. 3. 33.

In der

Hauptziehung

der

Staatlichen Klassenlotterie

vom 8. Februar bis 14. März 1933 werden **außergewöhnliche** Gewinnmöglichkeiten geboten. **268 000** Gewinne und **2** Prämien im Werte von

96 010 500.— RM.

Lospreise:	1/8	1/4	1/2	1/1	
für alle fünf Klassen	25.—	50.—	100.—	200.—	RM.

Neu: Außerdem 100 Schlußprämien zu je 3000 RM.

Die Staatlichen Lotterie-Einnahmen Beuthens:

Kaller Krakauer Straße 31 — **Banke** Tarnowitzer Straße 12 — **Arian** Gleiwitzer Straße 2 — **Zernik** Kais.-Fr.-Jos.-Pl. 10 — **v. Zerboni** Bahnhofstraße 26 I.

Kunst und Wissenschaft

Für und wider die Wünschelrute

Mit der Frage der Qualitäten der Wünschelrute beschäftigte sich der Berliner Bezirksverein des Vereins Deutscher Ingenieure in einer Sitzung, in der Anhänger und Gegner der Wünschelrute ihre Anschauungen gegenüberstellten. Professor Reich behandelte die natürlichen Energiequellen des Erduntergrundes, soweit sie von den geophysikalischen Methoden erfaßt werden. Er kam zu dem Schluß, daß eine Reaktion der Wünschelrute im physikalischen Sinne auf diese Energiequellen bisher weder nachgewiesen noch wahrscheinlich sei Die bisher angestellten ernsthaften Versuche, die der Wünschelrutensache scheinbar günstige Ergebnisse gebracht hätten, könnten einer gründlichen wissenschaftlichen Nachprüfung nicht standhalten.

Dr.-Ing. Kritzinger, ein Anhänger der Wünschelruten-Bewegung, stellte es als Tatsache hin, daß man mit der Wünschelrute verschiedene praktische Erfolge erzielt habe. Wenn also die Wünschelrute nicht auf die Energien reagiert, mit denen sich die Geophysik befaßt, dann müsse die Kraft, die auf die Wünschelrute wirkt, noch unbekannt sein. Eine Widerlegung der Wünschelrute durch die Ergebnisse dieser Wissenschaft könne also nicht als erbracht angesehen werden. Bei den verschiedenen Versuchen, die die Wissenschaft mit Wünschelrutengängern angestellt habe, sei nicht darauf geachtet worden, daß die herangezogenen Wünschelrutengänger die Fähigkeit und die Kenntnisse der Wünschelrutenerscheinungen gehabt hätten, die erforderlich wären. So sei das Versagen schließlich nur ein Versagen der Personen, aber nicht der Wünschelrute.

Professor Friedrich vom Institut für Strahlungsforschung unterschied die exakten Untersuchungen der Wünschelrute, die die Wissenschaft nur lebhaft begrüßen könne, von dem Betrug mit der Wünschelrute. Bis jetzt wisse man nicht, was an der Wünschelrute eigentlich sei. Deshalb sei ein Verkauf der Abschirmgeräte nichts anderes als Betrug, und zwar ein um so gefährlicherer, als die Gläubigen der Wünschelrute im festen Vertrauen auf den Schutz, den sie genießen, auf Inanspruchnahme ärztlicher Hilfe verzichten und so unter Umständen in schwerste Gefahr geraten können. Um zu wissen, welchen Wert die Wünschelrute für Heilzwecke habe, müsse man eine genaue Statistik aufstellen, an der es bisher fehle. Eine Reihe von Bezirken wird von Wünschelrutengängern begangen werden, und zwar Haus für Haus, Zimmer für Zimmer. Man wird die von den Wünschelrutengängern festgestellten sogenannten Reizstreifen mit der Verteilung der Krankheiten in diesen Bezirken vergleichen und prüfen, ob diese z. B. mit den Reizstreifen besonders häufig zusammentreffen. Hat eine solche Statistik ein für die Wünschelrute positives Ergebnis, dann wird man erst nach den Ursachen dieser Erscheinung forschen können. Es wird sich dann auch bald zeigen, ob eine bisher bekannte Kraft diese Ursache ist oder ob man sich auf die Suche nach einer noch unbekannten begeben muß.

Man wird die Ergebnisse dieses Versuchs mit Interesse erwarten dürfen. Bis jetzt jedenfalls ist ein Beweis für die Leistungen der Wünschelrute in keiner Weise erbracht worden.

Dr. F. Starter.

Der Maler der kleinen Leute

Zu Carl Spitzwegs 75. Geburtstag / Von Ewald von Mündt

Bestimmt ist Spitzweg ebensowenig ein Uebermächtiger an künstlerischer Gestaltungskraft wie ein Berauschter vor innerer Ueberfälle gewesen. Er hat sich in seiner gesunden Bescheidenheit nicht dazu verstanden, über die Maße seines Gefühlsvermögens und seines Könnens schaffen zu wollen. Er blieb vom ersten Pinselstrich, den er auf die Leinwand brachte, bis zur letzten Skizze, die seine Finger meisterten, sich selber treu: der Welt, aus der er geboren und in die er hineingeboren wurde. Er war kein Weitschauender und kein Tiefblickender, die Grenzen dieser Welt lagen greifbar vor ihm, übersehbar in jeder Stunde seines Schaffens und Lebens. Er wollte nichts anderes sein als der kleine Mann unter



Carl Spitzweg
(Nach einem Porträt aus seinen letzten Lebensjahren.)

kleinen Leuten, doch innerhalb dieses Bereichs, das einem anderen vielleicht hätte eng und bedrückend vorkommen müssen, war er der Glücklich-Zufriedene, der gütig Hingegebene und verstehend Lächelnde. Nur von dieser Warte aus darf man seine Kunst betrachten und nur aus dem Gefühl für seine wirkliche Umwelt heraus wird man die Welt seiner Schöpfungen verstehen. Sie bedingen und ergänzen sich gegenseitig.

Man pflegt Spitzwegs Kunst in das Gebiet der Romantik zu verweisen, was in unserer angeblich überaus unromantischen Zeit nicht ohne einen gewissen abfälligen Unterton geschieht. Abgesehen davon, daß eine solche Klassifikation im Grunde nur den Kunsttheoretiker angeht, im übrigen aber nichts über den wesentlichen Wert des Kunstwerks selbst aussagt, dürfte es sich hierbei um eine nicht ganz zutreffende Auslegung des Begriffs Romantik handeln. Freilich, wenn man stille Winkel verträumter Städte, gemütliche Geruhsamkeit des kleinbürgerlichen Milieus in deutscher Provinz und die harmlosen Menschen aus dieser Umgebung als ein Reich der Romantik bezeichnet, dann ist Spitzweg ein Romantiker. Doch diese Deutung kommt meistens von einer Seite her, die im Leben einer kleinen Stadt nur den Gegensatz zu der Großstadt, dem Modernen und Mechanisierten ihres Getriebes sieht. In diese „romantische" Welt flieht man von den Anstrengungen des großstädtischen Lebens und nennt dann diese Flucht ein romantisches Abenteuer. Das ist zwar eine sehr verbreitete Redensart, entspricht jedoch durchaus nicht dem Wesen des Kleinstadtlebens. Denn dieses Kleinstadtleben ist ebenso Wirklichkeit, eine überaus greifbare und gegenständliche Wirklichkeit, wie es dies die Gedanken, Gefühle und Handlungen der Menschen sieht, die erst seinen Zusammenklang bilden.

Spitzweg gehörte als Mensch und Künstler dieser Wirklichkeit an und gestaltete sie. Darum ist er kein Romantiker, wenn er auch manchmal Träume auf die Leinwand malte von Landschaften, die er sich in stiller Stunde ersehnt haben mochte. Aber auch dies ist keine Flucht vor der Wirklichkeit! Sondern Freude am Spiel mit schweifenden Gefühlen, die ja letzten Endes doch immer wieder den Bereichen seines unmittelbaren Erlebens entnommen waren.

Spitzweg unzeitgemäß zu nennen, erscheint auch nicht ganz gerecht. Es hieße leugnen, daß es heute noch jene Welt gibt, in der er zu Hause war und die seinem künstlerischen Schaffen Modell stand. Diese Atmosphäre der kleinen Stadt und der kleinen Leute ist ebenso unverändert geblieben, wie zu Zeiten Spitzwegs — sie lebt nach wie vor in ihrer bunten und gemächlichen Beweglichkeit. Noch stehen die Giebelhäuser, noch liegt die Sonne in den schmalen Gassen, noch gibt es Dachstübchen mit schiefen Decken und blühende Kakteen am Fenster.

Aber eines ist vielleicht anders geworden, vielleicht gibt es heute nicht mehr ein solch einfältiges Gemüt wie das Spitzwegs, um all diese Dinge von neuem festzuhalten Und so werden die kleinen Kostbarkeiten in den Museen Münchens, Berlins und Dresdens, die uns von dem Maler Karl Spitzweg und seiner Welt erzählen, stets bewunderte, einmalige Geschenke bleiben, für die es keine Erben und Nachahmer gibt. Ob Romantiker oder nicht, ob zeitgemäß oder altmodisch, bleibt Spitzweg der gütige und humorvolle Schilderer einer Welt, ohne die wir unsere deutsche Heimat nicht vorstellen können. Und daran sollen wir erinnert werden am Tage, an dem er vor fünfviertel Jahrhunderten das Licht der Welt erblickt hatte, um dieses Licht im Laufe eines langen und arbeitsamen Lebens für die Nachwelt festzuhalten: ein kleiner Mann unter kleinen Leuten, aber im Herzen vieler ein großer Gütiger!

Eine griechisch-deutsche Musterklinik in Athen

Der Professor an der Berliner Universität, Dr. Luros, hat in Athen eine Musterfrauenklinik geschaffen. Gegenüber der Athener Akademie der Wissenschaften im Zentrum der Stadt, erhebt sich ein stattliches Gebäude, das man wohl ein Denkmal griechisch-deutscher Zusammenarbeit nennen kann. Alles, was die Klinik enthält, bis auf unbedeutende Kleinigkeiten, ist deutsch-griechischen Ursprungs, stellt eine harmonische deutsch-griechische Zusammenarbeit dar. Was in Athen herzustellen möglich war, wurde in Athen angefertigt, und man bewundert zugleich den griechischen Fortschritt mit dem deutschen.

Interessant für den Deutschen ist vielleicht zu erfahren, daß diese Frauenklinik ursprünglich als rein deutsches Institut gedacht war und Prof. Luros bei der deutschen Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft in Berlin, die sich für den Plan lebhaft interessierte, erfolgreich arbeitete, um in Griechenland eine deutsche gynäkologische Klinik zu schaffen und um die deutsche medizinische Wissenschaft im heutigen Hellas von der praktischen Seite zu zeigen Unverständliche Gegenströmungen vereitelten den Plan, ja, man verstieg sich bis zu der unsinnigen Behauptung, daß eine solche deutsche Einrichtung in Griechenland bei der Bevölkerung eine feindliche Einstellung finden würde, während tatsächlich das gerade Gegenteil der Fall gewesen wäre, hat man doch gerade hier zu deutscher Wissenschaft und Technik ein unbegrenztes Vertrauen. So wurde aus dem Unternehmen zwangsweise zwar kein rein deutsches, aber dafür eine höchst fruchtbare deutsch-griechische Zusammenarbeit. Es sei dabei noch besonders darauf hingewiesen, daß die Innenausstattung in den Händen des in Athen sehr bekannten deutschen Innenarchitekten, Baron von Hammerstein-Loxten, gelegen hat, der es meisterhaft verstand, die Anstalt durch einfachen, aber eindrucksvollen Schmuck zu verschönern.

Behandlung der Diabetes durch Hypnose

Zwei Stockholmer Aerzte, Prof. Henry Marcus und Prof. Ernst Sahlgren, haben durch interessante Versuche bemerkenswerte Einwirkungen der Hypnose auf Zuckerkranke feststellen können. Die Versuche wurden mit Adrenalin und Insulin vorgenommen, von denen das erste Mittel den Zuckergehalt im Blute steigert und das zweite ihn herabsetzt. Einem Patienten, der sich im hypnotischen Zustand befand, wurde eine Dosis Adrenalin eingespritzt, und gleich traten die gewöhnlichen Folgen ein — beschleunigter Puls, Herzklopfen, kalte und bleiche Haut, und der Zuckergehalt des Blutes stieg von 0,10 auf 0,15 v. H. Nach einigen Tagen wurde aus derselben Flasche dieselbe Dosis dem hypnotisierten Patienten eingespritzt, nachdem man ihm zuvor gesagt hatte, daß die Injektion aus reinem Wasser bestehe. Diesmal waren die Folgeerscheinungen kaum zu spüren und der Zuckergehalt stieg nur um 0,02 v. H. Das nächste Mal spritzte man dem Patienten während der Hypnose eine vollkommene neutrale Flüssigkeit ein, erklärte aber, daß die Injektion von Adrenalin erfolge. Es traten alle Symptome wie im ersten Falle ein, als Adrenalin eingespritzt wurde, nur mit dem Unterschiede, daß der Zuckergehalt im Blute nicht stieg.

Professor Hugo Rüdel

Zu seinem 65. Geburtstag

Professor Rüdel vereinigt in seiner Hand fünf für das Kunstleben Berlins wie des ganzen Reiches hochbedeutsame Aemter. Neben seiner Tätigkeit als Leiter des Berliner Staats- und Domchors ist er o. Professor an der Staatlichen Akademischen Hochschule für Musik in Berlin. Leiter der einst von ihm begründeten Chorschule, untersteht ihm der Opernchor des Staatlichen Opernhauses, schließlich übt er die Tätigkeit als erster Dirigent des Berliner Lehrer-Gesangvereins aus und ist Direktor der Chöre bei den Bayreuther Festspielen. Rüdels Name und Wirken steht in enger Verbindung mit all den glanzvollen Namen der deutschen Musikepoche. Sein Sonderfach, das Waldhorn, war eine unbewußte Vorbereitung für das Gebiet, das sich heute ohne das Schaffen des Jubilars kaum mehr vorstellen läßt, dem A-cappella-Gesang. Schon das Jahr 1901 hatte die große Wendung in seinem künstlerischen Schaffen dadurch sichtbar gemacht, daß er auf unmittelbare Einladung der Frau Cosima ständiger Gast im Hause Wanfried wurde, wo er sehr bald die Leitung der Festspiel-Chöre übernahm und unter den Bayreuther Großen wie Hans Richter, Felix Mottl und Dr. Muck sein überragendes musikalisches Können bewies. Wie schon lange, gehört er noch heute und für eine hoffentlich noch reiche Zukunft zu den Gralspriestern, die das Werk des großen Meisters nach seinem Willen fortsetzen. Daneben ist Rüdel ein persönlicher Freund und war der persönliche Berater des kunstliebenden letzten Monarchen des Deutschen Reiches.

„Wer weint um Juckenack"

Gerhart-Hauptmann-Bühne Kreuzburg

Rehfisch' bekannte Tragikomödie brachte die Gerhart-Hauptmann-Bühne vor leider nur schwach besetztem Haus zur Aufführung: Das Schicksal eines Menschen, der durch ein furchtbares Erlebnis die Unterscheidung zwischen Wirklichkeit und seiner sich selbst geschaffenen Traumwelt verliert. Bisher ein untadeliger Staatsbeamter, sammelt er Typen der Verbrecherwelt um sich, gerät dadurch mit seinen Amtspflichten in Konflikt und wird selbst in seinem falsch verstandenen Humanitätsgefühl zum Verbrecher. In seinen höchsten Idealen bitter enttäuscht, wirtschaftlich ruiniert, verfällt er dem Wahnsinn. Rehfisch wird hier zum Verfechter der Menschenrechte und zeigt, daß diese Aufgabe über die Kräfte eines Einzelmenschen hinausgeht und nur von der Gesamtheit gelöst werden kann. Das Stück selbst läßt den Zuschauer durch sein überspitztes Anklingen an das Traumhafte unbefriedigt. Es war daher ein Verdienst der Inszenierung, diese Seite des Stückes am wenigstens herauszuspielen. Herr Weinlaub gab die Titelrolle; sein Juckenack war in allen Zügen getroffen und überzeugend. Sehr gut seine Darstellung als verzweifelter, dem Wahnsinn schon verfallener Mensch. Eine gute Leistung bot Mascha Graben als Frau Nagel; stilecht in der Maske und Mimik war sie die „treue" Hausbesorgerin. Frl. Werner als Mädchen der Unterwelt amüsierte im Jargon. Befriedigend Herr Schulz als Staatsanwalt. Sehr aufgetragen Herr Ponsel als Edmund Walter. Das Bühnenbild fand allseitig Anerkennung. Das Publikum dankte stark.

H. P.

Spielplan der Breslauer Theater. Stadttheater: (Opernhaus) Sonntag (11,30) „Tanz-Matinee", (15,30) „Der Zarewitsch", (20) „Carmen". — Montag „Die Blume von Hawaii", Dienstag „Die Fledermaus"; Mittwoch „Die Hochzeit des Figaro", Donnerstag „Friedemann Bach"; Freitag „Carmen"; Sonnabend „Tango um Mitternacht"; Sonntag, 12. Februar (11,30) Wagner-Konzert; (15,30) „Zar und Zimmermann"; (20) „Die Hochzeit des Figaro".

Bühnenvolksbund Beuthen. Heute ist die Kanzlei zur Abgabe der restlichen Karten für „Jim und Jill" von 11 bis 13 Uhr geöffnet.

1. Sinfoniekonzert des Landestheaterorchesters in Gleiwitz. Montag, 20 Uhr, in Gleiwitz das erste Sinfoniekonzert des auf 45 Mann verstärkten Orchesters des Landestheaters.

Oberschlesisches Landestheater. Heute in Beuthen 16 Uhr „Morgen gehts uns gut", 20 Uhr „Jim und Jill". In Gleiwitz um 15,30 Uhr „Die drei Musketiere", 20 Uhr „Undine", die gleichzeitig als Rundfunksendung gegeben wird. Montag 20 Uhr in Kattowitz „Jim und Jill".

Wochenspielplan des Landes-Theaters

für die Zeit vom 5. bis 12. Februar 1933

	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend	Sonntag
Beuthen	16 Uhr Volksvorstellung Morgen geht's uns gut 20 Uhr Jim und Jill		20¼ Uhr Die Nacht zum 17. April	20¼ Uhr 19. Abonnementsvorstellung Jim und Jill	20¼ Uhr Undine	20¼ Uhr Jim und Jill	20¼ Uhr Schwarzwaldmädel	15½ Uhr Die 3 Musketiere 20 Uhr Zum 1. Male Hoheit tanzt Walzer
Gleiwitz	15½ Uhr Die 3 Musketiere 20 Uhr Undine			20¼ Uhr 19. Abonnementsvorstellung Schwarzwaldmädel			20¼ Uhr Jim und Jill	
Hindenburg			20 Uhr Undine					16 Uhr Die Nacht zum 17. April 20 Uhr Jim und Jill

Kattowitz: Montag, 6. Februar, 20 Uhr: Jim und Jill. Freitag, 10. Februar, 20 Uhr: Die 3 Musketiere.

Königshütte: Donnerstag, 9. Februar, 20 Uhr: Jim und Jill.

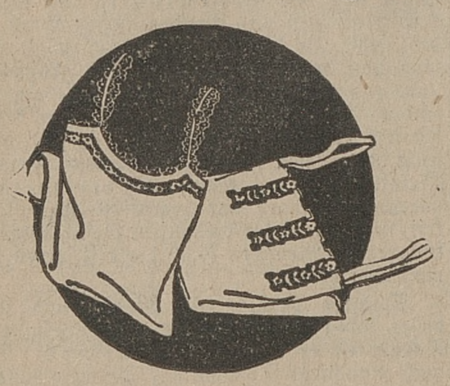
Weiße Wochen

Beginn Montag, den 6. Februar

Die größte und bedeutendste Veranstaltung des Jahres — Nie war gute Ware so billig wie jetzt während der Weißen Wochen. Worte treten hier zurück, Leistungen sprechen — Nachstehend nur eine kleine Auslese aus unseren Angeboten

Beachten Sie bitte unsere Schaufenster, prüfen Sie Qualitäten und vergleichen Sie Preise!

Gültigkeit der Preise nur soweit Vorräte vorhanden sind — Mengenabgabe vorbehalten



Damen-Taghemden mit Klöppelspitze u. farb. Ziernaht Stck. 39 ₰

Damen-Taghemden aus guten Wäschestoffen mit Klöppelspitzen u. Stickereimotiv garniert 88 ₰, 68 ₰

Damen-Taghemden aus vorzügl. Wäschetuchen, weiß reich mit Stickerei garniert . . 1.25, 95 ₰

Damen-Nachthemden aus mittelfeinfädigem Wäschetuch mit Spitze und Stickereieinsatz . . . 1.28, 95 ₰

Damen-Nachthemden aus feinfarbigen Wäschebatisten mit hübschen Besätzen . . . . . . 1.95, 1^{45}

Damen-Schlafanzüge aus farbigem Wäschebatist, neue Ausführungen, besonders preiswert 2.95, 1^{95}

Damen-Schlafanzüge aus gutem Trikoline, modernste Macharten, mit langem Arm . . 4.90, 3.95, 2^{95}



Damen-Prinzeßrock aus weiß. Wäschetuch, reich mit Stickerei garniert Stck. 1.45, . 1^{25}

Damen-Prinzeßrock aus gut. K'Seiden Charmeuse mit hübschen Motiven Stück . 1.95, 1^{65}

Damen-Prinzeßröcke aus schwer. K'Seid. Charmeuse, neues Formen mit Aplikation Stück . 2.95 2^{45}



Damen-Hemdhosen aus weiß. Wächetuch oder farbigem Batist, nette Verarbeitung . . . 1.25, 95 ₰

Damen-Hemdhosen „Juvena" Wandelschluß u. langem Bein . . . 1.95, 1^{45}

Damen-Hemdhosen aus feinfarbigen K'Seiden-Trikot auch Charmeuse 2.95, 2.45, 1^{65}

Bett-garnituren 1 Bettbezug, 2 Kopfkissen, 80x100 gr., davon 1 Kissen mit Stickerei-Garnitur, 4.90 3^{95}

Bett-Garnituren 1 Oberbett, 2 Kopfkissen, 80×100 davon 1 Kissen bestickt, aus vorzüglichem Linon . . Garnitur 7.90, 6.90, 5^{90}

Bettlaken haltbare, starkfädige Qualitäten . . . 2.65, 2.35 1^{75}

Linon mittelfeinfädig, reelle Qualitäten, zur Bettwäsche 130 cm breit, Meter 58 ₰, und 80 cm breit, Meter . . . . . . 29 ₰

Damast-Handtücher weiß, Jaquard, 45×100, gute Qualitäten . . . . Stück 68, 48 ₰

Damast-Handtücher weiß, Jaquard, extra groß, 57×120, schwere gute Halbleinenware . Stück 95 ₰

Küchenhandtücher schwere Reinleinenware, besonders preiswert . . . . 58, 48 ₰

Wischtücher kariert . . Stück 10 ₰

Reinleinen, 50×50 . . . . Stück 25 ₰

Künstlerdecken neue, waschechte Muster, gute Qual., 130×160 Stück 3.45, 2.95, 130×130 Stück . . . . 1.95 1^{45}

Damen-Berufsmäntel nur gute Linonqualitäten mit Arm, Stück 2.95 und 1.95, ohne Arm . . 1.95 1^{45}

Damen-Servierschürzen reich m. Stickerei garniert, hübsche Fassons, Stck. 1.45, 95, 75 ₰

Kinder-Laufkleidchen aus feinem Croise-Barchend, bestickt u. Bindebänder, 1.45, 95 ₰

Kinder-Lätzchen mit Stickerei Stück 38, 28, 18 ₰

Kinderwagen-Kissen und Decken reich mit Stickerei garn. Stück 1.25, 95 ₰

Kinder-Babyjäckchen gestrickt, in verschied. Größ., Stck. 0.48, 25 ₰

Kinder-Spielanzüge und Kleidchen, gestrickt, echtfarb. Stück 1.45, 0.95, 78 ₰

Damen-Trikothemdchen gewebt, weiß und farbig . . . Stück 18 ₰

Damen-Unterziehschlüpfer nur gute Qualitäten . . . . . . Stück 48 ₰

Damen-Schlüpfer feinfarbig Tramatine . . . . . Paar 95 ₰

Herren-Oberhemden weiß, gute Rumpfstoffe mit Popeline-Einsätzen . . Stück 1^{48}

Herren-Oberhemden weiß, durchgehend gemust. Popelinestoffe . . . Stück 2^{45}

Herren-Oberhemden vorzügl. Bielefelder Fabrikat, durchgehend gemustert mit Patent-Doppel-Manschetten . . Stück 2^{75}

Herren-Sporthemden weiche, warme Stoffe, mit Kragen und Binder . . . . . . Stück 2.45, 1^{78}

Herren-Nachthemden aus nur guten, reellen Waschstoffen mit echtfarbigen Besätzen Stück 2.45, 1^{95}

Herren-Einstoffkragen gutes Bielefelder Fabrikat, neueste Form . . . . Stück 22 ₰

Herren-Binder nur moderne Muster, enorm billig, Stück 45, 38, 25 ₰

Herren-Normalhosen gute, wollgemischte Qualitäten . . . Stück 1.25, 95 ₰

Herren-Normalhemden mit doppelter Brust, schwere wollgemischte Qualitäten . . . . . Stück 1^{95}

Herren-Normalhemden gute schwere Qualitäten, mit hübschen Oberhemdeinsätzen . . . . . Stück 1^{75}

Stickereien neueste Muster, enorm billig Coupon = 3,05 . . . . Meter 75, 48, 25 ₰

Klöppelspitzen und Einsätze, breite, hübsche, neue Muster, Coupon = 10 Meter . . . . 95 ₰

Stickereien in besonders schönen, guten Ausführungen . . . . . . Meter 12, 8, 6 ₰

Stickerei-Kissenecken nur reelle Qualitäten . . . . 2 Stück 28 ₰

Damen-Kragen aus Georgette, Crêpe de Chine und andere Ausführungen . Stück 48, 38, 25 ₰

Blumentöpfe mit blühenden Blumen . Topf 23 ₰

In unserer Spezialabteilung

Damen und Backfischkonfektion

Fesche neue Woll- u. Seidenkleider auffallend billig

Brautkleider nur neueste Facons . . . . 25^{00} 17^{50} 14^{50}

Kommunionkleider in Wolle u. Seide 14^{50} 10^{50} 8^{90} 6^{90}

Wintermäntel aus vorzüglichen Stoffen mit großem Pelzkragen jetzt enorm billig

Lodenmäntel nur reelle gute Qualitäten 19^{50} 16^{50} 12^{75}

Kamelhaar- u. Flauschmäntel besonders preiswert

Frottierhandtücher weiß mit bunt. Kante, 45×100 gr., Stck. 29 ₰

Frottierhandtücher gute Kräuselstoffe, 50×100 groß, Stck. 48 ₰

Frottierhandtücher edle Kräuselstoffe, echtfarbig Pastell 55×115 groß Stck. 95 ₰, 55×110 groß 78 ₰

Kinder-Badetücher gute Frottierqualitäten . . Stück 1.45 '88 ₰

Frottier-Badelaken buntfarbig, vorzügliche Kräuselstoffe 150x180 4.90, 140x170 3.65, 100x140 1^{95}

Handarbeiten aller Art, fertig und vorgezeichnet **enorm billig**



Tischdecken Kunstseide, Damast, weiß, mit farbig. Kante 130×160 gr., Stck. 3.95, 2^{65}

Kaffeegedeck mit 6 Serviett. kunstseidener Damast, entzück. Muster gute Qualitäten . . . . Gedeck 6.90, 4^{90}

Damast-Tischdecken gebleicht, besond. billig, Stck. 2.95, 1.95, 1^{45}

Gebr. Markus u. Baender G. m. b. H.

Ring 23 — **Beuthen OS.** — **Ring 23**

Zweiggeschäft Friedrich-Ebert-Straße 30 b

Anschlußfirma der Kunden-Kredit-Gesellschaft Bahnhofstr. 14 u. vieler and. Beamteneinkaufs-Vereinigungen. — Dort können Sie sich Zahlungserleichterung verschaffen

Aus Oberschlesien und Schlesien

2 Tote, 3 Schwerverletzte

Breslauer Auto vom Zuge zermalmt

Im Schneetreiben die Schranke durchfahren — 300 Meter mitgeschleift

(Eigener Bericht)

Breslau, 4. Februar. Infolge starken Schneetreibens, das Sonnabend nachmittag über Breslau und der weiteren Umgebung niederging, ereignete sich an dem Eisenbahnübergang in Breslau-Schmiedefeld auf der Breslau—Liegnitzer Chaussee ein schweres Unglück, dem bisher zwei Menschenleben zum Opfer fielen. Zwei weitere befinden sich in Lebensgefahr, während die Verletzungen bei einer dritten Person nicht lebensgefährlich sind.

Der Personenzug Glogau—Breslau passierte die Unglücksstelle kurz nach 16,30 Uhr. Aus dem Vorort Deutsch Lissa fuhr eine viersitzige Limousine nach Breslau, die von dem Baumeister Pelke gesteuert wurde. Außer ihm befanden sich in dem Wagen noch seine Frau und seine drei Kinder im Alter von 8 bis 15 Jahren. Der Führer mußte das Herannahen des Zuges infolge des starken Schneetreibens nicht bemerkt haben. Er durchfuhr die geschlossene Schranke. In demselben Augenblick wurde der Wagen von der Maschine auch schon erfaßt und etwa 300 Meter weit mitgeschleudert. Erst jetzt gelang es dem Lokomotivführer, den Zug zum Stehen zu bringen. Aus den Trümmern des Wagens konnten nur noch die drei Kinder lebend geborgen werden. Das Ehepaar war bereits tot. Die Leiche der Frau war völlig zerstückelt. Die drei Kinder sowie der tote Ehemann wurden sofort mit dem Zuge mitgenommen und in ein Breslauer Krankenhaus eingeliefert, während die Ehefrau später durch die Breslauer Feuerwehr nach Breslau gebracht wurde. Zwei Kinder befinden sich in Lebensgefahr.

Durch die Zertrümmerung der Bahnschranke und die Zerstörung der Lichtanlagen war die spätere Aufrechterhaltung des Verkehrs auf dieser sehr belebten Strecke, zumal erneutes Schneetreiben einsetzte, mit großen Schwierigkeiten verbunden. Bahn- und Polizeibeamte versuchten mit Notsignalen den Verkehr zu regeln. Die eingehende Untersuchung hat jetzt schon ergeben, daß weder den Schrankenwärter noch das Zugpersonal eine Schuld trifft.

Von unbekannten Tätern niedergeschossen

Siemianowitz, 4. Februar.

Als der Malergehilfe Schipolla in den Abendstunden die Michalkowitzer Straße in Siemianowitz entlang ging, fiel plötzlich ein Schuß. Mit einem Aufschrei stürzte Sch. zu Boden. Bald darauf kamen zwei Männer, die den am Boden liegenden mit einer Taschenlampe besichtigten und gleich darauf verschwanden. Zum Glück wurde Sch. nur leicht verwundet, so daß keine besondere Gefahr besteht. Man nimmt allgemein an, daß es sich um einen Mordanschlag handele, der aber einem anderen gelten sollte.

Kind von kochendem Wasser tödlich verbrüht

Schwientochlowitz, 4. Februar.

Zwischen den Eheleuten Micka in Schwientochlowitz kam es zu einem Streit. Hierbei stieß der Mann in seiner Erregung gegen den Küchenofen und warf einen Topf mit brühend kochendem Wasser herunter. Der einjährige Sohn der Eheleute, der sich in einem Kinderwagen in unmittelbarer Nähe des Küchenofens befand, wurde mit dem brühenden Wasser übergossen und starb bald darauf unter furchtbaren Qualen.

Ueberfall auf einen Lehrer

Lublinitz, 4. Februar.

Im Walde zwischen Bibiela und Zyglin wurde der Lehrer Johann Bizon von drei maskierten Männern überfallen, die ihm sein Monatsgehalt von 300 Zloty abnahmen. Unter dem Verdacht der Täterschaft konnten 2 Leute aus Zyglin ermittelt und verhaftet werden, während der 3. Mittäter noch nicht gefaßt wurde.

Wer soll Vertreter der Bürgerschaft werden?

Woran unsere Gemeindeparlamente kranken?

J. B. Beuthen, 4. Februar.

Die Kommunalparlamente sind in ganz Preußen aufgelöst. Am 12. März wird der Bürgerschaft Gelegenheit gegeben, neue Vertreter ihrer Interessen in die Gemeindeparlamente zu entsenden. Von allzugroßer Bedeutung sind diese Wahlen allerdings augenblicklich nicht, da die Rechte der Gemeindeparlamente im Laufe der letzten zwei Jahre im Wege der Notverordnung stark beschnitten wurden. Die Kommunalparlamente sind durch die Notverordnung vom 12. 9. 31 auf den Hauptgebieten städtischer Verwaltung ausgeschaltet. Hier entscheiden Magistrate bezw. Gemeindevorstände selbstherrlich. Vor allem das Recht der Etatgestaltung wurde den Gemeindeparlamenten genommen. Die Gemeindeparlamente sind Schattengebilde ohne Fleisch und Blut, abhängig von den Magistraten und der Aufsichtsbehörde, die ihre Beschlüsse jeder Zeit korrigieren kann. Die Wurzel dieses Uebels ist in der Politisierung der Gemeindeparlamente nach dem Zusammenbruch 1918 zu suchen. Es war ein verhängnisvoller Fehler, auch in die städtischen und gemeindlichen Körperschaften die politische Zerrissenheit und Gegensätze der großen Volksvertretungen hineinzutragen. Die Folge war, daß Gemeindeparlamente, die doch fast nur Verwaltungsaufgaben zu erfüllen haben, aus rein parteipolitischen Gesichtspunkten heraus radikale Agitationsmethoden einschlugen und unannehmbare Mehrheitsbeschlüsse faßten zum Schaden der steuerzahlenden Bürgerschaft. Die Politisierung der Gemeindeparlamente ist mit schuldig an der finanziellen Mißwirtschaft vieler Gemeinden und hauptverantwortlich für die Parteibuchpersonalpolitik. Solange die große Politik die Gemeindeparlamente beherrscht, wird an eine Wiederauferstehung der Selbstverwaltung nicht gedacht werden können.

Die Gemeinden selbst aber brauchen die Selbstverwaltung, die für sie eine Lebensbedingung ist, brauchen sie, weil bei allen Kommunalaufgaben die örtlichen Verhältnisse und Sonderheiten entscheidend berücksichtigt werden müssen und eine rein bürokratische Verwaltung ohne Rücksicht auf die lokalen Eigenarten den Zerfall der Kommune herbeiführen müßte.

Es wurden bereits zahlreiche Vorschläge zur Reform der gemeindlichen Selbstverwaltung der Oeffentlichkeit unterbreitet. Alle, die es mit einer Wiedergesundung der Kommunen ernst meinen, weisen mit Recht darauf hin, daß die Beseitigung der Angleichung der Gemeindeparlamente an die Reichs- und Staatsparlamente erste Voraussetzung für gesunde Verhältnisse ist. Die Ausgabenpolitik in vielen Gemeinden wäre rechtzeitig unterbunden worden, wenn der größte Teil der Parlamentsangehörigen die Steuern, die sie beschlossen haben, auch selbst hätte zahlen müssen. Die unpersönliche Listenwahl hat aber dazu geführt, daß die meisten Parlamentsvertreter nicht den Kreisen der Bürgerschaft angehören, die die hohen Lasten aufzubringen haben, da die Aufstellung der Listen durch eine Parteibürokratie erfolgt, die die Auswahl der Vertreter nach rein parteipolitischen Gesichtspunkten vornimmt. Es war interessant, den Kampf in den Gemeindeparlamenten um die Bürgersteuer mit zu erleben. Jeder sollte zahlen und alle wehren sich. Mit welcher Gleichgültigkeit wurden dagegen in vielen Gemeinden oft hohe Gewerbesteuern beschlossen, zwar gegen den Protest von einzelnen Vertretern der Gewerbetreibenden, diese aber überstimmt von der Mehrheit, die die Steuern nicht aufzubringen hatte. Wären Handwerk, Gewerbe, Handel, Industrie, Haus- und Grundbesitz, die Hauptsteuerträger einer Gemeinde, in den Kommunalparlamenten bisher stärker vertreten gewesen, so hätten manche Kommunen heute nicht den hohen Schuldenstand aufzuweisen, und es wäre das wirtschaftliche Leben durch die dauernde Steuerschraube nicht so stark zerstört worden. Wer selbst zahlen muß, wird beizeiten eine vernünftige Finanzpolitik treiben. Er wird ein weitaus größeres Verantwortungsbewußtsein aufbringen als diejenigen, die nur Steuern beschließen, die ihre Mitbürger zahlen sollen — er wird vorsichtiger sein in der Gewährung von Ausgaben, weil er aus seiner eigenen Tasche mit beitragen muß zu ihrer Deckung. Wenn die Vorschläge, die jetzt auch wieder Syndikus Ernst Bouveret dem Reichsministerium unterbreitet hat und die auf eine Abänderung des Wahlverfahrens hinwirken, auch noch nicht bei den nächsten Kommunalwahlen berücksichtigt werden, so sollte man doch von den verantwortungsbewußten Parteien fordern, daß sie bei der Aufstellung von Listen nicht rein Parteibuchwünsche maßgebend sein lassen, sondern für eine Vertretung sorgen, die, dank ihrer Verwurzelung mit der Gemeinde, auf Grund ihrer Kenntnisse und Fähigkeiten und ihres Charakters die Gewähr für eine wahrhaft sparsame und saubere Vertretung der Bürgerschaft bietet.

Wer wird Beuthener Landgerichtspräsident?

Schwierige Frage um die Nachfolgeschaft für Oberlandesgerichtspräsident Schneider

Beuthen, 4. Februar.

Die Frage der Nachfolge des Landgerichtspräsidenten Schneider ist noch ungeklärt und gestaltet sich deshalb besonders schwierig, weil man es aus Zweckmäßigkeitsgründen für die geeignetste **Lösung halten würde, wenn wie bisher auch weiterhin das Amt des Beuthener Landgerichtspräsidenten mit dem des Deutschen Schiedsrichters für Oberschlesien in einer Hand bleibt.** Anwärter, die für die Nachfolge des Präsidenten Schneider in Frage kommen, wenn der neue Landgerichtspräsident zugleich das Amt des Deutschen Schiedsrichters übernimmt, stehen nur sehr wenige zur Verfügung, weil ein solcher Posten neben der Qualifikation für die Justizverwaltung zugleich umfassende Kenntnisse im internationalen Recht und die völlige Beherrschung wenigstens der französischen Sprache voraussetzt. Anwärter, die diesen Anforderungen genügen und zugleich Oberschlesier sind, und eine genaue Rechtskenntnis des für das Schiedsrichteramt wichtigen Genfer Abkommens besitzen, stehen unseres Wissens nicht zur Verfügung. Die Entscheidung wird dadurch erschwert, daß bei der Ernennung im Falle der Zusammenfassung beider Aemter in einer Hand neben dem Justizministerium auch das Auswärtige Amt und das Preußische Innenministerium mitwirken.

Trennt man die Aemter, so stehen mehrere Persönlichkeiten primo loco zur Verfügung und kämen aus Oberschlesien die von uns bereits früher an dieser Stelle genannten Landgerichtsdirktor Gospos, Oppeln, und Oberstaatsanwalt Brinschwitz, Ratibor, in Frage. Nach dem Genfer Abkommen wäre es zulässig, das deutsche Schiedsrichteramt mit dem deutschen Reichsvertreter in der Gemischten Kommission in Personalunion zu vereinigen; praktisch würde diese Lösung allerdings große Schwierigkeiten mit sich bringen, weil der deutsche Schiedsrichter völlig unabhängig, nur seinem Rechtsgewissen folgend, richterlich amtiert, während der Reichsvertreter in der Gemischten Kommission Funktionär der Reichsregierung und als solcher von den Anweisungen des Auswärtigen Amtes abhängig ist.

Die Voraussetzungen des Genfer Abkommens für die Mitglieder der Gemischten Kommission sind folgende:

Artikel 562: „Die Mitglieder müssen in Oberschlesien geboren oder mit den oberschlesischen Verhältnissen durch ihren Beruf, ihre dienstliche Tätigkeit oder durch mehrjährigen Aufenthalt in Oberschlesien besonders vertraut sein."

Die Voraussetzungen des Genfer Abkommens für die Schiedsrichter sind folgende:

Artikel 563: „Die Schiedsrichter müssen nach den Gesetzen des Staates, der sie ernennt, die Befähigung zum Richteramt bei den ordentlichen oder den Verwaltungsgerichten besitzen. Sie versehen ihr Amt als Hauptamt; als Nebenämter dürfen sie nur richterliche oder akademische Aemter bekleiden. Die Schiedsrichter werden auf drei Jahre ernannt. Ihre Wiederernennung ist zuläßig. Vor Ablauf der Zeit, für die sie ernannt werden, können sie nur aus denselben Gründen, in denselben Formen und durch dieselbe Stelle enthoben werden, wie die Richter eines Oberlandesgerichts. Die Schiedsrichter sind unabhängig und an keine Weisung gebunden."

Es liegt im Interesse Oberschlesiens, wenn der Nachfolger des Präsidenten Schneider eine gute Kenntnis der durch die Grenzziehung aufgeworfenen Minderheitsfragen mit sich bringt und mit den oberschlesischen Problemen schon irgendwelche Beziehungen hat.



Schwere Raubüberfälle vor dem Beuthener Gericht

Das Schurkenstück junger Burschen — 6 Jahre Zuchthausstrafe für einen Berufsverbrecher

(Eigener Bericht)

Beuthen, 4. Februar.

Die heutige Sonnabendsitzung der Sonderstrafkammer unter Vorsitz von Landgerichtsdirektor Dr. Lehnsdorf entrollte traurige Kapitel aus dem Räuberleben Beuthener Jugendlicher. Die jugendliche Räuberbande bestand aus dem 1912 geborenen Ankerwickler Bruno Schwarz, aus dem 1913 geborenen Landarbeiter Georg Nowak und Maler Rudolf Michalski sowie aus dem 22 Jahre alten Bäcker Gerhard Schramek. Dessen Bruder, der bei einem Schneidermeister in der Kluckowitzerstraße in Lehre ist, erzählte eines Tages von dem Leben und Treiben des im gleichen Hause sein Geschäft unterhaltenden Kaufmanns für Molkereiwaren und Marinaden mit dem Zusatz, daß er **auch immer eine Summe Geld in seinem Büro aufbewahre.** Der angeklagte Schramek veranlaßte die drei Mitangeklagten, ein Bündnis zum Zwecke eines Raubüberfalles mit verteilten Rollen auf den Kaufmann zu schließen. Am 3. November v. J. sollte die Räubertat vollbracht werden. Sch. ging auch an diesem Tage in den Abendstunden in das Lager des Kaufmanns. Der Raub wurde aber nicht durchgeführt, weil den Burschen der Mut vergangen war. Auch der geplante Ueberfall auf dem Wege mußte unterbleiben, weil die Straßen zu belebt waren. Die Verbrechertat wurde darum auf den nächsten Tag verschoben. Nowak klingelte an der Tür. Als der Kaufmann auf die Worte: „Machen Sie auf, ich möchte mit Ihnen verhandeln," geöffnet hatte,

warf Nowak dem Ueberraschten sofort Pfeffer in die Augen, während Schramek den Kaufmann würgte.

Schwarz lief in das Büro und suchte nach Geld, fand aber keinen Pfennig. Weiteres Durchsuchen der Räumlichkeiten wurde nicht mehr gewagt, weil der Ueberfallene sich heftig wehrte und laut um Hilfe rief.

Schon am nächsten Tage war die Räuberbande ermittelt, und bei dem einen Festgenommenen wurden Dietriche, Kinderpistole und Gesichtsmasken gefunden. Schramek, der wegen schweren Diebstahls bereits vorbestraft ist, erhielt 2 Jahre Gefängnis, Nowak 1 Jahr 6 Monate Gefängnis und die beiden anderen Angeklagten je 1 Jahr Gefängnis. Der Antrag auf Bewährungsfrist wurde zurückgewiesen.

Der Raubüberfall im Vorwerk Rokittnitz

Dem Kriminalbeamten Golombek aus Rokittnitz gelang es, den am 20. Mai v. J. im Vorwerk von Rokittnitz verübten Raubüberfall zu klären und einen berufsmäßigen Verbrecher trotz seines Leugnens zu überführen. Angeklagt war heute der Grubenarbeiter Raimund Gowork aus Schakanau. Er wurde heute beschuldigt, den Raubüberfall auf die Wohnung der Witwe Sobel im Vorwerk verübt zu haben, und zwar maskiert, indem er das Fenster zu der Kammer eingedrückt und dann die zur Schlafstube führende Tür gewaltsam aufgerissen hat. Da es nach 22 Uhr war, waren Mutter und Tochter, die diese Stube bewohnen, bereits im Bette.

Der Räuber trat mit einer Pistole an das Bett der erschrockenen Frauen heran und gab mit den Worten: „Jetzt werdet Ihr erschossen!" einen Schuß ab.

Den Frauen gelang es aber, nach dem Hausflur zu kommen, wo sie um Hilfe riefen. Der Räuber flüchtete darauf auf dem gleichen Wege, auf dem er eingedrungen war.

Zunächst hatte man gar keine Ahnung, wer der Räuber gewesen sein konnte. Die sorgsamen Nachforschungen am Tatort aber förderten Spuren von Turnschuhen, das Geschoß und die Hülse sowie Fingerzeichen zutage, sodaß damit Ermittlungsergebnisse zur Ueberführung des immer noch nicht bekannten Räubers herbeigeschafft waren. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu 6 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust. Nach Verkündigung des Urteils lärmte der Angeklagte, daß er sich das nicht gefallen lassen werde, da er unschuldig sei, und drohte dem Kriminalbeamten: **„Na warte, wenn ich herauskomme, dann werde ich mit dir schon abrechnen und mich dann selbst vernichten!"**

Wie wird das Wetter der Woche?

Kommt eine neue Kältewelle?

Die Höhe dieses Winters — Ueberraschend schneller Uebergang von strengstem Frost zu Tauwetter

Das war ein kurzes Winterwetter. Nach den allgemeinen Schneefällen in der 1. Hälfte voriger Woche heiterte es in der 2. Hälfte programmäßig überall auf. Die von Osten zugeflossenen Kaltluftmassen konnten sich in der bodennahen Schicht wegen der nächtlichen Ausstrahlung stark abkühlen, so daß die Morgentemperaturen sehr tiefe Werte erreichten. Die Froststärke nahm von Nordwest- nach Südostdeutschland um 10—15 Grad zu. **Den Höhepunkt der Kälte, wahrscheinlich sogar des heurigen Winters, brachte der 27. 1. auf der Nordseite der mitteldeutschen Gebirgsschwelle mit —20 Grad, die nach Oberschlesien zu sich sogar auf —32 Grad steigerte.** Auch mittags blieb das Thermometer, besonders in Ost- und Süddeutschland, um zirka —10 Grad unter Null. Im Gegensatz zu unten wurde es oben infolge des Absinkens der Luft aus hohen Schichten täglich wärmer. Das Phänomen der Temperaturumkehr brachte auf dem Mittelgebirge bei strahlend blauem Himmel um 10—20 Grad wärmere Temperaturen als unten. **Die größten Unterschiede zeigten sich im schlesischen Gebirge.** Am Sonntag herrschte mustergültiges Wintersportwetter. Die über Nordeuropa hinwegfließende westliche Warmluft vermochte am Sonntag nur den Küstenstrich zu beeinflussen. Erst der wärmeren Mittelmeerluft gelang es am Dienstag von Westeuropa her die kontinentale Kaltluft zum Abfluß zu bringen. Früher als erwartet, machte plötzliches Tauwetter der strengen Frostperiode ein Ende. Der Witterungsumschlag hat Erwärmung auf zirka 5 Grad und leichten Regen bewirkt. Die stürmische Westluft vom Mittwoch wird zunächst von kälterem Nordwest abgelöst. Das Wetter wird in den nächsten Tagen bei sinkenden Temperaturen noch einen veränderlichen Charakter haben, im Gebirge wird Neuschnee fallen.

Das Wetter vom 5. bis 11. Februar

Die weitere Entwicklung ist zur Zeit wenig übersichtlich. Ob das nordrussische Hoch sich wieder wie vor 14 Tagen westwärts ausdehnen und damit eine neue Kältewelle bringen wird, ist wenig wahrscheinlich. Das Sturmtief auf dem mittleren Atlantik dürfte energiereicher sein und seine Warmluftmassen auch nach Mitteleuropa hereinführen. Es scheint vielmehr, als ob die Periode unruhigen, wechselnden relativ milden Wetters auch für die kommende Woche vorherrschen wird.

Dr. A. K.

Beuthen

* **Geldschrankknacker.** In der Nacht drangen Unbekannte in die Geschäftsräume der Geschwister Jackisch ein, brachen den Geldschrank auf und entwendeten 100,— RM.

* **Zwei Raubgesellen gefaßt? Zu dem am 2. Februar abends in Nieder-Lubie verübten Raubüberfall auf die Witwe Schmatzny und ihren Sohn in Nieder-Lubie wird mitgeteilt, daß zwei der Tat verdächtige Männer festgenommen worden sind. Bei einem fand man in der Brusttasche eine schußfertige, mit 6 Patronen geladene Armeepistole 08. Die Verdächtigen werden nach Nieder-Lubie gebracht und den Ueberfallenen gegenüber gestellt werden.**

* **Taschendiebe bei der Arbeit.** Am 3. Februar gegen 18,45 Uhr öffnete im Ehape-Geschäft ein Taschendieb einer Frau das Handtäschchen, während 2 Komplizen des Taschendiebes ein Gedränge verursachten und die Frau gegen den Ladentisch drängten. Die 3 Burschen wurden festgenommen. Die Frau ist der Kriminalpolizei noch nicht bekannt; sie wird zur Ueberführung der Taschendiebe dringend gebeten, sich bei der Kriminalpolizei im Polizeiamt Beuthen, Zimmer 52, bald zu melden.

* **Verband der Siedlungs- und Arbeitskameradschaften ehemaliger Frontkämpfer.** Die Vertrauensmänner der Siedlungs- und Arbeitskameradschaften traten zu einer Arbeitstagung zusammen. Das Programm für die im Frühjahr einsetzende umfangreiche Aufbauarbeit wurde aufgestellt. Es soll eine Abordnung zum Arbeitsministerium entsandt werden, die die besondere Notlage in der Südostecke schildern und das ganz besondere Anrecht der alten Front- und Selbstschutzkämpfer auf die zu vergebenden Siedlerstellen vertreten will. Das Arbeitsprogramm des Verbandes erstreckt sich auf vorstädtische Kleinsiedlungen für Erwerbslose, auf Bauernsiedlungen und auf Stadtrand- und Bauernsiedlungen für Interessenten, die eigenes Kapital besitzen. Der Einsatz des Freiwilligen Arbeitsdienstes ist zu erwarten. Nach einem Bericht aus Breslau stellt eine Kameradschaft gegenwärtig Siedlungshäuser für Erwerbslose nach einem Plane her, der es ermöglicht, bei gleichen Kosten 16 Quadratmeter mehr Raum herauszuwirtschaften wie bei den üblichen Siedlungen. Außerdem werden diese Siedlungshäuser, im Gegensatz zu anderen, schlüsselfertig hergestellt.

* **Beim Kameradenverein ehem. 57er Feldartilleristen.** In der Monatssitzung des Kameradenvereins der Angehörigen des 2. OS. Feld-Artl.-Regts. Nr. 57 und dessen Kriegsformationen begrüßte der 1. Vorsitzende Püschel besonders Major Drescher. Der Vorsitzende gab den Anwesenden bekannt, daß dem Verein eine Frauengruppe angegliedert wurde, die unter der rührigen Leitung von Frau Major Drescher bereits über 30 Damen zu ihren Mitgliedern zählt. Ihre größte Aufgabe besteht in der Erziehung der Jugend im Sinne des Kyffhäusergedankens. Alsdann gab er eine Uebersicht über den Arbeitsplan des Sommerhalbjahres. Geplant ist die Schaffung eines Traditionsraumes in der Kaserne des Regiments in Neustadt. Pache hielt mit ernsten und heiteren Vorträgen die Gemüter der Anwesenden in heiterer Stimmung.

* **Personenwagen fährt gegen Möbelwagen.** Zu der Notiz „Unbeleuchteter Möbelwagen verursacht Verkehrsunfall" erfahren wir noch, daß es sich bei dem Zusammenstoß des Personenautos mit einem Möbelwagen vor dem Hausgrundstück Kantstraße 6 nicht um einen Möbelwagen der Firma Glaser handelt.

* **Der VDA. ruft!** Vergessen wir unsere Brüder und Schwestern im Grenz- und Auslande nicht. Ein jeder helfe mit der Schutzarbeit des Vereins für das Deutschtum im Ausland (VDA.). Solcher Schutz- und Aufklärungsarbeit dient auch der vom VDA. am 7. Februar, 20 Uhr, im großen Schützenhaussaale veranstaltete Deutsche Familienabend. Mit einem abwechslungsreichen, aber auch künstlerisch bedeutsamen Programm tritt die Beuthener Ortsgruppe des VDA. — übrigens die stärkste in ganz Oberschlesien — heraus.

* **Hermann-Frischler-Abend.** Hermann Frischler, der, wie den oberschlesischen Musikfreunden noch erinnerlich sein dürfte, zurzeit als erster einen geschlossenen Richard-Wagner-Zyklus im Rahmen der Wiener Opern-Festspiele brachte, veranstaltete am Montag, 13. Februar (Wagners Todestag), 20 Uhr, im Evangelischen Gemeindehause mit seinen Schülern einen Gesangs-Vortrags-Abend, der einen Querschnitt durch Wagners Werke bringt. Einleitende Worte spricht Professor Dr. Kloevekorn. Mitwirkende: Thea Fietzek, Käte Kleinert, Ilse König, Ingeborg Loewe, Ruth Thomasczewski, Hermann Frischler, Albert Gaertner, Oskar Hirschmann, Hanns Laqua, Richard Soßnitza, Rudolf Swienty, Jan Zernicki. Am Flügel: Professor Dr. Kloevekorn und Marga Gaertner-Soßna. (Siehe Inserat!)

* **Magistrat und Landestheater ehren Direktor Knapp.** Der Oberbürgermeister hat auch im Namen des Magistrats dem Direktor Knapp, der 25 Jahre hindurch Direktor des Beuthener Stadttheaters war, zu seinem 75. Geburtstage Glückwünsche ausgesprochen. Gleichzeitig hat er mit Worten des Dankes und der Anerkennung der großen Verdienste des Direktors um das Beuthener Stadttheater gedacht. Auf die Anregung des Oberbürgermeisters hin wird das Oberschlesische Landestheater im Laufe der Spielzeit eine Benefiz-Vorstellung für Direktor Knapp veranstalten, die gewiß weite Kreise der Bevölkerung veranlassen wird, den verdienstvollen Gründer der Theaterkultur in Beuthen durch zahlreichen Besuch der Vorstellung zu ehren und ihm auch einen materiellen Erfolg zu bescheren. Leider ist der Geburtstag zu spät bekannt geworden, da sonst die Vorstellung am Geburtstage stattgefunden hätte.

* **Böswilliger Feuerwehr-Alarm.** In der Nacht von Freitag zu Sonnabend ist die Städtische Berufsfeuerwehr böswillig durch den Feuermelder an der Hohenzollern- Ecke Hubertusstraße alarmiert worden. Die Nachforschungen nach dem Täter sind bisher ergebnislos geblieben.

* **Deutschnationale Frauen.** In der Februarversammlung der Deutschnationalen Frauen trat zum ersten Male die neugegründete Mädchengruppe in Erscheinung. Sie übernahm den Ordnungsdienst und bestritt den unterhaltenden Teil des Programms. Die Hauskapelle erfreute durch flotte Unterhaltungsmusik. Als Frau Krüger die Begrüßungsansprache hielt, hatte sich der Saal des Evangelischen Gemeindehauses ganz gefüllt. Es folgten vaterländische Gedichte und Lieder, von Erna Moses anmutig gesungen und von Frau Müller am Klavier begleitet. Die Führerin der Ortsgruppe, Frl. von Wimmer, sprach über den hochbedeutsamen nationalen Wendepunkt, an dem wir stehen, und gab der Hoffnung Ausdruck, daß jeder einzelne nicht bei der Freude und dem Jubel stehenbleibt, sondern alle seine Kräfte einsetzt, damit die Rettung des Vaterlandes gelingt. Sie berichtete dann über die Landesfrauenausschußsitzung in Oppeln und ging ausführlich auf den Vortrag von Freifrau von Wattern über ihre Erlebnisse in Sowjetrußland ein. Den Schluß bildete ein reizendes Lustspiel „Frau Fips und Fräulein Tips", die anspruchsvollen Sommergäste, die einen unglaublichen Wirrwarr anrichten. Das flotte Spiel rief stürmische Heiterkeit hervor.

* **Kriegsopfer erwarten rasche Hilfe.** In gewaltigen Kundgebungen, an denen regelmäßig mehrere tausend Kriegsbeschädigte und Kriegerhinterbliebene teilnehmen, findet die Notlage der Kriegsopfer einen erschütternden Ausdruck. Der Reichsverband deutscher Kriegsopfer hat sich daher bereits auch wieder an die neue Reichsregierung telegraphisch gewendet, damit im Rahmen der geplanten sozialpolitischen Maßnahmen auch endlich der Not der Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen gesteuert wird. Sofortig Hilfsmaßnahmen der Reichsregierung für die Kriegsopfer wurden in den Telegrammen des Reichsverbandes deutscher Kriegsopfer für unerläßlich bezeichnet. Der Reichsverband deutscher Kriegsopfer hat ferner weitere Schritte eingeleitet, um seinen angekündigten Forderungen zum Erfolg zu verhelfen.

* **Wiener-Café-Kleinkunstbühne.** Mit einem vergnüglichen, in allen Teilen befriedigenden Faschingsprogramm wartet zur Zeit das Wiener Café auf. Mano Fred, der neue Ansager, versteht es vortrefflich, Stimmung zu machen. In seiner Conference jagt eine Pointe die andere. Ob er seine geistvollen Plaudereien mit witzigen Vergleichen aus der Technik schmückt, ob er eine Plautsche Geschichte aus dem Sachsenlande nacherzählt, ob er in guten Reimen von Mode und Kino berichtet, ob er durch die Finger pfeift oder sein Chanson „Hatten wir nicht schon mal das Vergnügen" vorträgt, — Mano Fred beherrscht seine vielseitige und frohmachende Kunst virtuos, was man nicht von jedem Ansager behaupten kann. Alide Kaminski stellt sich als kultivierte Stimmungssängerin vor. Ihre deutschen und schwedischen Lieder und das „Du, nur Du" werden mit ansprechender Stimmer vorgetragen, so daß man dieser Künstlerin gerne zuhört. Der aufdringliche Soubrettenton von ehemals hat gepflegter, fein abgewogener Gesangskunst Platz gemacht. Einen Höhepunkt auf dem Gebiete tänzerischer Akrobatik stellen die Darbietungen von Marga und Rolf Wichert dar. Im „Argentino", im „Matrosentanz" und in der grotesken Szene mit dem Apfel wurde eine bewundernswerte Einheit von tänzerischem Können und akrobatischer Körperdurchbildung erreicht. Mens sana in corpore sano, — hier ist das alte Wort Wirklichkeit geworden. „The Singing Boys" spielen und singen mit gewohnter Routine und tragen ihrerseits das Beste dazu bei, die Faschingsstimmung noch fröhlicher zu machen.

* **Generalversammlung des Männer-Gesang-Vereins Roßberg.** Der 1. Vorsitzende, Schneidermeister Bolik, begrüßte. Für regen Besuch der Gesangstunden wurden mit einem Stammschoppen beehrt: Pollotzek, Birk, Golla und Spyra, Felix; mit der Nadel: Sobzyk, St., Sgoda, Schönfelder, Paul, Gratza und Wizyk. In den neuen Vorstand wurden gewählt: 1. Vorsitzender Schneidermeister Bolik, 1. Liedermeister Lehrer Schwarzer, 2. Vors. und 2. Liedermeister Stadtobersekretär Gnisia, Schriftführer Zolkos und Schönfelder, Kassierer Sgoda, Vergnügungsmeister Roter, Ausschuß Sobzyk, St. und Wizyk. Beisitzer: Kolbe, Gratza, Badura, Gajewski. Kassenführer Zydek und Pollotzek. Fahnenträger: Badura, Junker, Sobzyk, Th. und Wizyk. Notenwart Sobzyk, St. Pressewart Zolkos.

*

* **Kosmetikerin nach Beuthen verzogen.** Ruth Greifeld, ärztl. geprüfte Kosmetikerin, ist nach Beuthen, Bahnhofstraße 13, 1. Etage, verzogen. (Siehe Inserat!)

* **Hauptziehung der Staatlichen Klassenlotterie vom 8. Februar bis 14. März.** (Siehe Inserat!)

*

* **Frauengruppe des Vereins ehem. Elfer.** Stg. (19) Stadtkeller Monatsvers.

* **Generalversammlung des Kameradenvereins ehem. 42er Feld-Art.** 7. Februar (20) Altdeutsche Bierstuben.

* **Verein ehem. Jäger und Schützen.** Heute, Stg., (20) Jägerheim Monatsvers.

* **Hausfrauenverein.** Di. (15,30) Faschingsnachmittag Konzerthaus.

* **Südostdeutscher Schutz- und Polizeihundverein im RVPH.** Monatsvers. Di. (20) „Schwarzer Adler".

* **Verein der Liebhaber-Fotografen.** Di. (20,15) Monatsvers. und Lichtbildervortrag, Stadtkeller.

* **Neuer Fechtkursus!** Di. (20) beginnt beim MTV. Friesen, Turnhalle Staatl. Realgymnasium, neuer Anfängerkursus im Florettfechten für Damen und Herren.

* **Ehem. Angehörige des Feld-Artl.-Regt. von Clausewitz, 1. Oberschles. Nr. 21.** Treffen Di. (20) Kaiserkrone.

* **Mieterverein.** Bodenreformervers. Stg. (15,30) Schützenhaus.

* **Club der Damenfriseurgehilfen 1932.** Mo. (20) Schwers Bierstuben Monatsvers. mit Demonstration.

* **Evangelischer Männerverein.** Heute, Stg., (19,30) Evangel. Gemeindeh. Familienabend mit Theater und Tanz.

Von unbekanntem Besucher niedergestreckt

Liebestragödie oder politisches Verbrechen?

(Eigener Bericht)

Oppeln, 4. Februar.

In Wundschütz bei Konstadt hielt sich der Arbeiter Kubischok im Hause seiner Braut auf. In den Abendstunden, gegen 17,30 Uhr, klopfte ein Mann an die Tür und begehrte Einlaß. Auf die Frage, wer da sei, antwortete dieser nur „ich“. In der Annahme, daß es sich um einen Bekannten handele, wurde die Tür aufgeschlossen. Der Unbekannte verschaffte sich gewaltsam Eingang zu dem Zimmer. Als er Kubischok erblickte, griff er sofort zur Waffe und gab zwei Schüsse auf Kubischok ab. Durch zwei Kugeln, in Kopf und Lunge getroffen, wurde K. niedergestreckt. Der Täter hatte das Gesicht durch Kohlenstaub oder Ruß geschwärzt und ergriff unerkannt die Flucht.

Es handelt sich um einen großen kräftigen Mann, der einen auffallend breitrandigen Hut trug. Die Schüsse wurden aus einer 7,65-Millimeter-Pistole abgefeuert. Entweder ist er ein früherer Liebhaber der Braut des Kubischok, oder es liegt ein politisches Verbrechen vor, da Kubischok in der Polenbewegung tätig gewesen sein soll. K. wurde nach dem Krankenhaus Bethanien in Kreuzburg geschafft, doch wird an seinem Aufkommen gezweifelt. Die Mordkommission hat die weiteren Ermittelungen aufgenommen.

Aufrechnung von Mietzinsforderungen im Konkurs des Vermieters

Die meisten Formularmietverträge über Mieträume enthalten zum Schutze des Vermieters ein sogenanntes Aufrechnungsverbot, demzufolge dem Mieter die Aufrechnung von etwaigen Ansprüchen dem Vermieter gegenüber gegen Mietzinsforderungen untersagt ist. **Ein solches Aufrechnungsverbot würde sich für den Mieter dann besonders nachteilig auswirken, wenn der Vermieter in Konkurs gerät, weil bei Versagung der Aufrechnung auch in diesem Falle der Mieter mit seinen Ansprüchen auf die Konkursquote verwiesen wäre.** Das Kammergericht stellt deshalb in seinem Urteil — 17 U 987/32 — fest, daß auch bei einem im Mietvertrag vereinbarten Aufrechnungsverbot zu ermitteln ist, welche Bedeutung der Formularklausel nach Treu und Glauben mit Rücksicht auf die Verkehrssitte beizumessen ist. Das Kammergericht vertritt die Auffassung, daß eine solche Formularklausel letzten Endes nur dazu dienen sollte, dem Vermieter im Interesse einer ordnungsmäßigen Bewirtschaftung des Hauses den pünktlichen Eingang der Mietbeträge zu sichern und ihn vor Kürzungen des Mietzinses zu schützen, die später als unberechtigt festgestellt werden. Sie beschränke deshalb den Mieter in der Art der Geltendmachung seiner Gegenforderungen. Sie könne aber nicht den Zweck verfolgen, ihm die Gegenforderungen ganz oder teilweise zu nehmen.

Dies würde im Konkurse des Vermieters geschehen, wenn der Mieter hier infolge des Aufrechnungsverbots auf seine Gegenansprüche nur die Konkursquote erhielt, anstatt sie im Rahmen der Aufrechnungsmöglichkeit voll zu verwirklichen. Das Kammergericht kommt aus diesen Gründen zu dem Ergebnis, daß **im Falle des Konkurses des Vermieters das Mietaufrechnungsverbot nicht nur dem Vermieter, sondern auch dem Konkursverwalter und Zwangsverwalter gegenüber wirkungslos wird.** Im Konkurs des Vermieters ist also der Mieter trotz des im Mietvertrag vereinbarten Aufrechnungsverbots zur Aufrechnung in voller Höhe seiner Gegenforderungen berechtigt. **Ri.**

Gleiwitz

* **Faschingsprogramm im Kabarett Haus Oberschlesien.** Ein besonders umfangreiches, aber überaus wechselvolles Kabarettprogramm hat mit dem 1. Februar im Haus Oberschlesien eingesetzt. Die stets sehr launigen Darbietungen sind durchaus faschingsecht, zugleich aber auch künstlerisch von besonderem Rang. Die Conference konnte gar nicht origineller gefunden werden als bei Rolf Romany, der nicht in der üblichen Weise ansagt, sondern dabei sehr amüsant verfährt. Besonderen Beifall findet stets seine „gefunkte Conference“, deren Originalität, Witz und geistvolle Pointe unbedingt einschlagen. Romany beherrscht die Stimmung des Abends und sorgt für Frohsinn und Humor. In einer Chanson-Revue bringt das Ensemble Luise Vicky und Georg Werckmeister ein Stück aus alten Tagen in wirkungsvoller Kostümerie und guter Vortragsweise. Vickys Liederschlager werden mit stürmischem Beifall aufgenommen, denn sie sind nicht nur witzig, sondern werden auch ausgezeichnet vorgetragen. Hervorragend sind die Tänzerinnen aus dem Lande des Lächelns, die Omori-Sisters Japanese Dancers. Sie stammen tatsächlich aus Japan und erfreuen durch die sehr anmutigen, in prachtvollen Kostümen getanzten japanischen Tänze, deren hoch entwickelte Technik und schöne Durchführung bewundert werden. Der exzentrische Komiker Klein-Zick bringt sehr humorvolle Vorträge und zeigt sich außerordentlich gewandt und gelenkig in seinen akrobatischen Künsten. Die musizierende und tanzende Jongleuse Mella, vom vorigen Programm her bereits bestens bekannt, bietet auch diesmal hervorragende Leistungen. Nicht zuletzt aber sorgt Robert Star für eine ausgezeichnete Unterhaltung. Die drei Puppen, deren Unterhaltung er bauchrednerisch bestreitet, lassen fast vergessen, daß es die Stimme ihres Herrn ist, der sie ihre Beliebtheit verdanken. Heinrici und Martie bringen wiederum neue Gesellschaftstänze. Die Kapelle Fred Kuhnert spielt in bewährter Weise zum Tanz.

* **Gesellschaftsabend des VDA.** Die Frauengruppe des Vereins für das Deutschtum im Ausland veranstaltet am Sonnabend, 11. Februar, um 20 Uhr im Münzersaal des Hauses Oberschlesien und in den angrenzenden Räumen einen Gesellschaftsabend mit Tombola und Tanz. Eine Fülle von Darbietungen, diesmal hauptsächlich vom jungen und jüngsten Nachwuchs diesseits und jenseits der Grenze geboten, verspricht höchst anregende Stunden. Frau Rechtsanwalt Heide leitet den Abend mit Gesang ein. Mitglieder des Pilchowitzer Arbeitslagers, deren künstlerisches Können kürzlich in Schönwald starken Eindruck hinterließ, spielt Leo Weismantels „Der Reiter des Kaisers“, eine dalmatinische Szene von dramatischer Wucht. Für die Tombola werden Geschenke von Frau Maria Lowack, Frau Maria Grosser, Frau Lucie Cohn, Frau Ilse Koch und in der Schönwälder Stickstube entgegengenommen. Der Ueberschuß der Veranstaltung fällt den Auslandsdeutschen zu.

* **Symphoniekonzert des Orchestervereins.** Der Orchesterverein der Musikfreunde veranstaltet als zweites Konzert in diesem Winter am 13. Februar um 20 Uhr im Stadttheater ein Symphoniekonzert. Das Programm enthält Beethovens fünfte Symphonie in C-Moll, die volkstümlichste Symphonie Beethovens, außerdem die Ballettmusik aus der Oper „Rosamunde“ von Franz Schubert. Als Solistin bringt die durch den Rundfunk und mehrere eigene Liederabende bekannte Sopranistin Anni Bernert Lieder von Schubert mit Orchesterbegleitung. Die Leitung des Konzerts hat Franz Bernert.

* **Jugendhilfswerk im Oberlyzeum.** Seit dem 1. Februar 1929 besteht am Staatl. Eichendorff-Oberlyzeum eine Jugend-Rotkreuzabteilung unter Leitung von Oberschullehrerin Proske. Die Aufgabe des Jugendrotkreuzes ist Hilfe an dem Mitmenschen und steht unter dem Motto „Wir wollen dienen“. Die Gruppe umfaßt die Klassen VII bis Untersekunda ohne Unterschied der Religion und zählt z. Z. 163 Mitglieder. Im abgelaufenen Kalenderjahr galt die Arbeit der Winterhilfe. Es wurde eine Sammlung von alten weißen Strümpfen veranstaltet, aus denen kleine Kinderjäckchen gearbeitet wurden; aber auch andere Kleinkinderwäsche und -bekleidungsstücke wurden entgegengenommen. Kurze Zeit darauf setzte eine Kartoffelsammlung ein. 12 Zentner konnten an arme Leute verteilt werden. Außerdem beteiligte sich die Jugendrotkreuzgruppe an dem an der Anstalt traditionellen Weihnachtsfest und beschenkte 8 Kinder der Patenschule (kath. Mädchenvolksschule 5) mit praktischen, zum Teil neuen Sachen, Büchern, Spielen usw. Bei Einsetzen der Frostperiode wurde eine neue Idee aufgenommen, nämlich die der Brikettsammlung. Wenngleich diese nicht ganz den gehegten Erwartungen entsprach, so ist der Grund wohl darin zu suchen, daß bei uns als Hausbrand in der Hauptsache Steinkohlen bevorzugt werden. Nicht unerwähnt soll bleiben, daß die Patenschule mit den übrig bleibenden Exemplaren der Zeitschrift des Jugendrotkreuzes, die in bezug auf Inhalt und Ausstattung geradezu vorbildlich ist, bedacht werden. Abgesehen von dem schon oben erwähnten Weihnachtsfeste begingen die Untersekundanerinnen der Gruppe eine schlichte, aber stimmungsvolle Adventsfeier. Wegen der ungünstigen Wirtschaftslage wurde von dem Sommerfest und dem sonst üblichen Nikolausfest abgesehen.

* **Gasfernleitung Hindenburg—Gleiwitz.** Wie wir erfahren, ist die Herstellung der Gasfernleitung Hindenburg—Gleiwitz unter der

Gleiwitzer Polizeibeamte hören deutsche Geschichte

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 4. Februar.

Die Vereinigung für Polizeiwissenschaftliche Fortbildung, Bezirksgruppe Oberschlesien, eröffnete ihre Vortragsreihe im „Haus Oberschlesien". An der Veranstaltung nahmen Polizeipräsident Wackerzapp, Oberst Soffner, Oberstleutn. Dank, Oberregierungsrat Boldt, Kriminaldirektor Fischer, und Landgerichtsdirektor Dr. Herrmann teil. Kriminalkommissar Finke begrüßte, nachdem das Polizeibeamtenorchester den Abend mit einigen Darbietungen eröffnet hatte. Er wies darauf hin, daß die Vereinigung Vorträge vorbereitet habe, die eine Vertiefung des polizeilichen Wissens bringen sollen. Geplant sei eine größere Veranstaltung für die Mitglieder der Vereinigung aus ganz Schlesien.

Studienrat Dr. Koschek hielt einen Vortrag über die Staats- und Gesellschaftsformen des deutschen Volkes im Wandel der Geschichte. Er ging von der patriarchalischen, der religiösen, der patrimonialen und der Vertragstheorie auf dem Gebiet der Staatstheorien aus, erörterte die Verfassungstheorie Kants, um dann auf die verschiedenen Staatsformen und die Begründer ihrer Theorien einzugehen. Sodann behandelte Studienrat Dr. Koschek die deutsche Geschichte und wies nach, daß sich der deutsche Staat von einem Einheitsstaat zu einem Bundesstaat, dann zu einem Staatenbund entwickelt hat, aus dem dann wieder ein Bundesstaat wurde. Er hob hervor, daß sich die Form des deutschen Staates im Laufe der letzten zehn Jahre, nachdem die Finanzhoheit auf das Reich übergegangen sei, der Form des Einheitsstaates genähert habe. Den Abschluß des Vortrags bildete eine Betrachtung der Gesellschaftsformen, deren neuere Theorie in Anlehnung an Werner Sombart erörtert wurde.

Nach diesem mit starkem Beifall aufgenommenen Vortrag brachte das Polizeibeamtenorchester ein Potpourri Schubertscher Lieder zu Gehör. Polizeihauptmann Kalicinski sprach über die Ziele der Vereinigung. In ganz Preußen umfasse die Vereinigung 25 000 Mitglieder, die Bezirksgruppe Beuthen-Gleiwitz-Hindenburg habe allein 2000 Mitglieder. Höhepunkte der bisherigen Tätigkeit seien die Polizeitage und die Reisen gewesen. Bisher seien in der Bezirksgruppe 125 Vorträge veranstaltet, Arbeitsgemeinschaften durchgeführt worden und jährlich würden an die Mitglieder 30 000 Fachzeitschriften abgegeben. Den Abschluß des Abends bildeten wiederum Darbietungen des Polizeibeamtenorchesters unter der Leitung von Obermusikmeister Pottag.

Keine Aussichten für Akademiker

Vor einem schwarzen Jahr für Stellungsuchende

Jedes Jahr, bevor sich die Pforten der deutschen Hochschulen auftun und eine neue Schar ausgebildeter Akademiker in die Welt hinausschicken, erheben alle verantwortlichen Instanzen ihre warnende Stimme in einem Aufruf an die Eltern, die ihre Kinder zum Studium auf Universitäten schicken wollen: Laßt nicht zu viele studieren! Schickt nur besonders Befähigte auf die Hochschulen! Jeder junge Akademiker, der heute mehr in die Maschinerie der höheren Bildungsanstalten gerät, ist später, wenn er ausgelernt hat, auf dem Arbeitsmarkt unrettbar verloren — und, mehr als das, er schädigt die vorhandenen Kräfte durch eine sinnlose Steigerung des Angebotes.

Deswegen kann man auch all den jungen Leuten, die in diesem Jahr die akademische Laufbahn ergreifen wollen, nicht eindringlich genug ins Gewissen reden. Und dort, wo alle beredten Beweise versagen, ist es vielleicht am besten, am plastischsten, wenn man einige aus dem überreichen Heer der Zahlen der Statistiken sprechen läßt.

Es gibt in Berlin einen Verlag, der sich dankenswerterweise den fortgesetzten Untersuchungen mit der

Lage der akademischen Berufe

auseinandersetzt. Die Zusammenstellungen, die er in letzter Zeit über den Bedarf an Zahnärzten, Tierärzten, Physikern und Chemikern herausgegeben hat, sind geradezu erschütternd. Sie sprechen für sich selbst. Wenn es etwa heißt, daß in bezug auf den Nachwuchs an Tierärzten in den beiden kommenden Jahren 1934 und 1935 mit einem Verhältnis 2:1 von Angebot und Nachfrage zu rechnen ist, so schweigen hier am besten alle Kommentare. Aber diese Entwicklung geht noch weiter — der Statistiker, der sie verfolgt, hat ausgerechnet, daß in zwei und drei Jahren das Verhältnis noch krasser sein wird, daß also von allen angeblichen Tierärzten auf die Dauer weniger als ein Drittel Arbeit und Brot finden werden.

Nicht weniger schlimm ist es um die Zahnärzte bestellt. Der Konkurrenzkampf zwischen jungen und alteingesessenen Kräften tobt gerade hier besonders heftig da die Entwicklung der zahntechnischen Wissenschaft schneller Fortschritte macht und oft das Können eines alten Dentisten, der noch nach den Methoden der Väter ausgebildet wurde, überflüssig macht. Vor allem verschärft der Umstand die wirtschaftliche Lage der Zahnärzte, daß es neben den Doktoren auch noch eine Reihe von Praktikanten gibt, die ihren Beruf selbständig ausführen. Das Durchschnittseinkommen der Zahnärzte wird bei steigendem Nachwuchs dadurch auf ein Minimum herabgedrückt.

Die Lage der angehenden Physiker und Chemiker schließlich wird in folgendem Satz zusammengefaßt: „Bedeutet das hinter den Zahlen stehende Schicksal der nicht zur Anstellung Gelangten wirtschaftliche Not und Verbitterung jedes einzelnen, so hebt der Umfang der dadurch ausgedrückten Fehlleitung von Geist und Geld das Problem aus dem privaten in den volkswirtschaftlichen Bereich." Auswegslosigkeit aus der akademischen Krise also, wohin man sieht! Auch mutige Pläne der Regierung können vorerst nichts daran ändern. Doppelt dringlich erscheint also an Hand dieser Beispiele immer wieder die Aufgabe, alle die Jugendlichen, die auf den Hochschulen „etwas Besseres" lernen wollen, über die große Gefahr ihres Unternehmens aufzuklären und sie auf die Notlage aufmerksam zu machen, in die sie und andere ihres Berufes allzu leicht in den nächsten Jahren geraten können.

Paul Joachim.

Oberbauleitung des Zivilingenieurs Lieberwirth, Breslau, durchgeführt worden, der auch den Bauleiter stellte. Zivilingenieur Lieberwirth hat bereits 1928 als Oberingenieur der Firma Hempel, Charlottenburg, die Gassauger- und Reinigungsanlage für 40 000 Kubikmeter Tagesleistung, die das Kokerei-Rohgas im Verbands-Gaswerk Hindenburg reinigt, sowie die Kompressoranlage, die das Gas vom Verbandsgaswerk Hindenburg nach Beuthen und nun auch nach Gleiwitz drückt, erbaut. Auch die im Jahre 1930 hergestellte große Gasfernleitung von Waldenburg/Juliusschacht nach Gaswerk Bad Warmbrunn. von ca. 60 000 Meter Länge, zur Fernversorgung von Hirschberg, Bad Warmbrunn, Schmiedeberg und die anliegenden Ortschaften, ferner die Gasfernleitung Glatz—Altheide—Rückers, von 19 000 Meter Länge und die Gasfernleitung Glatz—Habelschwerdt, von 18 000 Meter Länge, wurden unter seiner Oberbauleitung ausgeführt.

* **Dr. Haase Ehrenvorsitzender der Sanitätskolonne.** Nachdem der langjährige Leiter der Sanitätskolonnen vom Roten Kreuz, Dr. Haase, sein Vorstandsamt, das er nach seiner Ernennung zum Bezirksinspekteur nicht mehr behalten konnte, niedergelegt hat, dankte ihm nun die Sanitätskolonne für die besonderen Verdienste um das Rotkreuzwesen, indem sie Dr. Haase zum Ehrenvorsitzenden der Kolonne ernannte. Unter der Leitung des Vorsitzenden Morys, der die Verdienste von Dr. Haase würdigte, wurde dieser Beschluß einstimmig gefaßt. Hierauf hielt Geschäftsführer Schewiolla einen Vortrag über die soziale, wirtschaftliche und vaterländische Bedeutung der Sanitätskolonnen vom Roten Kreuz. Er behandelte die umfangreiche Arbeit der Sanitäter im Straßendienst, in der Leistung erster Hilfe und im Wohlfahrtswesen überhaupt. Selbstlose Hingabe an die Sache und Kameradschaftlichkeit seien die besonderen Züge des Sanitäters. Vorsitzender Morys berichtete dann **über die von den Sanitätern geleisteten Wachen.**

* **Einbrüche und Diebstähle.** Bei einem nächtlichen Einbruch in ein Zigarrengeschäft auf dem Germaniaplatz wurden Zigaretten in größerer Menge und Schokolade gestohlen. Aus dem Heim der Eisbahn am Peter-Paul-Platz wurden durch Einbruch mehrere Decken, Glühlampen, Schuhe, ein Nickelwecker und andere Gegenstände entwendet.

* **Symphoniekonzert des Landestheaters.** Am Montag findet das erste Symphoniekonzert des Oberschlesischen Landestheaters unter der Leitung von Erich Peter statt. Der Vorverkauf läßt bereits erkennen, daß diese hochwertige Veranstaltung einen guten Besuch zu verzeichnen haben wird.

Peiskretscham

* **Fackelzug der nationalen Verbände.** Von der SA., der SS., dem Stahlhelm, den Landesschützen, der Bergschule und dem Gardeverein wurde eine nationale Kundgebung veranstaltet. Vom Bahnhofshotel aus marschierte ein stattlicher Fackelzug unter Vorantritt der Eisenbahnkapelle nach dem Ringe. Hier sprach nach dem von der Eisenbahnkapelle gespielten „Niederländischen Dankgebet", Friderici, Gleiwitz. In kurzen markigen Worten wies er darauf hin, daß sich nun eine nationale Regierung zusammengefunden habe, um aufzubauen, was in 14 Jahren vernichtet worden ist. Studienrat W., Gleiwitz, ergänzte die Ausführungen mit einem Treuegelöbnis an die nationale Regierung und besonders an den Reichskanzler Hitler. Direktor Zimmermann brachte anschließend nach einem Appell zur Einigkeit ein Hoch auf Hindenburg und auf das deutsche Vaterland aus. Nach dem Absingen des Deutschlandliedes begab sich der Zug nach dem Kriegerdenkmal und von dort aus zum Hotel Meyer. Hier fand ein Deutscher Abend mit Theater und anderen Darbietungen statt. Der Besuch war sehr stark. Die aufgeführten Stücke fanden großen Beifall.

Schomberg

* **Beim DJK. „Hertha".** Im Kath. Vereinshaus fand die Generalversammlung statt. Der Vorsitzende, Lehrer Dastig, begrüßte die Anwesenden, besonders Kaplan Steuer und die Mitglieder des Stammvereins. Aus der Neuwahl, die Kaplan Steuer leitete, gingen hervor: Werber Vereinsleiter, Mruzek Schriftführer, Manjura Sportwart, Nierle Kassierer, Pietrek Werksjugendleiter.

Miechowitz

* **Vaterländischer Frauenverein.** Mittwoch, 16 Uhr, im Brollschen Saale ein Faschingskaffee mit theatralischen Aufführungen und Generalversammlung.

* **Vom Gesangverein.** Der Männergesangverein veranstaltete in der Kreisschänke einen wohlgelungenen „Bunten Abend". Vom Landestheater waren hierzu Frl. Nasch, Herr Erhardt und Kapellmeister Albrecht verpflichtet worden, die mit ihrem großen Können die zahlreich Erschienenen in Stimmung hielten. Der Sangesbruder Bergverwalter Mosler wurde hierbei mit der Silbernen Vereinsnadel für 25jährige Mitgliedschaft ausgezeichnet.

Hindenburg

* **Ueberfallen!** Am 3. Februar gegen 20,30 Uhr wurde der Häuer Vinzent Burek aus Hindenburg auf der Kronprinzenstraße vor dem Hausgrundstück Nr. 6 von Unbekannten überfallen und durch einen Messerstich in den Kopf verletzt. Er wurde nach der Unfallwache gebracht und dort verbunden. Die Kripo hat die Ermittelungen aufgenommen.

* **Versteigerung im Leihamt.** Im Städt. Leihamt, Kronprinzenstraße 235, findet Dienstag, 14. Februar, und die folgenden Tage Versteigerung der nicht eingelösten Pfänder statt, die in den Monaten Januar, Februar und März 1932 verpfändet worden sind. (Siehe Inserat!)

* **Städt. Handelsschulen.** Wohl kein Jahr ist es der schulentlassenen Jugend und ihren Eltern so schwer geworden, sich für einen Beruf zu entscheiden, wie dieses Jahr. Viele Anzeichen sprechen zwar dafür, daß der Tiefstand der Wirtschaft erreicht ist und die Wirtschaft sich wieder zu beleben beginnt, aber noch schrecken viele Eltern die Kosten der Ausbildung, und sie wollen die Entwicklung der Dinge abwarten. Das wäre aber verfehlt. Mit dem wirtschaftlichen Umschwung wird sich auch wieder die Nachfrage nach tüchtigen, insbesondere fachlich geschulten Kräften in Handel und Gewerbe einstellen. Dann heißt es aber, schon bereit sein, und darum gilt es, die gegenwärtige noch ruhige Zeit für die Ausbildung der Jugend für den kaufmännischen Beruf zu nutzen. (Siehe Inserat!)

* **Landesverbandssitzung vom RvA.** Der Landesverband Oberschlesien vom Reichsbund vaterländischer Arbeiter und Werkvereine hielt eine Sitzung ab, zu der alle Vertreter der einzelnen Ortsgruppen erschienen waren. Nach Begrüßung durch den Vorsitzenden Knitter und nach Verlesen des letzten Protokolls wurde zu den kommenden Wahlen zum Betriebsrat Stellung genommen. Nach längerer Aussprache wurde beschlossen, bei allen kommenden Wahlen zusammen mit allen Rechtsparteien zu gehen, um die Zersplitterung in Oberschlesien in den Rechtsparteien zu beseitigen. Einen eingehenden Bericht über das vergangene Geschäftsjahr gab Knitter. Aus den Wahlen gingen hervor: Knitter 1., Moreinczyk 2. Vorsitzender, Steinbock 1., Grzechze 2. Schriftführer zugleich Pressewart, Kapperstein 1., Heppa 2. Kassierer; Beisitzer alle Vorsitzenden sämtlicher Ortsgruppen. Beschlossen wurde ferner, der Jugendbewegung in Oberschlesien besondere Beachtung zu schenken.

* **Notwerk der deutschen Jugend.** Das Notwerk der deutschen Jugend ist durch eine Arbeitsgemeinschaft in Betrieb gesetzt worden. Um einen Ueberblick über den Gang dieser Arbeitsleistung zu bekommen, waren die verschiedenen Sachberater in das Arbeitsamt gebeten worden, wo unter der Leitung des stellvertretenden Vorsitzenden, Bürgermeisters Dr. Opperskalski, ein Berichtsaustausch stattfand. Hiernach erfolgt die geistig-sittliche und körperliche Betreuung durch den Stadtausschuß für Jugendpflege bezw. deren Stadtjugendpfleger, die berufliche durch die kaufmännische und gewerbliche Berufsschule sowie durch die Lehrwerkstätten der Preußag, der Donnersmarckhütte, des Borsigwerks, durch die Innungen, die Mädchenberufsschule und die Stadtjugendpflegerin. Bis jetzt sind 1655 männliche und weibliche Erwerbslose im Alter von 15—25 Jahren in 60 Lehrgängen zusammengezogen, und zwar Bäcker, Fleischer, Schneider, Schuhmacher, Maler, Schlosser, Tapezierer, Dreher, Schweißer, Tischler, Schmiede, Klempner, Stellmacher, Elektriker, ferner Bergleute und Bergjungen, Verkäufer und Verkäuferinnen, männliche und weibliche Büroangestellte und schließlich ungelernte Jugendliche. Um die Speisung zu bewerkstelligen, nehmen ihr tägliches Mittagbrot ein: 470 und 50 Personen in den städtischen Volksküchen in der Kronprinzen- bzw. der Pfarrstraße (Gemeinschaftshaus), 107 Personen in der Küche des Caritasverbandes, 100 in der Küche des Ledigenheims Borsigwerk, 278 in der Küche der weiblichen Berufsschule, 200 in acht Einzelküchen und 230 in der Donnersmarckhütte, wohin das Essen für diese in einer Gulaschkanone täglich geschafft wird. Zusammenfassend konnte festgestellt werden, daß man nach Beseitigung verschiedener Auswüchse mit den bisherigen Ergebnissen der beruflichen Schulung zufrieden sein konnte. Die täglichen Fortschritte sind jetzt schon erkennbar.

* **Magistrat und Kath. Frauenbund helfen den Randsiedlern.** Vor Frauen der Randsiedlung beschäftigte sich auf Anregung des Katholischen Deutschen Frauenbundes in einem Vortrag der städt. Vermessungsdirektor Rohlf mit Fragen der Siedlung. Danach sind in der Siedlung bis jetzt 105 Familien untergebracht, während über 100 Siedlerstellen zum Teil einen Rohbau tragen, zum Teil erst im Frühjahr bezw. Sommer unter Dach gebracht werden. Für die noch leerstehenden und erst zu erbauenden Häuser liegen aber bereits 500 Bewerbungen vor, deren Auswahl erhebliche Schwierigkeiten bereitet. Einesteils sollen in diese Stellen nur Leute einziehen, die in den Arbeitsprozeß zurückgebracht werden können und sollen, es dürfen also keine Invaliden sein. Würden nur kinderreiche Familien Berücksichtigung finden, so käme der Magistrat wegen der Schulkinderunterbringung (etwa 250 Kinder enthält die Siedlung jetzt schon) in Schwierigkeiten. Würden anderseits nur kinderlose Familien bevorzugt werden, so würden sich die Siedler mit Recht darüber aufhalten. Der Vortragende teilte weiter mit, daß jeder Siedler außer den bisherigen 1000 Quadratmeter noch je einen halben Morgen Land zugewiesen bekommen solle. Hühner dürfen nur gehalten werden, wenn der Hühnerhof umzäunt ist; die Umzäunung wird stadtseitig beschafft. Ferner sind für diese Siedlung 20 hornlose Ziegen und ein Ziegenbock beschafft worden. Der Magistrat liefert jedem Siedler Saatkartoffeln, und zwar je 2½ Zentner Spät- und ½ Zentner Frühkartoffeln. Lebendes und totes Inventar gehören zur Stelle, müssen also bei einem etwaigen Wegzuge zurückgelassen werden. Da diese Einrichtung aber als Eigenheim gedacht ist, so dürfte ein solcher Fall wohl selten oder gar nicht eintreten. Die Vorsitzende des Frauenbundes, Frau Sanitätsrat Dr. Nawrocki, teilte mit, daß der Bund beabsichtige, über alle die Siedlerfrau interessierenden Dinge und deren Aufgabenkreis (ohne Unterschied der Konfession) Vorträge einzurichten, wofür Frau Dr. Tschöppe gewonnen wurde, die auch Sprechstunden abhalten wird. Erzpriester Zwior gab seiner Genugtuung Ausdruck, daß durch die Randsiedlung der Not der Kleinstwohnungen gesteuert wurde, wofür besonders Vermessungsdirektor Rohlf zu danken sei.

Ratibor

* **Haus- und Grundbesitzerverein.** Freitag abend fand die Generalversammlung des Haus- und Grundbesitzervereins statt, welche der Vorsitzende, Prov.-Landtagsabg. Stadtv. Rentier Struballa, leitete. Im vergangenen Jahr wurden 2058 schriftliche Anträge verschiedener Art angefertigt, und zwar: 345 an das Amtsgericht, 86 an das Mietseinigungsamt, 67 an das Wohnungsamt, 485 Steuerreklamationen, 26 an den Bezirksausschuß Oppeln, 582 an Behörden, 467 sonstige Schreiben und mehrere tausend Ratschläge erteilt. Der Vorstand wurde durch Zuwahl um 4 Beisitzer erweitert. Als gewählt gingen hierbei hervor: Schlossermeister Noske, Direktor Welzel, Lokführer a. D. Stosch und Landwirt Wrzodek. Ueber die Erweiterung der Reichsbezuschussung auch für Instandsetzung der Wohngebäude mit Geschäftsräumen sowie neue günstigere Finanzierungsmöglichkeit der Reparaturunkosten wie über die Befreiungsmöglichkeiten bei der Grundvermögens- und Hauszinssteuer sowie auch Steuerbefreiung von Umbauten berichtete eingehend der Vorsitzende.

* **Kampfbund des gewerblichen Mittelstandes.** Die der Reichsorganisation des Kampfbundes des gewerblichen Mittelstandes angeschlossene Ständegemeinschaft veranstaltete eine öffentliche Kundgebung im Schloßsaal. Vor mindestens 1000 Zuhörern sprach Reichstagsabgeordneter M. Fillusch, Hindenburg, über die Ziele des Kampfbundes. Es ist nicht etwa beabsichtigt, die Innungen und andere Berufsverbände zu zerschlagen, sondern sie sollen mit nationalsozialistischem Geiste durchsetzt werden. Unerbittlich werde und müsse der Kampf gegen die Totengräber des deutschen Mittelstandes geführt werden, das bisherige System führte unaufhaltsam zur Verproletarisierung und damit zur Vernichtung gar nicht hoch genug zu schätzender Kulturwerte des deutschen Volkes. In der anschließenden Mitgliederversammlung der Ständegemeinschaft konnte mit Stolz auf das Wachsen des Kampfbundes selbst unter den schwierigen Verhältnissen hingewiesen werden.

* **Tagung des Stadtparlaments.** Mittwoch nachmittag treten die Stadtväter zu einer Sitzung von voraussichtlich längerer Dauer zusammen. Außer Kenntnisnahme des Berichts über die Tätigkeit der Stadtverordnetenversammlung im Jahre 1932 sowie der unvermuteten Revisionen städtischer Kassen hat die Abnahme von 28 Jahresabrechnungen zu erfolgen. Vorzunehmen sind die Wahl des Büros der Stadtverordnetenversammlung, der Vertrauensmänner für die Auswahl der Schöffen und Geschworenen,

Auftakt zur Arbeitswoche der Bodenreformer in Beuthen

(Eigener Bericht)

Beuthen, 4. Februar

In der Aula des Hindenburg-Gymnasiums hatten sich am Sonnabend abend zahlreiche Anhänger der Damaschkeschen Bodenreformgedanken versammelt, um über die Aufgaben und Ziele dieser Schlesischen Werbewoche von fachmännischer Seite etwas zu erfahren. Studienrat und Diplom-Ingenieur Heitmann, der Vorsitzende der Beuthener Ortsgruppe, durfte verschiedene Gäste wie Landrat Dr. Urbanek, Oberstudiendirektor Doerner, Stadtrat Dr. Schierse und andere begrüßen. Nach ihm dankte der Vorsitzende des Landesverbandes, Ernst Benter, Breslau, für die Vorbereitungsarbeiten der unermüdlichen Ortsgruppe Beuthen und teilte mit, daß Dr. Damaschke am Sonntag mittag in unserer Stadt eintreffen wird. 40 Jahre haben die deutschen Bodenreformer grundlegend an ihren Ideen gearbeitet. Für die Schlesische, 16 Städte und Ortschaften erfassende Werbe- und Arbeitswoche seien namhafte Bodenreformer als Werberedner gewonnen worden. Die Tagung müsse in

Oberschlesien, „der Zentrale des Elends“,

beginnen, denn es soll in erster Linie Grenzlandarbeit geleistet werden.

Landrat Dr. Urbanek entbot den Gruß des Beuthener Landkreises. Er erinnerte an eine Werbefahrt Dr. Damaschkes im Jahre 1920, die in den Kattowitzer Reichshallen einen dramatischen Abschluß dadurch fand, daß von polnischer Seite ein Handgranatenanschlag verübt wurde. Lehrer Chyllus begrüßte die Versammlung im Namen des Vereins der Kinderreichen. Die Familie sei die Pflanzstätte aller Volkstugenden. Opferbereite Hingebung sei aber nur möglich bei geordneten, wohnlichen Verhältnissen. Wahre Vaterlandsliebe könne nur aus der Verbundenheit mit der Scholle erwachsen, denn der Mensch habe Vaterland, wenn er kein Vaterhaus besitzt. Weiterhin sprachen der Vertreter des Kleinsiedler- und Wirtschaftsvereins Beuthen, der Vertreter des Mietervereins und der Vorsitzende des Beamtenbundes Gleiwitz begrüßende Worte, und betonten ihre innere Verbundenheit mit den Bodenreformerischen Gedanken.

Ernst Benter, ein temperamentvoller und fesselnder Redner, äußerte sich zunächst über die Grundsätze der deutschen Bodenreform. Die Bodenreform diene dem ganzen Volke, denn erst komme die deutsche Heimat und dann die Welt. Freiherr vom Stein habe die gleichen Kämpfe zu bestehen gehabt wie Dr. Damaschke. Ebenso Ernst Moritz von Arndt und Gneisenau. Was Freiherr vom Stein wollte, müßten die deutschen Bodenreformer heute erfüllungsreif machen. Bodenreform heiße Bodenrechtsreform. Und es handle sich um die Verbesserung bodenrechtlicher Zustände. Der Zugang zum Boden soll geöffnet werden, und eine gerechte und tragbare Bodenbesteuerung durchgeführt werden. Denn der ganze Volksaufbau sei vom Boden abhängig. Wie uns das Gesetz hierin im Stich lasse, wies der Redner an verschiedenen Beispielen aus der letzten Zeit nach, und kam zu dem Ergebnis, daß unberechtigt für Grundstücke, namentlich in den Großstädten, Millionen auf Millionen verschleudert werden.

Grippe steigt weiter

Während in den übrigen Teilen des Reiches ein Nachlassen der Grippeepidemie festzustellen ist, wird aus Oberschlesien und Berlin eine weitere Ausdehnung der Krankheit gemeldet. Im **oberschlesischen Industriegebiet machen sich die Erkrankungsfälle nun auch in zahllosen Betrieben und bei den Behörden unangenehm bemerkbar,** nachdem die Volksschulen bereits geschlossen werden mußten. In ärztlichen Kreisen ist man allgemein der Ansicht, daß die Grippe diesmal verhältnismäßig harmlos auftritt und nach kurzer Zeit entsprechender Behandlung ohne Nachwirkungen überstanden werden kann.

Ueberraschend gute Erfolge bei der

Behandlung von Säuglingsgrippe

erzielte man neuerdings durch die Anwendung von Pyramidon. Nicht selten wurde der Entfieberungszustand bereits nach einem halben, spätestens nach einem ganzen Tage erreicht. Den Allerkleinsten verabfolgte man Pyramidondosen von 0,05 Gramm, während man es bei einvierteljährigen bis einhalbjährigen Säuglingen mit Pyramidongaben von 0,10 Gramm versuchte. Darüber hinaus bis zu einem Jahre gab man 0,15 Gramm. Durch Beimischung der zwei- bis dreiprozentigen Lösung in Syrup wurde das Einnehmen erleichtert. Das Verfahren hat sich in allen Fällen gut bewährt, lediglich bei körperlich zurückgebliebenen und namentlich zu Tuberkulose neigenden Kindern müssen zur Unterdrückung unangenehmer Nebenerscheinungen engere Grenzen eingehalten werden. Besonders günstig spricht das Pyramidonverfahren bei frühzeitigem Zugriff an. Hier kommt es naturgemäß am schnellsten zur Behebung des Fiebers. In verschlimmerten Fällen war die Wirkung entweder nur spärlich oder sie blieb ganz aus. Vor allem bei Ohrenentzündung, Lungenentzündung und Blutvergiftung.

Die Grippe hat zurzeit im Industriegebiet große Konjunktur, und durch die Grippe steigt die Konjunktur bei Aerzten, Apothekern usw. Des einen Leid ist des anderen Freud'. Jeder, den es an diesen halb warmen und halb kalten Tagen in der Nase kitzelt, ist schon überzeugt davon, daß er von der Grippe befallen ist, ohne Aufenthalt läuft er und kauft Mittel, die ihn in Schweiß bringen sollen, der bekanntlich das beste Mittel sein soll, um den unbekannten und doch so gefährlichen nur unangenehmen Grippebazillen den Aufenthalt im menschlichen Körper zu verleiden.

Die Grippewelle hat auch die Reichshauptstadt voll erfaßt, bei der Allgemeinen Ortskrankenkasse betrug die Zahl der Neuanmeldungen von Kranken 393 am Montag, 572 am Dienstag und 760 am Mittwoch. Am Mittwoch mußten insgesamt 50 Schulklassen auf eine halbe bis eine ganze Woche geschlossen werden. Die Krankenhäuser sind überfüllt, es stehen nur noch 570 Betten zur Verfügung. Am Mittwoch wurden in den Krankenhäusern 200 Neuerkrankte aufgenommen. Die Krankheitsfälle verlaufen zum größten Teil sehr leicht, und die Erkrankten sind schon nach wenigen Tagen wieder hergestellt.

Das Schlimmste an dieser Erkältungswelle, die an sich unangenehm ist, wird aber wohl die Angst vor der Ansteckung sein, und diese wiederum ist es, die dem von der allgemeinen wirtschaftlichen Not schwer bedrängten Apotheker ein paar gute Tage schafft, sofern er nicht selbst im Bette liegt und schwitzt. In den Apotheken und Drogerien geben sich, wie man so sagt, die Kunden die Tür in die Hand. Es geht immer raus und rein, und der Verkäufer hinter dem Ladentisch braucht kaum noch zu fragen, was der Kunde wünscht, er weiß es schon so, und daß einer Universalkitt oder Hoffmannstropfen verlangt, gehört zur Ausnahme. Alle kommen und wünschen etwas gegen Erkältung. Die Modeartikel auf diesem Gebiet liegen in vorbereiteten Packungen auf dem Ladentisch und gehen weg wie beim Bäcker die Semmeln. Konjunktur haben auch die Destillateure, denn nach dem Rat der Alten ist Alkohol noch immer der wirksamste Feind der Grippe, und ein Korn hilft besser als hundert Pillen, ist vor allen Dingen leichter einzunehmen, er erweckt ganz im Gegensatz zu den Pillen des Apothekers den Wunsch nach einer zweiten Dosis. Es soll sogar Leute geben, die sich in jedem Winter auf das Herannahen der Erkältungswelle freuen, weil das ein triftiger Grund ist für viele Korns und Kognaks. Aber diese Medizin ist kostspielig, wenn auch sehr bekömmlich. Da das Geld heute knapp ist, stehen bei den Mitteln zur Bekämpfung der Grippe Teekräuter im Vordergrunde. Der Umsatz in Teekräutern ist ganz ungeheuer, die Kräutergroßhandlungen sind kaum imstande, die Berge von Bestellungen, die von den Kleinhändlern täglich einlaufen, pünktlich auszuführen. Wenn die Erkältungswelle noch einige Zeit anhält, dürfte der letzte Vorrat an Teekräutern bald verschwunden sein.

---

eine Ersatzwahl in die Promenaden- und Forstkommission und die Wahl von 6 Mitgliedern für das Schauamt. Zum Bau eines Kindergartens mit einem Kinderhort im Annunziatenkloster wird die Zustimmung gefordert.

Cosel

* **Unfall.** Infolge der durch Tauwetter entstandenen Glätte kam in der Nähe der Kuckelsmühle Frl. Hildegard G. zu Fall und brach das rechte Handgelenk.

* **Drei Neupriester.** Von den Neupriestern dieses Jahres stammen drei aus dem hiesigen Kreise. Die Primizianten sind Alois Gottschalk aus Lenschütz, Anton Jernczyk aus Klodnitz und Georg Messoly aus Raschowa. Unter großer Beteiligung der Parochianen feierten sie in den Heimatorten ihr erstes hl. Opfer.

* **Sich selbst angeschossen.** Bei einer Jagd auf Ratten kam der Maurer Anton Solotte aus Groß Neukirch durch die Glätte zu Fall. Dabei entlud sich sein Gewehr, und die darin befindliche Ladung drang S. in den Rücken.

* **Der Brückenbau bald beendet.** Der Streckenbau Kandrzin—Groß Strehlitz schreitet mächtig vorwärts. Die neue Verbindungsbrücke wird in kurzer Zeit fertiggestellt sein und ist 50 Meter lang sowie 150 Tonnen schwer.

Guttentag

* **Neues Siedlungsland.** Die Verwaltung der Herrschaft Sybillenort-Guttentag hat aus dem Waldrevier Rzendowitz neues Anliegersiedlungsland zur Verfügung gestellt. Rund 144 Morgen wurden an Einwohner von Charlottenthal käuflich abgegeben. Eine ganze Reihe von kleineren Bauerngehöften wird durch die neue Landzuteilung wieder existenzfähig gemacht werden.

* **Kuratorium der Landwirtschaftsschule.** In das Kuratorium der Landwirtschaftsschule und Wirtschaftsberatungsstelle Guttentag sind noch folgende Mitglieder berufen worden: Amtsrat Hepner, Bzinnkau, Landwirt Kolodziejczyk, Schemrowitz, und Siedler Jaspert, Schierokau.



Rosenberg

* **Rücktritt des Rosenberger Beigeordneten.** Der Beigeordnete Rosenbergs, Kreisarzt Dr. Balzer, z. Z. auf Gut Illgen, hat am 1. Februar sein Amt als Beigeordneter niedergelegt.

* **Aufmarsch der nationalen Front.** Am Sonntag veranstalten die nationalen Verbände Rosenbergs einen Aufmarsch. Der Umzug beginnt um 2 Uhr und sammelt sich an der Gr. Vorstadt.

* **Primizfeier.** Der Neupriester Zug hielt in der Pfarrkirche sein erstes Meßopfer. Unter großer Beteiligung der Bürgerschaft wurde der Neupiester unter Führung von Pfarrer Foik in die festlich geschmückte Kirche geleitet. Die Festpredigt hielt Stadtpfarrer Foik.

Kreuzburg

* **Primizfeier.** Ein Kreuzburger Sohn, der Sohn des Lokomotivführers Gnatzel, konnte seine Primizfeier, die 25. während der Amtszeit des Geistlichen Rats Moschek, begehen. In feierlichem Zuge wurde der Neupriester von den Geistlichen in das festlich geschmückte Gotteshaus geleitet. Unter Assistenz der Neupriester Krischker und Beier feierte der Neupriester sein erstes Meßopfer. Die Festpredigt hielt Studienrat Hösl.

* **Festnahme eines KPD.-Führers.** Der aus Wüttendorf stammende Kommunistenführer Adamietz ist von einem Landjäger festgenommen worden, da er hetzerische Flugblätter verteilte. Bei Adamietz wurde ein scharf geladener Revolver beschlagnahmt. Adamietz ist nicht im Besitz eines Waffenscheines.

* **Festabend der VDA.-Schulgruppen.** Die Schulgruppen des Vereins für das Deutschtum im Auslande veranstalten am 11. Februar einen Unterhaltungsabend im Konzerthaus, bei dem der Kolonialschulrat Voigt aus Deutsch-Süd-West-Afrika einen längeren Vortrag halten wird.

Leobschütz

* **Aufmarsch der nationalen Front.** Sonntag findet anläßlich der Berufung Adolf Hitlers zum Reichskanzler ein Aufmarsch der nationalen Front statt. Sämtliche SA.- und SS.-Formationen des Kreises, der Stahlhelm sowie die Landesschützen werden daran teilnehmen. Am Ringe findet eine Ansprache statt.

Neustadt

* **Ein oberschlesischer Jugend-Skitag.** Ein Jugend-Skitag ist für 12. Februar beabsichtigt. Die Veranstaltung steigt diesmal nicht bei Wildgrund, sondern bei der Schwedenschanze. Zeiteinteilung ist folgende: 9 Uhr Abmarsch zum Start, 10 Uhr Beginn der Wettläufe, 12—13 Uhr Mittagspause, 13,30 Sprung- und Hindernislauf, 16,30 Uhr Siegerverkündung. An den Wettläufen können nur Jugendmitglieder der oberschlesischen Vereine im DSV. im Alter von 9—18 Jahren teilnehmen. Eine Anzahl Nennugen ist bereits eingelaufen. Man hofft, die Veranstaltung durchführen zu können, trotzdem ja jetzt Tauwetter eingetreten ist.

Oppeln

Motorradfahrt in den Tod

Auf der Fahrt zwischen Vogtsdorf und Sczepanowitz stieß während der Dunkelheit der Mühlenbesitzer Czech aus Proskau mit seinem Motorrade mit dem Gespann der Firma Heidenreich aus Oppeln zusammen. Czech erlitt derart schwere Verletzungen, daß er bereits auf dem Wege nach dem Krankenhaus starb. Czech war erst kurze Zeit verheiratet.

*

* **Aus der Gemeindevertretung Bolko.** In der letzten Gemeindevertretersitzung wurde für den ausgeschiedenen Prokuristen Mahr Weichenwärter Josef Bromma als neuer Gemeindevertreter eingeführt. In eindringlicher Weise kam die Not der Wasserversorgung in der Gemeinde zum Ausdruck. Besonders trifft dies bei den Siedlungsbauten zu. Diese beabsichtigten daher eine eigene Wasserversorgung zu schaffen, doch lehnten die Gemeindevertreter die Uebernahme einer selbstschuldnerischen Bürgschaft von der Provinzial-Feuersozietät im Betrage von 2500,— Mark ab, da in erster Linie der Bau einer Wasserleitung im Anschluß an die Rohrleitung des Reichsbahnausbesserungswerkes vorgenommen werden soll

* **Mit schweren Verletzungen aufgefunden.** Schwer verletzt wurde der Schlosser Morczinietz von hier aufgefunden. Er hatte sich die Pulsadern durchschnitten. M. steht im Verdacht, die vier Fensterscheiben der Gastwirtschaft Spallek in der Adalbertstraße sowie die große Schaufensterscheibe des Schokoladengeschäfts von Marx in der Karlstraße zertrümmert zu haben, wobei er sich die Verletzungen zugezogen hat. Durch die Polizei wurde er in ärztliche Behandlung gebracht.

Kirchliche Nachrichten

Katholische Kirchengemeinden Gleiwitz:

Sonntag, 5. Februar (5. Sonntag nach Erscheinung):

Pfarrkirche Allerheiligen: Um 6 Cant. mit hl. S. zum hlgst. Herzen Jesu für lebende Mitglieder des 3. Ordens und um Bekehrung der Sünder, p. Amtspr.; um 7,30 Cant. mit Tedeum und hl. S. aus Anlaß eines 50. Geburtstages, d. Amtspr.; um 9 Kindergottesd., dabei hl. M. mit hl. S. für Brautpaar Fiebig/Zmuda; um 10 Hochamt mit hl. S. für Brautpaar Krumpholz/Gajda; um 11,30 hl. M. mit hl. S. f. verst. Adolf Restel; nachm. um 3 p. Vesperand.; um 4 d. Vesperand.

Schrotholzkirche: Um 9,30 Cant. mit hl. S. für die Parochianen.

Redemptoristenkirche „Zum hl. Kreuz“: Um 6 hl. Messe; um 7 Amt mit Pr.; um 9 Gymnasialgottesd.; um 10,30 Pr.; um 11 deutsche Sm.; nachm. um 2,30 Segensand. — Diese Woche werden wieder die Krankenbesuche gemacht. Dieselben müssen an der Klosterpforte angemeldet werden.

Pfarrkirche St. Peter-Paul: Um 6 Amt mit hl. S. für die p. Frauen und Mütter, p. Pr.; um 8 Amt mit hl. S. für die deutschen Frauen und Mütter, d. Pr.; um 9,30 Hochamt für das Männerapostolat; um 11 Spät- und Kindergottesdienst für die Pfarrgemeinde; nachm. um 3 Rosenkranzand.; um 4 d. Herz-Jesu-And.

St.-Michaels-Kapelle: (Flugplatz): Um 7 Beichtgelegenheit, stille hl. M., hl. S.; um 8 Beichtgelegenheit; um 9 Amt mit hl. S. für verst. Josef Pannek, verst. Verwandtschaft Pannek und Krause; nachm. um 3 d. Herz-Jesu-Andacht.

Herz-Jesu-Kuratie der Franziskaner: Stg.: Um 5,45 Amt, hl. S., p. Pr.; um 7 Sm. auf die Meinung des Männerapostolates mit Ansprache und Gemeinschaftskommunion; um 8 Pr., Amt, hl. S.; um 10 Kindergottesd. mit Ansprache; um 11 Spätgottesd., Pr., hl. M.; nachm. um 2,30 Taufen; um 3 Herz-Jesu-And. mit hl. S. — Dienstag, nach den hl. Messen, Monatsbesuch der Kranken in der Kuratie. — Dienstag, abends 7 Antoniusandacht mit hl. S.

Pfarrkirche St. Bartholomäus: Um 6 für die Gemeinde; um 7,45 für das Männerapostolat, mit Generalkommunion; um 9,30 für verst. Rosenkranzmitglieder; um 11,15 Schulgottesdienst.

Heilige-Familie-Kirche: Um 6 für das Brautpaar Mandok/Wosniok (deutsch); um 7,30 für alle Herz-Jesu-Verehrer; um 9 deutsche Pr., Hochamt, aus Dank in bestimmter Meinung und für lebende Familie Pajonk; um 11 Kindergottesdienst, Cant. mit hl. S. für das Jahrkind Gisela Dorothea Friedek; nachm. um 2,30 Vesperandacht.

Deutsche Volkspartei zur Frage der Schlesischen Universität

Breslau, 4. Februar.

Die Hochschulgruppe Breslau der Deutschen Volkspartei hatte zu einer Tagung in die „Kaufmännische Union“ eingeladen. Sie erhielt ihre besondere Note dadurch, daß der Universitätskurator Dr. von Bahrfeldt im Laufe der Zusammenkunft das Wort ergriff, um über die „Schlesische Universität“ zu sprechen. Vorher machte der Vorsitzende des Landesverbandes Schlesien der DVP., Amts- und Landgerichtsrat Neumann, Ausführungen über das **„Wesen und Wollen volksparteilicher Hochschularbeit“.** Er betonte im besonderen das nationale Wollen der Volkspartei, das sich von der Nationalliberalen Partei bis auf den heutigen Tag wie ein roter Faden durch all ihre Arbeit gezogen habe und ziehe. Der Vortrag des Kurators von Bahrfeldt sei nicht als eine parteipolitische Angelegenheit aufzufassen, wenn er in der Hochschulgruppe gehalten werde. **Die „Schlesische Universität“ sei als eine Lebensfrage für den gesamten Osten zu betrachten.**

In diesem Sinne waren die Ausführungen des Universitätskurators Dr. von Bahrfeldt auch gehalten. Seine umfangreiche Darstellung der Entwicklung der jetzt umstrittenen Frage der Zusammenlegung von Universität und Technischer Hochschule war gegliedert in einen historischen Aufriß, welche Gedanken der „Schlesischen Universität“ zugrunde liegen und was für Ideen ihre Verwirklichung finden sollen. Er stellte fest, daß die seit Februar 1932 gehenden, in der Hauptsache von den beiden Instituten angeregten Verhandlungen unter dem Gesichtspunkt gestanden hätten, die in der Verwaltung ersparten Summen für den Ausbau der Lehrtätigkeit zu verwenden. Das belegte er mit den verschiedensten Einzelheiten, besonders aber hinsichtlich der Erweiterung und des Ausbaues der Baufakultät. Auch zu verschiedenen Verlautbarungen äußerte sich Dr. von Bahrfeldt. Vielfach seien sie, ohne den Dingen auf den Grund zu gehen, in die Oeffentlichkeit gebracht worden. In den Verhandlungen mit den Regierungskommissaren sei weitgehendes Verständnis für die verschiedenen, auch von der Studentenschaft vorgetragenen Wünsche anzutreffen gewesen. Er stehe der Frage mit der sachlichen Objektivität gegenüber, die ihr um der Verbindung von Theorie, Praxis und Forschung zukomme. Die Universität als ein festes Bollwerk deutscher Kultur im Osten auszubauen, sei das Ziel, dem er dienen wolle.

Schreckenstat einer Wahnsinnigen

Duisburg. Die plötzlich wahnsinnig gewordene Ehefrau eines Oberpostsekretärs stürzte sich mit ihrem fünfjährigen Söhnchen aus dem Fenster ihrer im zweiten Stockwerk gelegenen Wohnung in den Hof. Die Frau war sofort tot, das Kind trug lebensgefährliche Verletzungen davon.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Fritz Seifter, Bielsko. Druck: Kirsch & Müller, Sp. ogr. odp., Beuthen OS.

Wohin am Sonntag?

Beuthen

Stadttheater: 16 Uhr „Morgen gehts uns gut", 20 Uhr „Jim und Jill".

Kammer-Lichtspiele: „Morgenrot".

Deli-Theater: „Grün ist die Heide", „Die erste Instruktionsstunde".

Capitol: „Husarenliebe", „Entführung".

Intimes Theater: „Wenn die Liebe Mode macht".

Schauburg: „Aus einer kleinen Residenz", „Der Hexer".

Thalia-Theater: „Der Geheimagent", „Mord im Scala-Theater", „Monte Carlo".

Palast-Theater: „Viktoria und ihr Husar", „Der Draufgänger".

Wiener Café: Kabarett, ab 4 Uhr Tanz.

Promenaden-Restaurant: Tanztee.

Weigt: Tanztee.

14,30 Uhr: Lauf **„Rund um das Stadion"**. Start und Ziel am Haupteingang des Stadions.

*

Sonntagsdienst der Aerzte: Dr. Feuereisen, Friedrich-Ebert-Straße 58, Tel. 2942; Dr. Freuthal, Bahnhofstraße 7, Tel. 3193; Frau Dr. Hirsch-Barasch, Ludendorffstraße 10, Tel. 2981; Dr. Nawrath, Ring 21, Tel. 4594; Dr. Rost, Gräupnerstr. 8, Tel. 2445.

Sonntagsdienst der Apotheken und Nachtdienst bis Freitag: Alte Apotheke, Ring 25, Tel. 3893; Barbara-Apotheke, Bahnhofstraße 28/29, Tel. 3228; Kreuz-Apotheke, Friedrich-Ebert-Straße 37a, Tel. 4005; Stern-Apotheke, Scharleyer Straße 34a, Tel. 4636.

Sonntagsdienst der Hebammen: Frau Schatton, Scharleyer Straße 80; Frau Dej, Siemianowitzer Straße 14; Frau Nowak, Friedrichstraße 28; Frau Bartke, Piekarer Straße 27, Tel. 4298; Frau Czechowski, Fleischerstraße 2; Frau Krautwurst, Kleine Blottnitzastraße 7, Tel. 2938; Frau Schymura, Küperstraße 19, Tel. 3794; Frau Slotta, Groß-Dombrowkaer Straße 10.

Gleiwitz

Stadttheater: 15,30 Uhr „Die drei Musketiere", 20 Uhr „Undine".

Haus Oberschlesien: Kabarett und Konzert.

Theatercafé: Konzert, abends Tanz.

Schweizerei: Konzert, abends Tanz.

Aerztlicher Dienst: Dr. Chrzonz, Coseler Str. 4, Tel. 4022 und Dr. Piechulek, Tarnowitzer Str. 2, Tel. 3912.

*

Apothekendienst: Adler-Apotheke, Ring, Tel. 3706; Löwen-Apotheke, Bahnhofstraße 33, Tel. 3029; Kreuz-Apotheke, Freundstraße 2, Tel. 2626 und Engel-Apotheke, Sosnitza, Tel. 2314.

Hindenburg

Stadtheater: Geschlossen.

Metropol: Im Café Orchesterkonzert, nachmittags 4 Uhr Tanztee. Im Kabarett großes Programm.

Admiralspalast: Im Café Kabarett und Konzert. Im Braustübl Konzert.

*

Sonntagsdienst der Apotheken: Hochbergs-, Johannes- und Josephs-Apotheke. Zaborze: Barbara-Apotheke. Biskupitz-Borsigwerk: Sonnen-Apotheke. **Nachtdienst der kommenden Woche:** Adler- und Florian-Apotheke. Zaborze: Barbara-Apotheke. Biskupitz-Borsigwerk: Sonnen-Apotheke.

Ratibor

Stadttheater-Lichtspiele: „Eine von uns".

Central-Theater: „Mata Hari", das Schicksal einer Tänzerin und raffinierten Spionin.

Gloria-Palast: Ballhaus „Goldener Engel", „Goldfieber".

Kammer-Lichtspiele: „Der Vampir", „Skandal um Eva".

Villa nova: Musikalischer Gesellschaftsabend.

Sonntagsdienst der Apotheken: Engel-Apotheke am Ring; St.-Nikolaus-Apotheke in Vorstadt Brunken. Beide Apotheken haben Nachtdienst.

Oppeln

Kammerlichtspiel-Theater: Uraufführung „Morgenrot".

Piastenlichtspiel-Theater: „Gräfin Mariza".

Forms Saal: Wohltätigkeitsvorstellung „Die Reise um die Welt".

*

Aerztliche Rothilfe: Dr. Fischer, Krakauer Straße 49, Fernruf 2690 und Dr. Wagner, Rosenberger Straße 7, Fernruf 2972.

Unzulässigkeit gerichtlicher Zustellungen an Eheleute

In einem Beschluß des Preußischen Oberverwaltungsgerichts vom 11. November 1932 wird folgendes ausgeführt:

Die Zustellung eines Schriftstückes an mehrere Personen ist begrifflich ausgeschlossen. Hinsichtlich der Zustellung an Eheleute nach den Vorschriften der Zivilprozeßordnung ist dies bereits in der Entscheidung des Reichsgerichts vom 5. März 1887 ausgesprochen worden. Demgemäß schreibt § 16 Nr. VIII a. a. O. vor, daß die über die Zustellung aufzunehmende Urkunde enthalten muß die Bezeichnung der Person, an welche zugestellt werden soll und der Person, welcher zugestellt ist. Ferner ist die Zustellung nur an einen gesetzlichen Vertreter vorgeschrieben. Ebenso ist beim Vorhandensein von Streitgenossen die Ausfertigung einer ergangenen Entscheidung der Regel nach nur einem derselben zuzustellen, während die übrigen Teilnehmer hiervon unter Beifügung einer Abschrift der Entscheidung zu benachrichtigen sind. Auch hier ist also die Möglichkeit einer gemeinschaftlichen Zustellung an mehrere Personen nicht in Betracht gezogen. Alle diese Vorschriften gehen vielmehr offensichtlich davon aus, daß die förmliche Zustellung eines an zwei oder mehrere Personen gerichteten Schriftstücks, wenigstens sofern nicht angegeben ist, zu wessen Händen die Zustellung erfolgen soll, ausgeschlossen ist. Die am 5. Juli 1932 erfolgte Zustellung verstößt somit — abgesehen von der Unklarheit der Zustellungsurkunde selbst unter Spalte 3 (den Empfänger nicht angetroffen) — gegen die maßgebenden Zustellungsvorschriften und ist infolgedessen unwirksam. Die Rechtsmittelfrist ist deswegen nicht in Lauf gesetzt worden. Nicht zu erörtern war hierbei die Frage, ob nicht selbst die Zustellung eines etwa an Eheleute zu Händen des Ehemannes gerichteten Schriftstücks den Lauf einer Rechtsmittelfrist nur gegenüber dem Ehemann würde bewirken können. Der Bezirksausschuß wird nunmehr die Zustellung an jeden der Eheleute zu veranlassen haben.

25 Jahre Reform-Realgymnasium Lüben

Lüben, 4. Februar.

Das Reform-Realgymnasium Lüben feiert am Sonnabend, 11. März, sein 25jähriges Bestehen mit einem Festaktus in der Aula, einem Schauturnen und einem Festabend. Alle ehemaligen Lehrer und Schüler sind herzlich dazu eingeladen.

Modernisierung des Kattowitzer Postamtes und Fernsprechwesens

Kattowitz, 4. Februar.

Im Zusammenhang mit dem Einbau der automatischen Telephonzentrale wird das Kattowitzer Postamt gegenwärtig einer vollständigen Erneuerung unterzogen. Von dem alten Gebäude wurden bis auf die Decken und die Fundamente alle Mauern in Eisenbeton neu errichtet und gleichzeitig durch einen neuen, ebenfalls in Eisenbeton ausgeführten Nebenflügel eine Reihe neuer Räume gewonnen. Außerdem wurde der Seitenflügel um ein Stockwerk erhöht. Im obersten Stockwerk wird an dem Einbau der automatischen Telephonzentrale gearbeitet. Es kommen englische Apparate zur Aufstellung. Man rechnet mit der Fertigstellung der Anlage für Anfang Dezember.

Auch Königshütte wird mit einer automatischen Telephonzentrale ausgerüstet werden, die ebenfalls wie die Kattowitzer Station mehrere Unterstationen in den benachbarten Orten erhalten wird. Die Kattowitzer Zentrale wird zunächst für 5000 Teilnehmer ausgebaut. Die Räume, in der sich jetzt die Telephonzentrale befindet, werden nach Inbetriebnahme der neuen Zentrale für Bürozwecke umgebaut. Auch die Briefpostverarbeitung erfuhr gelegentlich des Umbaues verschiedene Neuerungen, die besonders auf größere Schnelligkeit bei der Zustellung abgestellt waren. Die Paketpostabteilung verblieb in ihren alten Räumen, wurde aber ebenfalls, den Erfordernissen entsprechend, umgestaltet. Die Gesamtumbaukosten werden auf 400 000 Zloty beziffert. Mit den Arbeiten wurde im Juni des vorigen Jahres begonnen. Gleichzeitig mit der Inbetriebnahme der neuen Telephonzentrale soll auch ein neuer Grundgebührentarif eingeführt werden.

Verhaftung von Steuerbeamten

Bielitz, 4. Februar.

Beim Steueramt sind zwei Beamte plötzlich verhaftet worden. Ueber die Gründe der Verhaftung wird Stillschweigen bewahrt. Es verlautet, daß die Beamten seit vielen Monaten Unterschlagungen begangen haben. Es ist nicht ausgeschlossen, daß noch weitere Personen in der gleichen Angelegenheit verwickelt sind.

* **Wintervergnügen des Männergesangvereins Kattowitz.** Der Männergesangverein feierte am 1. Februar sein Wintervergnügen. Zur Erinnerung an die Gründung des MGV. vor 75 Jahren stand das Fest unter der Devise „Anno dazumal". Ein großer Teil der Besucher hatte Trachten aus Urgroßväterszeiten angelegt. Trotz der schweren Zeiten hatte der Verein nichts unversucht gelassen, um einen würdigen Rahmen für das Fest zu schaffen. Ein sehr gut gewähltes Programm, das aus lebenden Bildern, Gesangseinlagen, Tänzen, musikalischen und rhetorischen Vorträgen bestand, führte uns in launigster Weise in die Stimmung des Biedermeiers ein. Aus dem Programm wäre hervorzuheben die reizende Tanzszene von Frl. Gaida und die Darbietungen des Sängerquartetts aus „Finsterwalde". Dann kam der Tanz zu seinem Recht, und alt und jung konnte sich daran beteiligen, denn die schönen alten deutschen Tänze wie Walzer, Polka, Rheinländer wurden hervorgeholt. Der MGV. hatte mit diesem Fest alles, was deutsch denkt, fühlt und singt, in einen echt deutschen Rahmen gespannt und alle Teilnehmer bis zum Morgen in der nettesten Art zusammengehalten.

Jahresarbeit der Evangel. Frauenhilfe OS.

Oppeln, 4. Februar.

Im Gemeindehaus fand die Gauvorstandssitzung der evangelischen Frauenhilfen Oberschlesiens statt, in der die Vorsitzenden der Kreisverbände durch die Gauverbandsvorsitzende, Frau Generaldirektor Mälzig, Oppeln, begrüßt wurden, besonders die neugewählten Kreisverbandsvorsitzenden, Frau Bieweger, Neiße, Frau Kiehr, Gleiwitz, und Frau Pastor Opale, Carlsruhe. Kreisverbandsgeschäftsführer Pastor Lic. Bunzel, Beuthen, verläßt am 1. März Oberschlesien. An seine Stelle wurde zum Kreisverbandsgeschäftsführer Pastor Wahn, Hindenburg, gewählt.

Geschäftsführer Pastor Holm, Oppeln, erstattete den Jahres- und Kassenbericht. Neben frauenbildnerischer und religiöser Vertiefungsarbeit stand die aufopfernde caritative Arbeit im Vordergrund. Die Muttertagessammlung mit einer Gesamteinnahme von 7000 Mark in Oberschlesien erbrachte den Beweis der Opferwilligkeit.

Dem Gauvorstand war es eine besondere Freude, bei dieser Versammlung auch den Geschäftsführer des Schlesischen Provinzialverbandes, Pastor Forell, Breslau, begrüßen zu können, der über die Lage und Aufgabe der Frauenhilfen im Jahre 1933 berichtete. Die Berufsarbeiterin Frl. Taap von der Berliner Missionsgesellschaft wird im März eine Vortragsreise durch Oberschlesien halten, und die Berufsarbeiterin der Schlesischen Frauenhilfe im Monat Februar.

Originelle Strafen für Autodiebe

Autodiebe bestrafte man in Italien ebenso wie in Deutschland und anderen Ländern bisher nur geringfügig, und zwar nicht wegen Diebstahls sondern wegen des Mißbrauchs fremden Eigentums, wenn sie den geraubten Wagen irgendwo stehen ließen. Dagegen konnte ein Autodieb sogar ins Zuchthaus wandern, wenn er aus dem Wagen eine Uhr herausnahm. Endlich hat das italienische Gesetzbuch dieses ungleiche Strafmaß abgeschafft und abschreckende Strafen festgesetzt. Kürzlich wurde in Rom ein Auto gestohlen, was aber vom Wagenbesitzer gerade bemerkt wurde, als der Dieb davonfuhr. Kurz entschlossen nahm der Geschädigte eine Taxi, jagte dem Autoräuber nach, der sich bald zum Halten gezwungen sah. Vor Gericht wollte sich der Dieb ausreden, indem er angab, daß er nur eine Spazierfahrt unternehmen und den Wagen irgendwo stehen lassen wollte. Damit hatte er bei den Richtern kein Glück, sondern wurde zu einem Jahr Zuchthaus verurteilt; außerdem muß der Autodieb drei Jahre Zwangsarbeit in einem Landwirtschaftsbetriebe verrichten, wobei er mit allen landwirtschaftlichen Arbeiten vertraut gemacht wird. Auf diese Weise will man tüchtige Bauern heranbilden. Zweifellos ist das eine Strafart, die dem Staate zum Nutzen gereicht.

Berliner Börse 4. Februar 1933

Reichsbankdiskont 4%
Lombard 5%

Diskontsätze

New York 2 1/2% · Prag 5% · Zürich 2% · London 2% · Brüssel 3 1/2% · Paris 2 1/2% · Warschau 6%

Fortlaufende Notierungen

	Anf.-kurse	Schl.-kurse
Hamb. Amerika	17 1/8	17 1/4
Nordd. Lloyd	17 5/8	17 1/4
Bank f. Brauind.	76 1/2	76
do. elektr. Werte	58 1/2	57
Reichsbank-Ant.	144 1/2	138 1/8
AG. f. Verkehrsw	40 1/8	38 1/4
Aku	36 1/4	35 5/8
Allg. Elektr.-Ges	27 1/4	26 5/8
Bemberg	46	45 1/4
Buderus	47 3/4	46 1/2
Chade		137 1/4
Charlott. Wasser	85	83 5/8
Cont. Gummi	119 1/2	117
Daimler-Benz	20 5/8	20 1/4
Dt. Reichsb.-Vrz.	92 5/8	91 7/8
Dt. Conti Gas	116 3/4	108 1/4
Dt. Erdöl	87 1/2	85 5/8
Elektr. Schlesien	78	77 1/2
Elekt. Lieferung	82	80 1/2
G. Farbenl.	104 1/4	102 1/2
Feldmühle	64	62
Gelsenkirchen	58 1/2	55 1/2
Gesfürel	79 5/8	78
Harpener	78 5/8	76 3/4
Hoesch	52	51 1/4
Holzmann Ph.	49 1/2	49 1/2
Ilse Bergb.	152	148
Kali Aschersl.		
Klöckner	43 5/8	43 1/2
Koksw. & Ch. F.	68 1/2	67
Mannesmann	59 1/2	57 1/2
Mansfeld. Bergb.	21	21
Masch.-Bau-Unt.	39	38 1/2
Orenst. & Koppel	40	39 1/2
Otavi	15 5/8	15 5/8
Phönix Bergb.	33	31 7/8
Polyphon	36 1/4	35 1/4
Rhein. Braunk.	194	190 3/4
Rheinstahl	70 5/8	68 1/4
Rütgers	41 1/4	40 1/2
Salzdetfurth		170 1/2
Schl. El. u. G. B.	106 3/4	106
Schles. Zink		
Schuckert	84 1/4	82
Schultheiß		100 3/4
Siemens Halske	123 1/8	123 1/2
Svenska		
Ver. Stahlwerke	32 3/4	31 3/4
Westeregeln		116
Zellstoff Waldh	49 1/4	48 1/4

Kassa-Kurse

Versicherungs-Aktien

	heute	vor.
Aachen-Münch	870	889
Allianz Lebens.	196	200
Allianz Stuttg.	185	185

Schiffahrts- und Verkehrs-Aktien

	heute	vor.
AG f. Verkehrsw	39 1/2	40 3/4
Allg Lok. u. Strb.	72 5/8	74
Canada	24 1/4	24 1/8
Dt. Reichsb. V. A.	92 3/8	92 5/8
Hapag	17 3/8	17 1/2
Hamb. Hochb.	60 1/4	61 3/4
Hamb. Südam.	44 1/2	45
Nordd. Lloyd	17 1/2	18 1/8

Bank-Aktien

	heute	vor.
Adca	54 1/2	55
Bank f. Br. Ind.	76 1/2	77 1/4
Bank elekt. W.	58 1/2	59
Bayr. Hyp u. W.		73 3/8
do. Ver.-Bk.	100 1/2	100 1/2
Berl Handelsges	98 1/2	98 1/2
do. Hyp.-Bank	120	120
Comm. u. Pr. B.	53 1/2	53 1/2
Dt. Asiat. B.	185	185
Dt. Bank u. Disc.	72 3/4	72 3/4
Dt. Centralboden	66	70 1/2
Dt. Golddiskont.		72
Dt. Hypothek. B.	67	67
Dresdner Bank	61 3/4	61 3/4
Reichsbank neue	143 7/8	150 1/4
Rhein. Hyp.-Bk.	87	90
Sächsische Bank		122

Brauerei-Aktien

	heute	vor.
Berliner Kindl		271
Dortmund. Akt.	140 1/2	153 1/4
do. Union	178	178
Engelhardt	94 3/4	183
Leipz. Riebeck.	34 3/4	35 1/2
Löwenbrauerei		78 1/2
Reichelbräu	144 3/4	145
Schulth. Patzenh	101 1/2	100

Industrie-Aktien

	heute	vor.
Accum. Fabr.	164 1/4	167
A. E. G.	26 7/8	26 5/8
Alg. Kunstzijde	36	36 1/8
Ammend. Pap.	72	74 3/4
Anhalt. Kohlen		81
Aschaff. Zellst		28
Augsb. Nürnb.	38 1/2	41 1/4
Bachm. & Lade.		58 3/4
Basalt AG.	16	16
Bayer. Spiegel		32 1/2
Bemberg	45 1/2	46
Berger J., Tiefb.	143	143 3/4
Bergmann	20 3/4	20 7/8
Berl. Gub. Hutf.		124 1/2
do. Holzkont.	34	34
do. Karlsruh. Ind.	60 7/8	62 7/8
Bekula	115 1/4	117 1/2
do. Masch.	29 1/8	32 3/4
do. Neurod. K	40 1/8	41 1/2
Berth. Messg.	34 3/4	35
Beton u. Mon.	60	60 1/2
Bösp. Walzw.	29 1/2	29 1/2
Braunk. u. Brik.	146 1/2	147
Breitenb. P. Z.		59 1/2
Brem. Allg. G.	102	102
Brown, Boverie		27 3/4
Buderus Eisen.	47 1/8	47 1/4
Charl. Wasser.	84 1/2	87
Chem. v. Heyden	56	57
I. G. Chemie vollg	130	131
Compania Hisp.	138	139 1/8
Conti Gummi	118 1/4	119
Conti Linoleum	36 3/4	37 3/4
Conti Gas Dessau	109 5/8	112 5/8
Daimler	20 5/8	21 1/8
Dt. Atlant. Teleg.	122	123
do. Erdöl	87	87
do. Jutespinn.		37
do. Kabelw.	56 1/2	58 3/4
do. Linoleum	38	39
do. Steinzg.		65 1/2
do. Telephon	47	46 1/2
do. Ton u. St.	42 3/4	43 1/4
do. Eisenhandel	40 1/8	41
Doornkaat		55
Dresd. Gard.		19 3/4
Dynam. Nobel		49 1/2
Eintr. Braunk.	163	163
Elektra	125 1/4	125
Elektr. Lieferung	81 3/8	81 1/2
do. Wk.-Lieg.	77	120
do. do. Schles.		77
do. Licht u. Kraft	93 3/4	94 7/8
Erdmsd. Sp.	19 1/2	19 1/2
Eschweiler Berg.	201 7/8	199 1/2
I. G. Farben	103 3/4	105
Feldmühle Pap.	63	64
Felten & Guill.	53	54 7/8
Ford Motor		52 1/2
Fraust. Zucker		67
Froeb. Zucker	79	80
Gelsenkirchen	57	58 1/8
Germania Ptl.		39 1/2
Gesfürel	79	79 3/4
Goldschm. Th.	36 5/8	37 1/4
Gruschwitz T.	70	70 1/8
Gritzner Masch.		29
Hackethal Dr.	40 1/4	40 5/8
Hageda	53 3/8	54 1/2
Halle Maschinen		51
Hamb. El. W.	112 1/4	114
Hammersen		51
Harb. E. u. Br.	55 3/4	56
Harp. Bergb.	77 3/4	79
Hemmor Ptl.	83	87 1/2
Hirsch Kupfer	12 1/2	12
Hoesch Eisen	51 1/4	51 3/4
Hoffm. Stärke		82
Hohenlohe		22
Holzmann Ph.	50	50
Hotelbetr.-G.	56 1/4	56
Huta, Breslau	50	51
Hutschenr. C. M.		
Ilse Bergbau	148 1/2	150
do. Genußschein.	101 3/4	102
Jungh. Gebr.	24	23
Kahla Porz.	12 1/2	13 3/4
Kali Aschersl.	111 1/2	114 3/4
Klöckner	44	44
Koksw. & Chem. F.	67 3/8	68 3/8
Köln Gas u. El.	61	61
Kronprinz Metall	24 1/2	26
Kunz. Treibriem.	23 1/4	23 1/4
Lahmeyer & Co	115	117
Laurahütte	22	22 1/4
Leonh. Braunk.		140
Leopoldgrube	37 3/4	36 3/4
Lindes Eism.	74 1/2	75
Lindström		78
Lingel Schuhf.		26
Lingner Werke	45 1/2	46
Magdeburg. Gas		46
Mannesmann R.	59 1/8	60 1/2
Mansfeld. Bergb.	21 1/4	22
Maximilianhütte		114 1/2
Merkurwolle		83
Metallbank	35 3/4	36 1/2
Meyer H. & Co.		51
Meyer Kauffm.	49	50
Miag		63
Mimosa		193 1/2
Mitteldt. Stahlw.		62 1/2
Mix & Genest		36
Montecatini		30 1/4
Mühlh. Bergw.	66	69
Neckarwerke	80 1/2	84 1/2
Niederlausitz. K.	145 1/2	145 1/4
Oberschl. Eisb. B.	13 1/2	13 7/8
Orenst. & Kopp.	40	41 1/2
Phönix Bergb.	32 5/8	33
do. Braunkohle	63 1/2	65
Polyphonw.	37	37 3/4
Preußengrube		72 1/2
Rhein. Braunk.	193 1/4	193 1/2
do. Elektrizität	97	98
do. Stahlwerk	70	71 1/4
do. Westf. Elek	86 1/2	88 3/4
Riebeck Mont.		63 1/2
J. D. Riedel		53 1/2
Roddergrube		425
Rosenthal Ph.	42 1/2	45
Rositzer Zucker	50 3/4	49
Rückforth Nachf	38 3/4	40 1/4
Ruscheweyh		8 1/2
Rütgerswerke	41	42
Sachsenwerk	36	36 3/4
Sächs.-Thür. Z.	29	32
Salzdetf. Kali		170 1/2
Sarotti	68	68
Saxonia Portl. C.		56 1/2
Schering		170
Schles. Bergb. Z.		24 1/2
do. Bergw. Beuth.	71 1/4	71 3/4
do. Cellulose		
do. Gas La. B.	106 3/4	108 3/4
do. Portland-Z.	47	48
Schubert & Salz.		170
Schuckert & Co.	82 1/2	85 3/4
Siemens Halske	122	123 7/8
Siemens Glas	34	37 1/2
Stock R. & Co.		36 1/2
Stöhr & Co. Kg.	52 7/8	52
Stolberg. Zink.	33 1/4	35
Stollwerck Gebr.	43 1/4	44 3/4
Südd. Zucker	145	147 1/2
Tack & Cie.		110 1/4
Thöris V. Oelf.	84 1/2	84 3/4
Thür. Elek u. Gas.		103
Thür. Gas Leipzig		36 1/4
Tietz Leonh.	36 1/2	36 1/2
Trachenb. Zuck.	77 1/4	78 1/2
Transradio	195	198 1/2
Tuchf. Aachen		69
Union F. chem.		66 1/2
Varz. Papierf.	16 1/4	17 1/4
Ver. Altenb. u. Strals. Spielk.	90	91 1/2
Ver. Berl. Mört.	46 3/4	46 3/4
do. Dtsch. Nickw.	65 1/2	66 1/2
do. Glanzstoff	52	52 1/4
do. Stahlwerke	32 5/8	33 1/8
do. Schimisch. Z.	52	52
do. Smyrna T.		22
Victoriawerke	38 1/2	40
Vogel Tel. Dr.	29 1/2	31 1/8
do. Tüllfabr.		
Wanderer W.	58	58 1/2
Wayss & Freytag	4 7/8	4 3/8
Wenderoth	31	31
Westereg. Alk.	116	118
Westfäl. Draht		68 1/4
Wunderlich & C.	50 1/2	52
Zeitz Masch.	34	33 1/2
Zeiß-Ikon		64
Zellstoff-Ver.		3 3/8
do. Waldhof	49 1/8	50 1/8
Neu-Guinea		128
Otavi	15 3/4	15 7/8
Schantung	34 3/4	34 1/2

Unnotierte Werte

	heute	vor.
Dt. Petroleum	64	63 1/2
Kabelw. Rheydt	90	90
Linke Hofmann	17	16 3/4
Oehringen Bgb.		
Scheidemandel	23 1/4	23 1/4
*		
Nationalfilm		
Ufa		58
*		
Adler Kali		
Burbach Kali	22 1/4	23 1/4
Wintershall	77 1/4	77 3/4
Diamond ord.	3 3/4	3 3/4
Kaoko		36 1/2
Salitrera		11
*		
Chade 6%		

Renten-Werte

	heute	vor.
Dt. Ablösungsanl	8	8 1/4
do. m. Auslossch.	61 5/8	64 3/8
do. Schutzgeb. A.	5,8	6 1/4
6% Dt. wertbest. Anl., fällig 1935	96	96
5 1/2% Int. Anl. d. Deutsch. R.	79	79
6% Dt. Reichsanl.	76 3/4	77 1/2
6% do. 1929	90 5/8	93 5/8
Dt. Kom. Sammel Abl.-Anl. o. Ausl.	55 3/4	57 1/2
do. m. Ausl. Sch. I	79 1/2	81
6% Hess. St. A. 29		76 1/4
6% Lüb. St. A. 28		73
8% Ldsch C. G. Pd.	70	71 3/4
5 1/2% Schles. Liq. Goldpf.-Br.	73 1/4	74
6% Schles. Ldsch. Gold-Pfandbr.	74	77
6% Pr. C.-B.-G.-Pfb. Em. 17	82 1/4	83 1/2
do. Em. 27	81 3/4	82
6% Pr. Cent.-Bod. G. Kom. 26, 27, 28	70	71 1/2
6% Dt. Ctr. Bod. II	82 1/4	83 1/2
6 1/2% Pr. Ctr. Bod. Gold. Hyp. Pfd. I		82 1/4
6 1/2% Pr. Ctr. Bod. G. Komm.-Obl. I	69 1/2	70
6% Schl. Bodenk. Gold-Pfandbr. 21		82 1/2
do. 23		82 1/2
do. 3	80	81 1/2
do. 5	80	81 1/2
do. Kom. Obl. 20	70	70,88
8% Pr. Ldpf. 17/18	84 1/2	85
do. 13/15		84 1/2
do. 4	84 1/2	85
7% do. R. 10	84 1/2	85

Unnotierte Rentenwerte

6% R.-Schuldbuchf. a. Kriegsschäd.	heute
fällig 1934	98 1/8 – 98 7/8
do. fällig 1935	91 5/8 – 93 1/8
do. fällig 1936	89 5/8 – 90 5/8
do. fällig 1937	82 3/8 – 85
do. fällig 1938	80 1/8 – 82 3/8
do. fällig 1939	78 3/8 B
do. fällig 1940	75 1/8 – 77 1/8
do. fällig 1941	73 1/8 – 74 3/4
do. fällig 1942	71 3/8 73 3/4
do. fällig 1943	70 3/8 – 72 3/4
do. fällig 1944	70 1/8 – 72 3/4
do. fällig 1945	70 – 72 5/8
do. fällig 1946	70 – 72 5/8
do. fällig 1947	70 – 72 5/8
do. fällig 1948	70 – 72 5/8

Industrie-Obligationen

	heute	vor.
6% I. G. Farben		
8% Hoesch Stahl	84 3/4	86 1/2
8% Klöckner Obl.	78	78,88
6% Krupp Obl.	81	80 1/2
Oberbedarf		79
Obersch. Eis. Ind.		81
7% Ver. Stahlw.	62 7/8	61,9

Ausländische Anleihen

	heute	vor.
5% Mex. 1899 abg.	6,3	6.60
4 1/2% Oesterr. St. Schatzanw. 14		10 3/4
4% do. Goldrent.		
4% Türk. Admin.	5	5
do. Bagdad	5,30	5,40
do. von 1905	5,05	5,15
do. Zoll. 1911	5,20	5,15
Türk. 400 Fr. Los	14 1/4	13 7/8
4% Ungar. Gold		
do. Kronenr.	0,40	0,45
Ung. Staatsr 13		
4 1/2% do. 14		
4 1/2% Budap. St. 14	30 3/4	30 3/4
Lissaboner Stadt	34	34

Banknotenkurse

Berlin, 4. Februar

	G	B
Sovereigns	20,38	20,46
20 Francs-St.	16,16	16,22
Gold-Dollars	4,185	4,205
Amer. 1000-5 Doll.	4,20	4,22
do. 2 u. 1 Doll.	4,20	4,22
Argentinische	0,79	0,81
Brasilianische	—	
Canadische	3,48	3,50
Englische, große	14,26	14,32
do. 1 Pfd. u. dar.	14,26	14,32
Türkische	1,82	1,84
Belgische	58,36	58,60
Bulgarische	—	—
Dänische	63,42	63,68
Danziger	81,67	81,99
Estnische	—	—
Finnische	6,25	6,29
Französische	16,385	16,445
Holländische	168,86	169,54
Italien. große	21,48	21,56
do. 100 Lire und darunter	21,53	21,61
Jugoslawische	5,47	5,51
Lettländische	—	—
Litauische	41.62	41,78
Norwegische	73,05	73,35
Oesterr. große	—	—
do. 100 Schill. u. darunter	—	—
Rumänische 1000 u. neue 500 Lei	—	—
Rumänische unter 500 Lei	—	—
Schwedische	77,20	77,50
Schweizer gr.	80,99	81,31
do. 100 Francs u. darunter	80,99	81,31
Spanische	34,31	34,45
Tschechoslow. 5000 Kronen u. 1000 Kron.	12,37	12,43
Tschechoslow. 500 Kr. u. dar.	12,37	12,43
Ungarische	—	—

Ostnoten

	G	B
Kl. poln. Noten	—	—
Gr. do. do.	46.85	47,25

Kunst und Wissenschaft

Auftakt zum Beu-Bü-Ba

„Jim und Jill" als Festvorstellung

Welch festliches Gepränge! Damit möchte man am liebsten beginnen, wenn sich „Gedränge" darauf reimen ließe. Das trifft für die Festvorstellung, die den Beuthener Bühnenball einleitet, leider noch nicht zu, und so begnügt man sich mit der Feststellung, daß sich viele elegante Roben, Smoks und Fracks erfolgreich bemühen, Lücken im Zuschauerraum zu verdecken. Der Zustrom zum Konzerthaussaal, der nach und nach einsetzt, läßt aber vermuten, daß der Ball selbst nicht über „Mangel an Beteiligung" zu klagen haben wird.

„Auf dem Ball, auf dem Ball, sind beliebt wir überall" heißt es ja auch in dieser englischen Jazz- und Tanzoperette „Jim und Jill", die das Märchen vom Aschenbrödelchen in unsere Saxophon-Gegenwart versetzt. Freilich ist die Musik schon etwas von vorgestern! Immerhin sind diese Tangos, Blues und Jazz so schmissig instrumentiert, mit dem unvermeidlichen Schuß englischer Sentimentalität, daß man sich über die Wiederbegegnung freut. Songdichter wie Erich Kästner, Robert Gilbert usw. haben deutsches Parfüm über die britische Luft dieses heiteren Singspiels gespritzt. Und so nimmt man es hin wie eine Karnevalscherz, läßt das männliche Aschenbrödel, das Millionärstöcherchen, das freiwillig das Hausmädchen spielt, freien und klatscht am Schluß behaglich in die Hände, weil alles hat ein gutes Ende.

Man muß sich anfangs an die englische Atmosphäre gewöhnen, die sich nicht restlos eindeutschen läßt. Auch die Musik hat diese stark rhythmisierten Jimmy-Akzente, diese schroffen Synkopen und diese Sanften Uebergänge. Fritz Berens hat sich als Führer seines kleinen, schwungvollen Orchesters auch vollkommen darauf eingestellt, während Hermann Haindl mit seinen Bühnenbildern eine mehr illusorische Gegend, zwischen Sonnenblumen- und Kakteenland, andeutet und die Gebäude unter dem südlich blauen Himmel als neuen Kreuzungstyp zwischen Wochenendhäuschen und Stadtrandsiedlung mit Flachdach aufstellt. Eine für Architekten sehr beachtliche Zwischenlösung!

Die Regie führt Gustav Bartelmus mit feinem Ausgleich zwischen darstellerischem, gesanglichem und tänzerischem Können. Wenn man dieses ausgeprägte Jazz-Singspiel mit dem Schauspiel-Ensemble herausbringen muß, bleiben natürlich hier und da noch Ecken und Kanten stehen, was man mit vergnügtem Schmunzeln übersehen muß. „Jim und Jill" ist eben doch ein bißchen komplizierter als „Morgen geht's uns gut".

Dort wie hier sind Ruth Puls und Hans Hübner die besten Spieler und Tänzer, neben Herbert Albes. Man neigt sich allerdings mehr dem armen fidelen Jim als der Jill zu, besonders wenn er den „sterbenden Schwan" der unvergeßlichen Pawlowa oder den Operettenhelden alten Schlages parodiert. Mit einer Stimme, die an Durchschlagskraft nichts zu wünschen übrig läßt, und mit einer jünglinghaften Schelmerei, für die er sich das Bühnenglück geradezu verdient hat. Ruth Puls ist wieder blond und nett, gibt sich jedoch nicht ganz so aus wie ihr Partner.

Die beiden englischen Vettern Jims werden von Albert Beßler und Herbert Albes lustig verkörpert. Ueber Albes' Liebe, die von Eva Kühne gespielt wird, hängt der Himmel eine Zeitlang voller schwarzer Wolken. Da er aber weder verzagt und klagt, sondern darüber hinwegtanzt, hat seine blaublütige Mutter, Britannia, in Person, ein Einsehen! Nur daß Margarete Barowskas Lady Lancaster manchmal sprachlich nicht so starke Töne anschlagen müßte: der Walkürenpanzer schützt vor Weisheit nicht! Fritz Hofbauer ist als Gemahl dieser Xantippe um einige Grade zu korrekt und schauspielhaft. Heinz Gerhard ist als pfundschwerer Millionäer viel aufgeschlossener, das Wellenbad hat ihm trotz der akuten Grippegefahr nicht geschadet. Auch Fritz Hartwig unterstreicht durch seine Polizistenkomik die witzige Note dieses Abends, ohne den Gummiknüppel ernsthaft in Aktion treten zu lassen. Lotte Fuhst hat als dienstbarer Geist nicht versagt. Das gilt gleichfalls von Renate Bang, Gustav Schott, Fritz Böhligh-Wolf und Georg Saebisch, die jeder für sich ihre Rolle ausfüllten.

Daß bei einer Tanzoperette auch Lilo Engbarth etwas zu sagen hat, versteht sich von selbst Sie hat durch ihre feschen Girls sehr flott und überzeugend zu den Zuschauern gesprochen, wodurch nicht zuletzt die Sache geklappt hat!

Was aus dem Beu-Bü-Ba weiter wird, liegt nicht auf den Brettern, sondern im Schoße des Abends und der Nacht! Der Andrang wird von Minute zu Minute stärker und gewiß auch der Anklang, den das Fest unserer Bühnenkünstler finden wird.

Dr. H. B.

Die neue Oper von Richard Strauß. Nach einer Aeußerung von Stefan Zweig, der für Richard Strauß das Libretto zu seiner neuen Oper schreibt, wird Strauß noch im Laufe des Sommers die Partitur beenden. Das Textbuch geht auf eine Komödie Ben Johnsons zurück. Die Oper, die voraussichtlich in Dresden uraufgeführt werden soll, wird den Titel tragen „Die stille Frau".

„Tartuffe"

Stadttheater Hindenburg

„Tartuffe" wurde ein großer Publikumserfolg, obgleich aus der geistreichen und tiefsinnigen Komödie Molières ein ziemlich grober Schwank geworden war, indem nur noch vereinzelt die entzückenden Lichter Molièreschen Geistes aufblitzten. Die feinere Verdeutschung Ludwig Fuldas hätte ein anderes künstlerisches Niveau gehabt wie die zur Aufführung gelangte Bearbeitung von Rudolf Blümnen.

Der Eindruck der Aufführung war trotzdem stark, da alle Schauspieler durchaus Positives leisteten, wenn auch auf einer ganz anderen Ebene, einer tieferen und weniger geistigen als der des Tartuffe von Molière. Gerade daraus ist das fröhliche Beifallslachen des Publikums zu erklären: es konnte sich nicht mehr persönlich getroffen fühlen, da die Vergröberung die feinen Fäden der psychologischen Wahrheit und Wahrscheinlichkeit zerrissen hatte und somit auch die leise, untergründige Tragik Molières ausgelöst war.

Immerhin war der scheinheilige Turtuffe Fritz Hofbauers eine eindrucksvolle Maske, wenn auch kein lebensnahes Ungeheuer. Auch Heinz Gerhard als Orgon war voller Humor und Spielfreudigkeit, aber ohne Tiefe. Alle anderen waren ebenfalls — auf die tiefere Ebene bezogen — gut: Anne Marion, Hans Hübner, Margarete Barowska, Eva Kühne, Gustav Schott, Hans Korngiebel und besonders die lustige und pfiffige Renate Bang.

F. B.

A. Lortzing: „Undine"

Stadttheater Kattowitz

Der starke Wille der Opernleitung, sich gegen die Krise des Theaters und der Wirtschaft mit Erfolg durchzusetzen, brachte eine so schöne Leistung wie die Aufführung der „Undine" zuwege. Die Regieführung von Felix Dollfuß bewies zumeist eine recht glückliche Hand, und so konnte die romantische Zauberoper flüssig und eindrucksvoll abrollen. Hermann Haindl schuf treffliche szenische Bilder, die die Handlung wirksam unterstützten. Kapellmeister Peter nahm sich mit viel Liebe der melodischen Musik an. Unter diesen glücklichen Voraussetzungen entstand das geschlossene Bild, das außergewöhnlicher Beifalls eines vollbesetzten Hauses auszeichnete. Die tragenden Rollen waren auch fast ausnahmslos bestens besetzt.

Für die Durchführung der Titelrolle brachte Maisy Brauner aus ihrer besonderen Fachbegabung Intelligenz, Darstellungskraft und Musikalität mit; dennoch blieben ihrem gesanglichen Können wahrnehmbare Grenzen gezogen. Wenn auch die Künstlerin als „Undine" mindestens einen Achtungserfolg erringen konnte, so bleibt doch die Uebertragung derartiger Aufgaben außerhalb ihres Fachgebietes völlig unverständlich. Als „Bertalda" konnte Reina Backhaus starken Erfolg finden. Der Tenor Hans Heß lieh dem Ritter Kuno seine Stimmittel. Theodor Heydorn hatte als Pater Heilmann nur wenig Gelegenheit, seinen Baß ertönen zu lassen. Mit starker Zurückhaltung spielte und sang diesmal Hans Leyendecker den Wasserfürsten Kühleborn. Zwei recht gute Gegenspieler waren E. von Ehlers (Veit) und Stephan Stein als vortrefflicher Kellermeister. Gutfördernd halfen Elisabeth Wanka und L. Dobelmann als Pflegeeltern der Undine. Mit ganz besonderer Anerkennung ist die tänzerische Ausgestaltung der Oper und der eindrucksvolle Solotanz von Lilo Engbarth zu nennen. Die Chorleistungen (Fritz Behrens) verdienen gleichfalls volles Lob. Der riesige Beifall am Schlusse rief außer den Hauptdarstellern auch den Kapellmeister, den Spielleiter und den Bühnenbildner vor den Vorhang.

L. Sch.

Der Dresdner Botaniker Professor Dr. phil. Oskar Drude †. Der Schöpfer des Botanischen Gartens in Dresden, Professor Dr. Drude, ist, 81 Jahre alt, einem Herzschlag erlegen. Drude stammte aus Braunschweig und war 1879 in Dresden Professor an der Technischen Hochschule und Direktor des Botanischen Gartens geworden. Sein bevorzugtes Arbeitsgebiet war die Pflanzengeographie.

Die Goethe-Medaille erhielten Generalmusikdirektor Otto Klemperer für seine „Verdienste um die deutsche Musik", und der Leipziger Chirurg, Dr. Stumme, der im Goethe-Jahr seine großartige Sammlung „Faust und seine Welt" der Stadt zur Ausstellung überlassen hatte.

Deutscher Ingenieurtag. Der Deutsche Ingenieurtag, die 71. Hauptversammlung des Vereins Deutscher Ingenieure, findet am 28. und 29. Mai am Bodensee, in Friedrichshafen-Konstanz statt.

Deutschlands vorbildliche Krankenhauskultur. Der ägyptische Chirurg, Dr. Ahmed El-Nakeeb aus Alexandrien, bereist seit 2 Jahren ganz Europa, um Einrichtungen und Methoden der großen Krankenhäuser kennenzulernen. Einrichtungen und Organisation der deutschen Krankenhäuser erklärte er für so musterhaft, daß er sie zum Vorbild für das neue Krankenhaus in Alexandrien genommen hat. Die Lieferung der gesamten Apparatur wird an deutsche Firmen vergeben.

Annahmestellen: BEUTHEN OS., Bahnhofstraße Ecke Kaiser-Franz-Josefplatz, GLEIWITZ, Wilhelmstraße 61, HINDENBURG OS., Dorotheenstraße 5, OPPELN, Ring 18, RATIBOR, Bahnhofstraße 2, KATTOWITZ, ul. Marjacka 1. — Annahmeschluß: 6 Uhr abends in Beuthen OS.

Kleine Anzeigen

»Ostdeutsche Morgenpost«, Sonntag, d. 5. Februar 1933

Die einspaltige Millimeterzeile kostet 0.15 Rmk., bei Stellengesuchen 0.10 Rmk. Chiffregebühr 0.50 Rmk. In OS. ermäßigter Tarif. „Kleine Anzeigen" aller Art (Stellenanzeigen, Verkäufe u. Kaufgesuche, Vermietungen u. Mietsgesuche etc.) werden nur gegen Vorauszahlung (Postscheckk. Breslau 26808) angenommen.

Stellen-Angebote

Wir vergeben
städteweise bezw. bezirksweise das

Allein-Verkaufsrecht

eines völlig neuen, konkurrenzlosen, patentamtlich geschützten, großen, vornehmen Massenartikels auf dem Gebiete des Heimschutzes. Von keiner Konjunktur oder Saison abhängig, ohne Risiko. Erforderliches Barkapital je nach Größe des Bezirks RM 400,- bis RM 1500,-. Stellung von Consign.-Lager kommt nicht in Frage. Nur Firmen oder Einzelpersonen, die den festen Willen haben, zielbewußt nach gegebenen Verkaufsrichtlinien zu arbeiten (Fachkenntnisse und Kundenbesuch nicht erforderlich), wollen Angebote richten an

Stuttgarter Apparatebau GmbH.
Stuttgart, Rosenstraße 45.

Ein in Malerkreisen und einschlägigen Geschäften gut eingeführter

Vertreter

für einen Markenartikel gesucht. Angebote unter B. 3173 an die Geschäftsst. dieser Zeitung Beuthen.

Als

Hauptagent

für Beuthen OS. und Umgegend wird per bald fleißiger, erfahrener Herr mit besten Beziehungen gesucht. Bedeutender Inkassobestand wird übertragen.

Schweizer Unfallversicherungs-Gesellschaft Winterthur, Direktion für Schlesien
Breslau 13, Kaiser-Wilhelm-Straße 99.

Großverlag sucht zum sofortigen Antritt eine im Fach sehr erfahrene, äußerst tüchtige

Reisende

für eingeführte Zeitschrift (ohne Versicherung). Wohnsitz muß Beuthen sein. Tätigkeitsfeld: die ganze Provinz Oberschlesien. Gute Bezahlung. Gefl. Angebote unter genauer Angabe der bisherigen Tätigkeit (Anfänger zwecklos) unt. **R. 121** an die Geschäftsstelle d. Zeitg. Beuthen.

Hohen Verdienst

finden fleißige Vertreter, die sich energisch u. mit Geschick dem Verkauf einer Kleinschreibmaschine auf Monatsraten widmen können. Kaufleute, Techniker auch abgebaute Beamte kommen in Frage. Angebote unter R. L. 857 an Annoncen-Landsberger, Breslau 1.



Suche als Mitarbeiter

für Priv.-Krank.-Vers. Persönl. i. Stadt u. Land in OS. m. gr. Bekanntenkreis. Sehr g. Verd.-Mögl. Bewerbg. m. kurz. Lebenslauf an

Hauptmann a. D. Herbert v. Oelffen,
Organis.-Repräs. f. Schl., Broslawitz, Kreis Beuthen OS.

Jüngere(r) Verkäufer(in)

aus der Feinkost- und Kolonialwarenbranche gesucht.

Butter-Schittek, Beuthen OS., Virchowstr. 20.

Lehrling

Sohn achtbarer Eltern, mit guter Schulbildung f. Feinkost- u. Lebensmittelgeschäft gesucht. Selbstgeschriebene Bewerbung mit Schulzeugnisabschriften unter B. 3174 an die Geschäftsst. dies. Zeitg. Beuthen OS.

Verkäuferinnen

für unsere Damen-Konfektions-Abteilung, nur erste Kräfte, per sofort oder später gesucht. Nur schriftliche Bewerbungen mit Lichtbild erbeten.

Gebr. Markus & Baender
Beuthen, Ring 23.

Suche
Köchin oder Stütze

firm in einfacher und feiner Küche, Einwecken und Backen, sauber, ehrlich, fleißig, sparsam. Nur beste Qualitäten wollen sich melden. Offerten unter P. r. 705 an die Geschst. dieser Zeitung Beuthen.

General-Vertreter

m. Untervertr., Priv.-Verk., Stadt u. Land, für tadellosen Artikel (Teilzahlung) gesucht. Horcher zwecklos. Ang. unter B. 3172 an die Gschst. dies. Ztg. Bth.

Bauvertreter

sucht Türenbeckers, Berlin W 57.

Tüchtige

Verkäuferin

aus der Trikotagen- u. Strickwarenbranche gesucht. Angebote unter B. 3182 an die Gschst. dieser Zeitg. Beuthen.

Tüchtiges, zuverlässig.

Mädchen,

das perfekt Kochen kann und alle Hausarbeit verrichtet, zum 1. März gesucht. Erstklassige Zeugnisse Bedingung. Angeb. unt. B. 3169 an die Gschst. dieser Zeitg. Beuthen.

Schriftliche Heimarbeit
Verlag Vitalis, München 18.

Stellen-Gesuche

Kinderfräulein

21 J., mit prakt. Kinderpflege, -garten und Nähkenntniss., wünscht Stellung, am liebsten im Landhaushalt. Angebote unter B. 3181 a. d. G. d. Ztg. Bth.

Breslauer

Klinik-Schwester

sucht in Beuthen oder Gleiwitz

Stellung für Sprechstunde

od. Privat. Angebote unter B. 3183 an die Gschst. dies. Ztg. Bth.

Suche f. meinen Sohn

Lehrlingsstelle

als **Koch u. Konditor.** Angeb. unter B. 3155 a. d. G. d. Ztg. Bth.

Bad Charlottenbrunn (Schles.)

Schöne, sonnige

3-Zimmer-Wohnung

Nähe Kurplatz, mit Balkon, Küche u. Beigel., ab 1. April preiswert zu vermieten.

Wierscher, Gartenhaus.

Eine der mod. Wohnung. v. Gleiwitz, Mansfeld- Ecke Coseler Str., 3 Zimmer, Diele, gr. Küche, Sp.-Kam., Bad, alle Räume mit Zentralheiz., Warm- und Kaltwasserleitg., ist per 1. 3. preiswert zu vermieten.

Deutsche Land- und Baugesellschaft,
Gleiwitz, Katzlerstraße 2, Tel. 3865.

Reichspräsidentenplatz 6, Gleiwitz.

Vornehm ausgestattete

8-Zimmer-Wohnung oder eine 4- und eine **5-Zimmer-Wohnung,**

mit reichlichem Beigelaß, II. Etage, (Fahrstuhl im Hause) zu zeitgemäßen Bedingungen zu vermieten. Anfragen bei

Frau K. Patrzek, Gleiwitz,
Reichspräsidentenplatz 6, part.

Gewerbliche Räume

als Werkstatt und Lagerraum, im Zentrum der Stadt günstig gelegen, mit oder ohne Wohnung für bald zu vermieten. Angeb. unt. B. 3167 an die Geschst. dieser Zeitg. Beuth.

---

1. Etg., eleg. Leerzimm., m. Balk. u. eig. Küche, Bahnhofstr., Bth., für Wohn- u. gew. Zwecke z. verm. Ang. u. B. 3178 a. d. G. d. Ztg. Bth.

Zu vermieten:

1½-Zimmer-Wohnung

mit großer Wohnküche u. Nebengelassen für 1. März im Neubau. Bth., Theresiengrube 3, verlgt. Hindenburgstr.

Eine große

3-Zimmer-Wohnung

2. Etage, für bald;

4-Zimmer-Wohnung

3. Etg., f. 1. 4. z. verm.

Emil Nowak, Beuth.,
Gräupnerstraße 8.

Sonnige

4- evtl. 5-Zimmer-Wohnung

2. Etg., mit Loggia u. reichl. Beigelaß, für 1. 3. 33 zu vermieten.

Weißenberg, Beuthen,
Solgerstraße 23.

2½ Zimmer

mit Bad, in Neubau, für sof. zu vermieten u. sofort zu beziehen.

Zu erfr.: **Baugeschäft Franz Sotzik, Beuthen,**
Piekarer Straße 42.
Telephon 3800.

Schöne, sonnige, preiswerte

2½- u. 3½-Zimmer-Wohnungen

sofort zu vermieten. Zu erfragen bei

Tischlermeister Emil Marek, Beuth.,
Gieschestraße 25.
Telephon 4510.

2- u. 3-Zimmer-Wohnung

mit Bad u. Mädchenkammer, für sofort zu vermieten. Näher. bei

Baumeister C. Pluta, Beuthen,
Lindenstraße 38.

Sonnige 2-Zimmer-Wohnung

von jung. Ehepaar gesucht. Angebote mit Preisangabe unt. F. F. 77 an d. Geschst. dieser Zeitung Beuthen.

Laden

m. Kabinett und Keller an Hauptverkehrslage in Beuthen, Tarnowitzer oder Gleiwitzer Straße, zu mieten gesucht. Ausführliche Angebote mit Mietspreis unter Gl. 6977 an die Geschäftsst. d. Ztg. Beuthen.

Suche einen Laden

mit anschl. Wohnung in Beuthen. Angebote unter K. 1604 an die G. d. Ztg. Katowice.

Möblierte Zimmer

Ein groß. od. 2 kleine möbl. Zimm. f. Bürozwecke, mögl. im Ztr., zum 1. März gesucht. Angeb. unter B. 3164 a. d. G. d. Ztg. Bth.

Grundstücksverkehr

Im schönsten Gartenstadtteil von Glatz, mit wundervoller Aussicht auf Festung u. Gebirge, 5 Minuten vom Stadtbahnhof entfernt, ist ein 1925 erbautes

Wohnhaus

mit zwei 4-Zimmer-Wohnungen, Bad, Mädchenzimmern und dazugehörigen Fremdenzimmern, einer Hausmeisterwohnung von Zimmer und Küche, Zentralheizung sow. 600 qm Garten sofort

preiswert zu verkaufen.

Anfragen erbeten an

Magistrat Glatz.

Namslau

Hausgrundstück

mit 2 Läden, an Hauptstraße gelegen, fortzugshalber bei geringer Anzahlung sofort zu verkaufen. Angebote unter R. o. 704 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Beuthen.

Bäckereigrundstück

in Beuthen ist wegen Todesfalles bei 15 000 Reichsmark Anzahlung sof. zu verkaufen. Angebote unt. B. 3177 an die Geschäftsstelle d. Ztg. Beuthen.

Ein besseres

Hausgrundstück

in Gleiwitz gelegen, ist bei einer Anzahlg. v. 25 000—30 000 RM., aus eig. Hand zu verk. Horcher u. Vermittler Papierkorb. Ang. unt. Gl. 6973 an d. Gschst. dieser Zeitg. Gleiwitz.

Landwirtschaft

b. Gleiwitz, 45 Morg., mass. Gebäude, billig zu verkaufen. Angeb. unter Gl. 6975 an Geschäftsst. dieser Zeitung Gleiwitz.

Geschäfts-Verkäufe

Gut eingeführtes

Fisch-, Räucherwaren- u. Lebensmittelgeschäft

ist Familienverh. halb. sof. zu verkaufen. Erf. 2000 RM. Angeb. unt. B. 3176 a. d. G. Bth.

Geschäft

rent., ausbaufäh. Existenz, Ztr. Hindenbg., bill. Miete, an schnell entschl. Käufer abzug. Erford. 3000 RM., mit Ware. Angebote unter Hi. 1572 an d. Gschst. dieser Zeitg. Hindenbg.

Nachweislich gutgehendes

Lebensmittelgeschäft

in Bad Warmbrunn im Riesengebirge veränderungshalber bald zu verkaufen. Angebote a. **B. Hornig**, Bad Warmbrunn, Schloßstraße 7 erbeten

---

Lebensmittelgeschäft

m. anschl. Wohnung in Gleiwitz, wegen Doppelbesitzes sofort billig zu verkaufen. Eilangebote unt Gl. 6972 an die Geschäftsstelle d. Ztg. Gleiwitz.

Arbeitsgemeinschaft für Werbung und Verkaufskunde

EINLADUNG

zu dem am Montag, dem 6. Februar, abends 8^{15} Uhr, in der Aula der Handelsschule, Beuthen OS., Gräupnerstr. 6^{1} stattfindenden

Vortrag Handelsschuldirektor *SAGAN:* **»DAS INSERAT«**

(Form und Fläche / Die Gesetze der Typographie Schriftcharaktere / Wesen und Aufbau der Anzeige)

Mit Lichtbildern u. Erläuterungen an der Tafel

Jeder ist herzlichst willkommen - Eintritt frei - Die regelmäßige Teilnahme an der Arbeitsgemeinschaft ist mit keinerlei Kosten oder sonstigen Verpflichtungen verknüpft.

Vermietung

Tarnowitzer Str. 30a, 3. Etage, gegenüber dem alten Amtsgericht, ist eine

4-Zimmer-Wohnung

mit Bad, Mädchenzimmer für den 1. März 1933 **zu vermieten.**

Adolf Schwiedernoch Kommanditgesellschaft,
Beuthen OS., Ecke Piekarer- u. Tarnowitzer Straße.

Zwei schöne, große, preiswerte

3½-Zimmer-Wohnungen

und sehr große

2½-Zimmer-Wohnung

sind sofort, bezw. 1. April, zu vermieten. Näheres durch

Hausmstr. G. Freitag, Bth., Dr.-Steph.-Str. 39

Piekarer Straße 1, 2. Etage, gegenüber der Trinitatiskirche, ist die von Herrn Dr. Martin Dzialosczinsky innehabende

6-Zimmer-Wohnung

mit 2 Toiletten, Bad, Mädchenkammer für den 1. April 1933 zu vermieten.

Adolf Schwiedernoch, Kommanditgesellschaft
Beuthen OS., Ecke Piekarer u. Tarnowitzer Str.

Herrschaftliche

6-Zimmer-Wohnung

mit Bad, Beigelaß, Zentralheizung, Warmwasserbelieferung, Kohlenaufzug, Humboldtstraße 13 II. gelegen zu vermieten.

Wohnungs-GmbH., Beuthen OS.,
Reichspräsidentenplatz 9 (Fernruf 4777).

Bahnhofstr. 39 sind im Seitengeb. I. Stock

2 Zimmer, 1 Küche, 1 Kammer

m. Bad und Altane per 1. 3. zu vermieten.

Paul Lubecki, Beuthen OS.

In meinen Grundstücken ist per 1. 4. 1933 zu vermieten: Wilhelmstr 34, I. Etg.:

6-Zimmer-Wohnung

mit sämtl. Beigelaß, Naragheizung; Virchowstraße 5, II. Etg.:

3-Zimmer-Wohnung

mit sämtlichen Beigelaß, Naragheizung. Näheres ist im Baubüro der Fa. Richard **Kühnel**, Beuthen OS., Virchowstraße 3, zu erfahren.

Die von Lasetzky's Nachf. innehabenden großen

Geschäftsräume, I. Etg. mit Ladenpassage

in bester Geschäftslage Gleiwitz, Wilhelmstraße, per 1. 4. zu vermieten. Passage kann zu Laden gemacht werden.

Solka, Gleiwitz, Wilhelmstraße 30.

Laden

für jede Branche, geeignet evtl. mit Tankstelle, sowie einige bequeme

Garagen

mit Heizung und modernem Waschraum bei billiger Miete sofort zu vermieten.

Auto-Werkstätten — Garagen — Fahrschule
Inh. ALFRED DZIUBA
Beuthen OS., Kludowitzer Str. 8, Tel. 3070

---

1 Laden

mit 2 mod. Schaufenstern und Lagerraum;

1 Laden

mit 2 modernen Schaufenstern und großem hellen Verkaufsraum in der 1. Etage, für Damenkonfektion besonders geeignet, für sofort oder später preiswert zu vermieten.

Eugen Philipp, Beuthen OS., Ring 14/15.

Kleinerer Laden

mit 2 Schaufenstern in Beuthen, Dyngosstraße 41, drittes Haus vom Kaiser-Franz-Joseph-Platz, sofort preiswert zu vermieten.

R. Heinrich, Beuthen OS., Dyngosstraße 44.

Schöne

3-Zimmer-Wohnung

ab 1. 3. od. 1. 4. 33 zu vermiet. **Gleiwitz,** Damaschkestraße 5.

2- u. 3-Zimmer-Wohnung

mit Entree, Bad u. Spülklos., g. renov., f bald od. sp. zu verm. **Wieczorek, Hindenbg.** Dorotheenstraße 62.

Sofort zu vermieten: Hochherrschaftl., sonn

6-Zimmer-Wohnung

villenartig, mit Gart. u. reichl. Beig., sowie 70 qm mod. Büroräume, auf Wunsch mit Wohnung.

Hermann Hirt Nachf. GmbH., Hoch-, Tief- u. Eisenbetonbau, Beuth

---

Schöne, geräumige

3-Zimmer-Wohnung

(Neubau) mit Beigel. u. Gartenbenutzg., in ruhiger Lage, Nähe Park, an ruhig. Mieter für 1. März preiswert zu vermieten. Ang. erb. u. B. 3179 a. d. G. d. Zgt. Bth.

---

3 Stuben und Küche

nebst Bad, Beuthen, Bahnhofstraße, preiswert zu vermieten. Angeb. unter B. 3180 an die Geschäftsstelle dieser Zeitg. Beuthen.

Stube und Küche

Bad, Mädchenk. pp., Preis 35 Mk., sof. zu verm. **Kalus, Beuth.,** Hohenzollernstr. 11, I.

Eine Wohnung

2 Stuben u. Küche m. Entr., ist für sof. oder später zu vermieten.

Schomberg OS., Ecke Dorfanger, Verbindungsstraße.

Im Zentrum

3 gewerbl. Räume

mit Bad, 2 Eingänge, 1. Etage, auch geteilt, bald zu vermieten. **Beuth.,** Dyngosstr. 39, Sczeponik.

Ein großer

Laden

mit groß. Nebenraum, Stadtzentr., für alle Branch. geeign., preiswert für 1. März zu vermieten. Anfragen: **Beuth.,** Hohenzollernstraße 20, 2. Etage.

Laden

bish. jahrel. Besohlanstalt, lebhafte Gegend, sofort zu vermieten.

Baugeschäft Franz Sotzik, Beuth.,
Piekarer Straße 42,
Telephon 3800.

Ein groß., geräumiger

Schuppen

mit großem Hofraum f. bald od. 1. 4. z. vermieten. **Reichmann, Beuth.,** Brüningstr. 12. Daselbst steht auch ein **Arbeitswagen z. Verk.**

Laden

2 Schaufenster, ca. 40 qm, und Keller, Gräupnerstraße 5, sofort zu vermieten. **Mittmann, Bth.,** Gräupnerstraße 3.

Gleiwitzer Str., Beuth., ist ein

Laden

mit großem Schaufenst. u. klein. Kontorraum, von sofort od. später **zu vermieten.** Angeb. unter B. 3185 an die Gschst. dies. Ztg. Bth.

Laden

mit 2 Schaufenstern, Stadtzentr., bald od. 1. 4. 33 zu vermieten. Angeb. unter B. 3187 a. d. G. d. Ztg. Bth.

Miet-Gesuche

2½- bis 3-Zimmer-Wohnung

ab 1. April 1933 in Beuthen, Miechowitz od. Rokittnitz von ruhigem Mieter gesucht. Angeb. mit Preisang. unter B. 3168 an die Gschst. dies. Ztg. Bth.

2—2½-Zimmerwohng. mit sämtl. Beigelaß, Neub., Nähe Promen., (bis 2. Stock), f. 1. 4. v. alleinst. Dame gesucht. Ang. mit Preis u. B. 3118 an d. G. dies. Zeitg. Beuthen.

Suche sonnige

3-Zimmer-Wohnung

mit all. Komf., Nähe Eichendorffstr., f. 1. 3. 33. Preisangeb. unter B. 3175 a. d. G. Bth.

2- bis 3-Zimmer-Wohnung

Parknähe, höchst. 2. Et., ab 1. 3. zu miet. ges. Preisang. u. B. 3186 a. d. G. d. Ztg. Bth.

Geldmarkt

5000-6000 RM.

sind gegen sichere Hypothek alsbald **zu vergeben.**

Angeb. unter B. 3184 a. d. G. d. Ztg. Bth.

Für **Kredit**-vermittl., keine Wartezeit etc., werd. Vertreter bei hohem Verdienst gesucht. Angeb. unt. F. M. 1206 durch Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.

Privatgeld, Darlehen, Zwischenkredite

beschafft ohne Vorkost., reell, erste Referenzen. Anfrag. unt. Gl. 6976 a. d. G. d. Z. Gleiwitz.

Ihre Verbindlichkeiten

löst die „Emzetka" in kurzer Zeit ab! Bill. Gelder f. alle Zwecke, bequeme monatl. Rückzahlung. Auf Wunsch Zwischenkredit. Ausk.:

„Emzetka", Breslau, Steinstraße 74.

---

14 000 RM.
zur 1. Stelle

werden auf ein besser. Hausgrundstck. in Gleiwitz bei mäßigen Zinsen vom Selbstgeber gesucht. Angebote unt. Gl. 6974 an d. Gschst. dieser Zeitg. Gleiwitz.

Kaufgesuche

Kranken-Fahrstuhl

(kein Selbstfahrer) gebraucht, aber gut erh., zu kaufen gesucht. Angeb. unter B. 3166 a. d. G. d. Z. Bth. erb.

Der Städtetag fordert

Zusammenfassung der Arbeitslosenhilfe

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 4. Februar. Die Vorstände des Deutschen und Preußischen Städtetages haben die großen aktuellen Fragen der Kommunalpolitik durchberaten. Aus dem Inhalt der Beratungen heißt es, daß **die Lage der Kommunen im Jahre 1932 trotz Senkung der Ausgaben um 50 Prozent gegenüber dem Jahre 1929 völlig unhaltbar geworden sei, da die Ausgaben für die gemeindliche Krisenfürsorge und für die Wohlfahrtserwerbslosen beträchtlich gestiegen, während auf der anderen Seite die steuerlichen Einnahmen erheblich zurückgegangen seien.** Die von der Reichsregierung im Sommer 1932 für die Gemeinden bereitgestellte Reichswohlfahrtshilfe sei auf die Dauer nicht ausreichend. Da die Gemeinden kurzfristige Ueberbrückungskredite weder aufnehmen könnten noch sollten, hätten zahlreiche Gemeinden zur Aufrechterhaltung ihrer dringendsten Aufgaben die Quellen herangezogen, die ihrem Einfluß zugänglich seien, wie **Nichtabführung von Steuern an Reich und Länder, Nichtzahlung fälliger Zinsen und Rechnungen.**

Der Vorstand des Deutschen Städtetages habe einstimmig als Forderung der Städte beschlossen, die

Arbeitslosenhilfe, die jetzt dreigeteilt sei, finanziell und organisch zu einer Einheit zusammenzufassen,

deren Spitze das Reich und deren unterste Stellen die Gemeinden zu bilden hätten. Das finanzielle Risiko, das jetzt zum größeren Teil auf die Gemeinden abgewälzt sei, müsse angemessen verteilt werden. Das Wichtigste bleibe die Wiedereinstellung Arbeitsloser in den Arbeitsprozeß. In normalen Jahren gäben die Gemeinden Aufträge in Höhe von 4½ Milliarden RM. Gebe man jetzt den Gemeinden die Möglichkeit, der Wirtschaft wieder Aufträge in normaler Höhe zu erteilen, so würden damit Arbeiter und Angestellte wieder beschäftigt werden können, wie es kein Arbeitsbeschaffungsprogramm erreichen könnte.

Eis-Ueberschwemmung im Allgäu

(Telegraphische Meldung)

Wangen i. Allgäu, 4. Februar. Im Tal der unteren Argen bei Primisweiler ereignete sich infolge des raschen Witterungswechsels ein Eisschub von bisher noch nicht erlebtem Ausmaß. Die Wildwasser der Argen traten über die Ufer und strömten in einer Länge von 500 Meter und 1000 Meter Breite über fruchtbares Acker- und Wiesenland. Die Eismassen, zu Wällen von 1—2 Meter Höhe geschichtet, haben das Argenbett auf 1 Kilometer Länge völlig zugedeckt und sind darüber hinaus vielfach noch weit in die Wiesen und Felder verschoben, sodaß 200 Morgen Flußbett und Ufergelände von unübersehbaren Eisblöcken und Eisplatten dicht besetzt sind. Unter Leitung des Straßen- und Wasserbauamts Ravensburg wurden unverzüglich Sprengungen vorgenommen.

Rettung aus brennendem Schacht

Welschenenneſt, Kreis Olpe, 4. Februar. Auf der „Bleigrube" der Zeche Glanzenberg brach ein Brand in einer Zimmerung aus, **durch den 21 Mann der Belegschaft der Weg aus der Grube versperrt wurde.** Die Rettungsarbeiten wurden sofort aufgenommen. Es gelang auch, während der Nacht bis Sonnabend früh 15 **der eingeschlossenen Bergleute zu bergen**, unter ihnen befindet sich ein Toter. Gegen Sonnabend mittag sind von den vier noch eingeschlossenen Bergleuten zwei als Leichen geborgen worden. Alle drei Getöteten wurden durch vom Feuer entwickelten Rauch erstickt. Die beiden letzten vermißten Bergleute, die sich in einen Schacht geflüchtet hatten, in dem sich noch gute Lüftung zeigte, wurden Sonnabend abend lebend aufgefunden. Sie befinden sich wohlauf.

Das Helgoland des Mittelmeeres

Korsika wird stärkste Seefestung der Welt

Unterirdisches Streckennetz für Eisenbahngeschütze
Neuntausend Quadratkilometer unter der Tarnkappe

Im Laufe der nächsten Wochen und Monate wird Korsika, die „Insel der Briganten", die romantische und vielleicht schönste Mittelmeerinsel zu einer einzigen gewaltigen, stahl- und betonstarrenden Seefestung ausgebaut werden. Ein ins Ueberdimensionale vergrößertes Helgoland des Mittelmeeres.

Eine gemischte Kommission aus militärischen und martimen Sachverständigen hat soeben Toulon verlassen. Diese Kommission hat den Auftrag, alle Vorbereitungen auf Korsika zu treffen, die zum Bau der gigantischsten Festung, die man wohl je gesehen hat, notwendig sind. Insbesondere handelt es sich dabei um die Schleifungen der uralten und zerfallenen Festungsanlagen an der Nordspitze und der Ostküste, die modernen, stahlgepanzerten und versenkbaren Geschütztürmen Platz machen sollen.

Entsprechende Aufträge sind bereits in aller Heimlichkeit an eine große Zahl französischer und eingesessener Abbruchfirmen gegangen, und an den morschen Festungswällen von Corté rasseln bereits jetzt die Steinbohrer.

Was im einzelnen zu dem Festungsbauplan auf Korsika bekannt wird, zeigt klar, daß Frankreich sich mit seinen letzten Bauten — von Militärtechnikern als die denkbarste Vollendung des Landschutzes bezeichnet — nicht zufrieden gibt.

Frankreich besitzt an seiner Ostgrenze eine so gut wie undurchbrechbare Festungskette. Schutz gegen Osten . . .

Frankreich besitzt, was so gut wie gar nicht bekannt ist, eine „unterirdische chinesische Mauer", einen Gürtel von Sperrforts, verstreuten Stahlbunkern und Großfestungen, die sich vom Südausgang des Kanals bis nach Nizza herunterziehen.

Schutz gegen Süden und Südwesten . . .

Und diese unterirdische chinesische Mauer genügt Frankreich jetzt noch nicht. Sie wird fortgesetzt über das Meer hinaus bis nach Korsika.

Hat Frankreich zum Ausbau seines Festungsgürtels parallel des Rheines vier Jahre gebraucht, so sind zum Ausbau Korsikas, der noch gewaltiger und großzügiger gehalten sein soll, gerade zwölf Monate vorgesehen.

Eine Eile, die nur von Frankreich selbst begriffen wird.

Die Festungsanlagen aus dem vorigen Jahrhundert sollen noch im Laufe der nächsten sechs Monate sämtliche restlos geschleift sein. An ihre Stelle treten Geschütztürme, einzeln errichtet und komplette Sperrforts modernster Konstruktion.

Damit aber nicht genug. Es wird bekannt, daß die „wichtigsten strategischen Punkte" durch ein unterirdisches Streckennetz mit einander verbunden werden sollen, um die schwersten Eisenbahngeschütze je nach Bedarf konzentriert einsetzen zu können.

Der Ausdruck „unterirdisch" dürfte allerdings in dem Fall mehr bildnishaft als tatsächlich gemeint sein und aller Wahrscheinlichkeit nach tief in das Gelände eingeschnittene und gegen Fliegersicht gedeckte Gleisanlagen bedeuten.

Die unterirdische Verbindung der Sperrforts an der Ostseeküste aber wird fraglos ebenso Tatsache werden wie im Erlaß.

Starke Truppenkonzentrationen, Verzwanzigfachung der Garnisonen, Ausbau von Lufthäfen, von Unterseebootsstützpunkten, all das wird bereits jetzt unternommen. Es heißt, daß zwei Drittel der gesamten französischen Pioniertruppen auf Korsika neue strategische Marschwege bauen sollen und bereits entsprechende Marschbefehle erhalten haben. Tatsache ist jedenfalls schon jetzt, daß überall Truppen bei der Anlegung neuer Straßen beschäftigt sind.

Die ganzen 8722 Quadratkilometer Korsikas sollen mit den modernsten Vernebelungsapparaturen durchsetzt werden, um von einer zentralen Stelle aus ganze Riesendistrikte, die gerade gefährdet sind, zu vernebeln. Neuntausend Quadratkilometer unter der Tarnkappe!

Familiendrama in Frankfurt

(Telegraphische Meldung)

Frankfurt a. M., 4. Februar. Der in der Siedlung Westhausen wohnende Koch Arnold Fuchs hat Freitag nachts seine Ehefrau und seinen 11jährigen Sohn erschossen. Darauf beging Fuchs Selbstmord durch Erhängen. Die Eheleute haben Abschiedsbriefe hinterlassen, aus denen hervorgeht, daß die Tat im gegenseitigen Einverständnis erfolgt ist.

Handel • Gewerbe • Industrie

Deutschlands Ernährung auf eigener Scholle

Von Theodor Graf von Baudissin,

Geschäftsführendem Vorstandsmitglied des Deutschen Landwirtschaftsrates

Wieweit kann sich Deutschland aus eigener Scholle ernähren? Diese Frage wird immer wieder in der Oeffentlichkeit aufgeworfen, es erscheint daher notwendig, die gegenwärtige Versorgungslage Deutschlands und ihre zukünftige Entwicklung einmal aufzuzeigen.

Unsere Brotversorgung aus eigener Scholle ist heute sichergestellt.

Schon vor dem Kriege erzeugten wir in Deutschland mehr Roggen, als wir verbrauchten. Demgegenüber waren wir in der Weizenversorgung nicht unabhängig. Als in den ersten Nachkriegsjahren eine Umstellung der menschlichen Ernährung durch einen stärkeren Verzehr von Weizenbrot eintrat, schien die Brotversorgung aus eigener Scholle einen neuen Rückschlag zu erleiden. Mußte doch Deutschland seither erhebliche Mengen Weizen aus dem Auslande, insbesondere aus Nord- und Südamerika, einführen. Was unerreichbar schien, ist in nahezu einem Jahrzehnt gelungen: 1931 betrug der Verbrauch an Auslandsweizen nur noch 600 000 Tonnen, **im Jahre 1932 hatte Deutschland sogar einen Ueberschuß an Inlandsweizen.** Durch zielbewußte Umstellung vom Roggenanbau auf verstärkten Weizenanbau hat sich die Weizenanbaufläche 1931 gegen 1913 um 27 v. H. vermehrt. Wie ist diese Ertragssteigerung möglich gewesen? Einmal durch die Fortschritte auf dem Gebiet der künstlichen Düngung und der Ackerbautechnik, nicht zuletzt aber durch den beispiellosen Fleiß des deutschen Bauern, der allen Widerständen zum Trotz seine Aufgabe als Ernährer des Volkes erfüllt hat.

Wie in der Brotgetreideversorgung, so ist

Deutschland auch in der Kartoffelversorgung seit langen Jahren von jeder ausländischen Zufuhr unabhängig,

wenn auch heute noch unnötigerweise Frühkartoffeln eingeführt werden. Im Durchschnitt der letzten 20 Jahre wurden in Deutschland jährlich 400 bis 440 Millionen Doppelzentner Kartoffeln erzeugt, während der Bedarf etwa 400 Millionen Doppelzetner beträgt. Es ist mit Bedauern festzustellen, daß die Einfuhr von Frühkartoffeln in der Nachkriegszeit außerordentlich gestiegen ist. Der Absatz von Kartoffeln ist u. a. auch durch den Rückgang der Vorratswirtschaft infolge geringerer Lagerungsmöglichkeiten der städtischen Haushaltungen, aber auch durch das knappe Wirtschaftsgeld verringert worden. Von den 400 bis 440 Millionen Doppenzentern Kartoffeln wurden bisher 6 v. H. als Rohstoff für das Stärkegewerbe, die Kartoffelbrennereien und die Kartoffeltrocknung verwendet. 20 v. H. dienten als Pflanzkartoffeln, 32 v. H. als Speisekartoffeln und etwa 38 v. H. wurden verfüttert. Von besonderer Bedeutung ist seit einigen Jahren die Erzeugung von Markenkartoffeln, die vielfach schon als „Tütenkartoffeln" auf den Markt kommen. Aber auch im Frühkartoffelbau hat die deutsche Landwirtschaft gewaltige Fortschritte gemacht. Bereits im Juni kommen die ersten deutschen Frühkartoffeln auf den Markt.

Die Produktion an Zucker ist in Deutschland bereits so stark, daß die Landwirtschaft zu einer Einschränkung der Zuckerrübenanbaufläche übergehen mußte. Diese Einschränkung kann nicht ohne Schwierigkeiten durchgeführt werden, da der

Zuckerrübenbau die intensivste landwirtschaftliche Kultur

ist und als Vorfrucht geradezu unersetzlich gilt. Berücksichtigt man, daß die Zuckerrübe die Hackfrucht des besten Bodens ist, so erscheint es erklärlich, daß sich die Frage einer Ersatzfrucht nicht leicht lösen läßt. Im Jahre 1931 mußte die Zuckerrübenanbaufläche gegenüber 1930 bereits um 20 v. H. verringert werden! Während wir vor dem Kriege noch Ausfuhrmöglichkeiten nach England hatten, ist die Zuckerausfuhr durch die gesunkenen Weltmarktpreise völlig unwirtschaftlich geworden. Hinzu kommt die beherrschende Stellung des Rohrzuckers auf dem Weltmarkt, dessen Industrie während des Krieges eine derartige Entwicklung erlebte, daß die deutsche Zuckerrübenindustrie den Wettbewerb kaum noch aufnehmen kann.

Wer den ständigen Niedergang der Viehpreise und der Preise für Milch- und Molkereierzeugnisse verfolgt, muß als eine besondere Tat der deutschen Landwirtschaft werten, daß wir

in der Fleischversorgung vom Auslande nahezu völlig unabhängig

sind. Hier liegt der klare Beweis, daß der Landwirt das Seine zur Wiedergewinnung der Rentabilität getan und eine Vervollkommnung und Erweiterung der Erzeugung durchgeführt hat. Erinnert man sich der geringen Fleischrationen und Fleischkarten während des Weltkrieges, so erhält dieses Ergebnis eine ganz besondere Bedeutung. Dabei ist zu berücksichtigen, daß der Fleischverbrauch je Kopf der Bevölkerung im Jahre 1913 49½ kg betrug, nach dem Kriege 1924 39½ kg und im Jahre 1930 50¾ kg. Der Fleischverbrauch ist demnach in den letzten Jahren, aber auch gegenüber der Vorkriegszeit gestiegen. Etwa 60 bis 66 v. H. des Gesamtverbrauches an Fleisch fiel auf Schweinefleisch. Der Schweinebestand, der in einem Zyklus von 2½ Jahren zwischen 18 Millionen und 24 Millionen schwankt, reicht nicht nur zur Deckung des Eigenverbrauchs aus, sondern ergibt sogar einen Ueberschuß. Auch hier beginnt also das Zuviel bereits Sorge zu machen. Nicht anders liegen die Verhältnisse bei den Rinderbeständen. Hier sind die während der Krieges stark zusammengeschrumpften Bestände nicht nur längst wieder aufgefüllt, **im Jahre 1931 war der Bestand schon rund ½ Millionen Stück größer als 1913!** Wenn die Viehpreise gegenüber 1913 heute um 30 bis 40 v. H. niedriger liegen und damit im Hinblick auf die gestiegenen Preise für die Erzeugungsmittel der Rentabilität nahezu jeder Boden entzogen ist, so geraten diese Erfolge in die Gefahr, zerstört zu werden.

Mit 22 Milliarden Liter Milch erzeugt die deutsche Milchwirtschaft jährlich einen Wert von 3,5 bis 4 Milliarden RM. Sie ist damit nach dem Geldwert einer der bedeutendsten Zweige der deutschen Volkswirtschaft, dem selbst eine ganze Reihe unserer bedeutendsten Industriezweige nicht gleichkommen. Der durchschnittliche Milchverbrauch beträgt heute etwa ein Viertel Liter Milch je Kopf. In diesem Zusammenhange ist nicht uninteressant, daß die

Bierstadt München einen höheren Milchverbrauch als Berlin

hat. Während in den letzten Jahren noch für etwa 400 bis 500 Millionen RM. Butter eingeführt werden mußten, stehen wir heute unmittelbar vor der Selbstversorgung. **Die völlige Selbsversorgung ist vielleicht nur eine Frage von Monaten, wenn der Landwirtschaft durch den dringend geforderten hardelspolitischen Schutz auch nur einigermaßen die Rentabilität der Buttererzeugung gesichert wird.** 18. v. H. der in Deutschland erzeugten Butter kommen heute als unübertroffene Markenbutter auf den Markt, ein Beweis, daß wir selbst auf die Zufuhr ausländischer Qualitätsbutter verzichten können. Die viehhaltenden Landwirte haben sich zum Ziel gesetzt, die durchschnittliche Milchleistung je Kuh um 500 Liter zu erhöhen. Das ist durchaus zu erreichen.

Deutschlands Fettbedarf wird zu 38 v. H. durch Margarine, zu 35 v. H. durch Butter und zu 16 v. H. durch Schmalz gedeckt. Den Rest bilden Speiseöle und Speifette u. a. Kokos, Palmin und gehärteter Tran mit 10 v. H. Wenn heute der Anteil der Eigenerzeugung an der Fettversorgung nur 40 v. H. beträgt und 60 v. H. in Form von Rohstoffen auf die Einfuhr entfallen, so ist das ein Zustand, der eine weitgehende Korrektur erfahren muß. Berücksichtigt man, daß wir den **Ursprungsstoff zahlreicher Fette, Kohlehydrate, im Ueberschuß** erzeugen, so ergibt sich, daß die Verwendung einheimischer Fette eine der wichtigsten Fragen unserer Wirtschaftspolitik ist. Bei den einzelnen Fettarten verteilt sich der Verbrauch wie folgt:

	Eigenerzeugung	Einfuhr
Butter	80 v. H.	20 v. H.
Schmalz	60 v. H.	40 v. H.
Margarine	5 v. H.	95 v. H.
Oele, Kunstspeisefette	—	Rohstoffe 100 v. H.

In der Geflügelwirtschaft ist die Unabhängigkeit Deutschlands noch nicht sichergestellt. Neben England ist Deutschland bisher das Haupteinfuhrland für Eier. 1913 konnte der Bedarf in Deutschland zu 65 v. H. aus eigenen Erzeugnissen gedeckt werden, im Jahre 1924 zu 78 v. H. und 1930 zu 73 v. H. Der Stillstand in der Erreichung des Ziels der Selbstversorgung ist nicht zuletzt auf die **ungewöhnlich niedrigen Eierpreise durch die Ueberschwemmung des deutschen Marktes mit ausländischen Eiern** zurückzuführen, eine Tatsache, die unsere Geflügelhalter zur Verringerung des Bestandes an Legehennen zwang. Vor allem haben die Geflügelfarmen ihre Bestände erheblich eingeschränkt. 83 v. H. aller Hühner werden auf Bauernhöfen bis zu 20 ha gehalten. Wenn eine Selbstversorgung Deutschlands zur Zeit noch nicht besteht, ist dieses Ziel doch in absehbarer Zeit zu erreichen.

Deutschlands Gartenbau ist in weitgehendem Maße in der Lage, die Ansprüche der Verbraucher mit heimischen Erzeugnissen zu befriedigen. Nach den Erhebungen des Instituts für Konjunkturforschung betrug der Anteil deutscher Erzeugnisse z. B. bei Blumenkohl und Tomaten 35 v.H., bei Salat, Spinat und Gurken etwa 50 v. H., bei Zwiebeln 75 bis 80 v. H. und bei Obst 80 bis 85 v. H. Im Jahre 1931 führten wir an Obst und Südfrüchten für 374 Millionen RM. ein und an Küchengewächsen für 88 Millionen RM. **Besondere Fortschritte sind auf dem Gebiete des Frühgemüsebaues zu verzeichnen.** Während Deutschlands Gartenbau im Jahre 1927 rund 2½ Millionen qm unter Glas hatte, beträgt die Zahl jetzt schon 3½ Millionen qm. Durch die Kältetechnik ist es neuerdings möglich, deutschen Blumenkohl aus der Feldernte zwei bis drei Monate, Tomaten sechs bis acht Wochen aufzubewahren. Von größter Bedeutung sind schließlich die hohen Leistungen unserer Konservenindustrie, die der Verbraucherschaft während des ganzen Jahres hochwertigste Nahrungsmittel mit ausreichendem Vitamingehalt liefert. Wird dem deutschen Gartenbau durch weitsichtige wirtschaftspolitische Maßnahmen die Grundlage zu weiterem Fortschritt gesichert, so dürfte Deutschland auch auf diesem Gebiete dank der zähen Arbeit von Landwirtschaft und Gartenbau dem Ziele der Selbstversorgung bis zur Grenze des Erreichbaren näherkommen.

Auf zwei Tatsachen muß aber besonders hingewiesen werden. Ein großer Teil der Absatzschwierigkeiten der Landwirtschaft beruht darauf, daß die Verbraucherschaft sich nicht mehr an das hält, was die Jahreszeit bietet, sondern ihre Ansprüche auf das richtet, was nur bevorzugte südliche Länder liefern können. Nur so kommen die Mittelmeerländer mit Maltakartoffeln, mit Tomaten, Bohnen, Erdbeeren, Spargel usw. dem deutschen Land- und Gartenbau auf dessen eigenen Märkten zuvor, und dieser findet die Märkte versperrt, wenn seine Jahreszeit gekommen ist.

Und eine andere Tatsache muß hervorgehoben werden. Die deutsche Landwirtschaft hat ihre Produktion gesteigert, trotzdem die Preise sanker und trotzdem die sinkenden Preise die Rentabilität vernichteten. **Die Rentabilität wurde vernichtet, weil die fixen Kosten auf der bewirtschafteten Fläche, die Steuern, die Gemeindelasten, die Abgaben und die Schuldzinsen so gut wie unverändert blieben.** So blieb nichts anderes übrig, als den Umsatz auf der Fläche zu steigern, um die Lasten und Zinsen aufbringen zu können. Aus diesem verhängnisvollen Kreislauf kann nur eine wirksame Entlastung herausführen.

Faßt man so die Frage der Selbstversorgung Deutschland aus eigener Scholle zusammen, so ergibt sich, daß sie zu erreichen ist bei Roggen, Weizen, Hafer, Gerste, Kartoffeln, Zucker, Hülsenfrüchten, Oelgewächsen, Gemüse, Obst, Hopfen, Vieh, Fleisch, Milch, Milcherzeugnissen, Geflügel, Eiern, Futtermitteln und Fischen. Nach heutigem Ermessen ist die Selbstversorgung nicht ganz zu erreichen bei Wolle, Fellen, Häuten, pflanzlichen Spinnstoffen und Tabak. Diese Bilanz zeigt, daß **Deutschland der Unabhängigkeit seit der bitteren Lehre des Weltkrieges um eine bedeutende Etappe nähergekommen ist und — man kann das wohl aussprechen — im ganzen gesehen nahezu vor der Selbstversorgung steht.**

(Aus „Der Heimatdienst", Nr. 3, Jahrg. 13.)

Berliner Börse

Zum Schluß nachgebend

Berlin, 4. Februar. Das Geschäft in Aktien war heute selbst für einen Sonnabend recht klein. Stimmungsmäßig war zu Beginn des Verkehrs eine Beruhigung festzustellen. Die Kursgestaltung war nicht ganz einheitlich; es ergaben sich Abweichungen bis zu 1 Prozent nach beiden Seiten. Teilweise waren auch Veränderungen bis zu 3 Prozent festzustellen. Im Verlaufe ergaben sich jedoch wieder Rückgänge, da Meldungen über ein bevorstehendes Gesamtmoratorium für die Landwirtschaft, man spricht von 3 bis 4 Monaten, etwas verstimmten. Montane hatten Abweichungen bis zu etwa 1 Prozent nach beiden Seiten zu verzeichnen. Stolberger Zink verloren nach Minus-Minus-Notiz 2 Prozent. Braunkohlenwerte lagen völlig uneinheitlich, hier beliefen sich die Veränderungen auf 1 bis 2 Prozent. Chemische Werte, darunter Farben, neigten zur Schwäche. Elektroaktien lagen bei kleinen Abweichungen unregelmäßig. Gaswerte gaben bis zu 1¾ Prozent nach. Von Kabel- und Drahtwerten gewannen Dtsch. Telephon- und Kabel, während Dtsch. Kabel 2 Prozent verloren. Maschinenfabriken gaben bis zu 1½ Prozent, Berlin-Karlsruher mehr als 2 Prozent nach. Kunstseideaktien und die übrigen Textilwerte lagen ruhig und nur knapp gehalten. Von Wasserwerken waren Wasser Gelsenkirchen 1½ Prozent niedriger. Von Bankaktien büßten Reichsbank 3 Prozent ein. Hier hat man bekanntlich Dividendenbefürchtungen. L. Tietz waren heute leicht erholt trotz der um 18 Prozent gesunkenen Warenhausumsätze.

Dtsch. Anleihen waren besonders im Verlaufe wieder recht schwach. Altbesitz verloren etwa 1 Prozent. Variable Industrieobligationen und Reichsschuldbuchforderungen waren bis zu etwa 1 Prozent erholt, bröckelten aber im Verlaufe wieder leicht ab. In den übrigen festverzinslichen Werten bestand jedoch weiter Angebot, so daß sich Kursrückgänge bis zu 1½ Prozent ergaben. Auslandsrenten zeigten bei geringfügigem Geschäft minimale Abweichungen nach beiden Seiten. Am Berliner Geldmarkt machte auch heute die Entspannung weitere Fortschritte, Tagesgeld war an der unteren Grenze schon mit 4⅜ bezw. 4¼ Prozent erhältlich. Monatsgeld blieb unverändert 5 bis 7 Prozent. Nach Privatdiskonten, Reichswechseln per 3 Monate und Reichsschatzanweisungen per 16. 8. bestand unverändert Nachfrage.

Breslauer Börse

Schwächer

Breslau, 4. Februar. Die Tendenz der heutigen Börse war weiter schwächer. Besonders am Rentenmarkt kam reichlich Material heraus. Die Kurse gingen prozentweise zurück. 8% Landwirtschaftliche Goldpfandbriefe lagen gedrückt, ebenso gaben Bodenpfandbriefe weiter nach. Liquidations-Pfandbriefe liegen etwas schwächer. Roggenpfandbriefe liegen gut behauptet. Auch Alt- und Neubesitzanleihe liegt schwach. Am Aktienmarkt war lediglich geringes Geschäft in Baubank und Gebr. Junghans, zu leicht abbröckelnden Kursen.

Berliner Produktenbörse

(1000 kg) — 4. Februar 1933.

Weizen 76 kg (Märk.)		188—190
	Dez.	—
	März	206½—207½
	Mai	209¼—209¾
Tendenz: fest		
Roggen (71/72 kg) (Märk.)		154—156
	Dez.	—
	März	167-168
	Mai	169—170½
Tendenz: fest		
Gerste	Braugerste	165—175
	Futter-u. Industrie	158—164
Tendenz: ruhig		
Hafer Märk.		116—118
„	Dez.	—
„	März	—
„	Mai	—
Tendenz: fest		

Weizenmehl 100 kg	22,6—25,85
Tendenz: etwas fester	
Roggenmehl	19.90—21,80
Tendenz: etwas fester	
Weizenkleie	8,10—8.50
Tendenz: still	
Roggenkleie	8,70—9,00
Tendenz: ruhig	
Viktoriaerbsen	20.00—23.00
Kl. Speiseerbsen	19,50—21,00
Futtererbsen	12.00—14.00
Wicken	13.50—15,50
Leinkuchen	10,50
Trockenschnitzel	8,80
Kartoffeln, weiße	—
„ rote	—
„ gelbe	—
„ blaue	—
Fabrikk. % Stärke	—

Breslauer Produktenbörse

4. Februar 1933.

Getreide		1000 kg
Weizen, hl-Gew (schles.)	76 kg	-
	74 kg	185
	72 kg	178
	70 kg	174
	68 kg	168
Roggen, schles.	71 kg	151
	69 kg	147
Hafer		108
Braugerste, feinste		—
gute		178
Sommergerste		—
Inländisch. Gerste	65 kg	163
Wintergerste	61/62 kg	147
Tendenz: fester		

Futtermittel	100 kg
Weizenkleie	—
Roggenkleie	—
Gerstenkleie	—
Tendenz:	

Mehl	100 kg
Weizenmehl (70%)	24½—25
Roggenmehl	19¾—20¾
Auszugmehl	30½—31
Tendenz: fester	

Saatenbericht

(von der Firma Oswald Hübner, Breslau 5)

Das Saatengeschäft stagniert, der erste Bedarf ist gedeckt, und der Konsum verhält sich noch abwartend. Aber auch die Zufuhren bewegen sich in engen Grenzen, wodurch nennenswerte Preisschwankungen kaum eingetreten sind. Lediglich in Hülsenfrüchten mittlerer Güte war das Angebot dringend, während Blaumohn recht freundlich tendierte.

Posener Produktenbörse

Posen, 4. Februar. Roggen O. 14,75—15,00, Roggen Tr. 75 To. 15,10, 15 To. 15,20. Weizen O. 25,50—26,50, mahlfähige Gerste A 13—13,50 B 13,50—14,25, Braugerste 15,50—17, Hafer 13—13,25, Roggenmehl 65% 23,50—24,50, Weizenmehl 65% 40—42, Roggenkleie 9,25—9,50, Weizenkleie 7,75—8,75, grobe Weizenkleie 8,75—9,75, Raps 43—44, Viktoriaerbsen 19—22, Folgererbsen 34—37, roter Klee 90—110, weißer Klee 80—110, schwedischer Klee 90—110, Sommerwicken 12,50—13,50, Peluschken 12—13, Serradelle 9,00—10, blaue Lupinen 6,00—7,00, gelbe Lupinen 8,50—9,50. Stimmung ruhig.

Berliner Devisennotierungen

Für drahtlose Auszahlung auf	4. 2.		3. 2	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Buenos Aires 1 P. Pes.	0,843	0,847	0,848	0,852
Canada 1 Can. Doll.	3,516	3,524	3,496	3,504
Japan 1 Yen	0,879	0,881	0,879	0,881
Kairo 1 ägypt. Pfd.	14,68	14.72	14,67	14,71
Istambul 1 türk. Pfd.	2,008	2,012	2,008	2,012
London 1 Pfd. St.	14,30	14,34	14,29	14,33
New York 1 Doll.	4,209	4,217	4,209	4,217
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,239	0,241	0,239	0.241
Uruguay 1 Goldpeso	1,648	1,652	1,648	1,652
Amstd.-Rottd. 100 Gl.	169,23	169.57	169,28	169,62
Athen 100 Drachm.	2,358	2.362	2,358	2,362
Brüssel-Antw. 100 Bl.	58,52	58,64	58,51	58,63
Bukarest 100 Lei	2,488	2,492	2,488	2,492
Budapest 100 Pengö	–	—		—
Danzig 100 Gulden	81,85	82,01	81,88	82,04
Helsingf. 100 finnl. M.	6,314	6,326	6,304	6,316
Italien 100 Lire	21,52	21,56	21,50	21,54
Jugoslawien 100 Din.	5,554	5,566	5,554	5,566
Kowno 100 Litas	41,88	41,96	41,88	41,96
Kopenhagen 100 Kr.	63.79	63,91	63,74	63.86
Lissabon 100 Escudo	12,99	13.01	12,97	12,99
Oslo 100 Kr.	73,23	73,37	73,18	73.32
Paris 100 Frc.	16,425	16,465	16,425	16,465
Prag 100 Kr.	12,465	12,485	12,465	12,485
Reykjavik 100 isl. Kr.	64,44	64,56	64,44	64,56
Riga 100 Latts	79,72	79,88	79,72	79,88
Schweiz 100 Frc.	81,17	81,33	81,37	81,53
Sofia 100 Leva	3,057	3,063	3,057	3,063
Spanien 100 Peseten	34,45	34.51	34,45	34,51
Stockholm 100 Kr.	77,37	77,53	77,42	77,58
Talinn 100 estn. Kr.	110,59	110,81	110,59	110,81
Wien 100 Schill.	50.45	50,55	50,95	51,05
Warschau 100 Zloty	47,10	47.30	47,10	47,30

Valuten-Freiverkehr

Berlin, den 4. Februar. Polnische Noten: Warschau 47.10 — 47,30, Kattowitz 47,10 — 47.30, Posen 47,10 — 47.30, Gr. Zloty 46,85 — 47,25, Kl. Zloty —

Steuergutschein-Notierungen

Berlin, den 4. Februar

1934	94 7/8		
1935	88¼	1937	77 5/8
1936	81 7/8	1938	74 7/8

Warschauer Börse

Bank Polski 80,50—81,00—80,75

Dollar privat 8,92, New York Kabel 8,926, Danzig 173,55, Holland 359,00—358,95, London 30,33—30,35, Paris 34,86, Prag 26,42, Schweiz 172,35, Italien 45,70, Bauanleihe 3% 42,10—42,00, Dollaranleihe 6% 57,25, 4% 57,25—57,50, Bodenkredite 4½% 36,75. Tendenz in Aktien ein wenig schwächer, in Devisen uneinheitlich.

Berlin, 4. Februar. Elektrolytkupfer, (wirebars), prompt cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam: 46¾.

London, 4. Februar. Silber 16 15/16, Lieferung 17, Gold 121/1, Ostenpreis 153½.

SPORT-BEILAGE

Nr. 36 — DER OSTDEUTSCHEN MORGENPOST — 5. Februar 1933

„Rund um das Beuthener Stadion"

Geländelauf der Leichtathleten

Oberschlesiens größter Langstreckenlauf mit Unterstützung der „Ostdeutschen Morgenpost"

Die „Ostdeutsche Morgenpost", die schon durch die Stiftung eines Wanderpreises für den Leichtathletik-Länderkampf zwischen West- und Ostoberschlesien ihr Interesse für die schöne Leichtathletik bekundet hat, versucht jetzt gemeinsam mit dem rührigen Sportclub Oberschlesien Beuthen den Langstreckenlauf, der bisher in der Oberschlesischen Leichtathletik arg vernachlässigt wurde und bei dem es uns an Spitzenkönnern besonders mangelte, zu fördern. Der Sportclub Oberschlesien hat die Idee gehabt, einen Langstreckenlauf ins Leben zu rufen, der unmittelbar an der Peripherie der Stadt Beuthen mit

Start und Ziel an der Hindenburg-Kampfbahn

ausgetragen und der zu einer ständigen Einrichtung werden soll. Dieser Lauf kommt heute zum ersten Male zur Durchführung. Erfreulicherweise hat es nur dieses Anstoßes bedurft, um eine große Anzahl von Langstreckenläufern auf den Plan zu rufen. So wird dieser Geländelauf eine Teilnehmerzahl aufweisen, wie sie bisher noch auf keiner oberschlesischen Veranstaltung zu sehen gewesen war. Nicht weniger als zehn Mannschaften, 25 Läufer bei den Senioren, 20 Anfänger und 20 Jugendliche haben sich in die Teilnehmerliste eingetragen. Ein Ergebnis, das zu den schönsten Hoffnungen berechtigt. Mit der Prüfung der Langstreckenläufer ist gleichzeitig eine Propaganda für die Leichtathletik überhaupt verbunden. Das Gelände ist nämlich so ausgewählt worden, daß die Zuschauer, wenn sie den richtigen Beobachtungsposten einnehmen, einen großen Teil des Geländes übersehen können, in dem sich der Kampf abspielen wird. Dieser Punkt liegt an der alten Grube westlich des Stadions, dort wo der Sommerweg zum Stadion nach dem Stadtwald abbiegt. Start und Ziel befinden sich unmittelbar an der Hindenburgkampfbahn. Im Hauptlauf ist die gesamte oberschlesische Elite vertreten. Auf den ersten Plätzen erwartet man Haberecht und Schiffczik (Deichsel Hindenburg), Kachel und Prox (Schmalspur Beuthen), Sachnik, Stolz und Habin (Vorwärts-Rasensport), Sperlich (Beuthen 09), Lange, Habel und Stephan (STO. Beuthen), Osednik (Reichsbahn Gleiwitz), Klimas, Barnetzki und Burek (Karsten-Centrum). Die Strecke führt über 6000 Meter und ist zum Teil durch Höhenunterschiede ziemlich schwierig. Bei einigermaßen gutem Wetter werden sich hoffentlich zahlreiche Zuschauer einstellen, die mit einem fesselnden Schauspiel bestimmt rechnen können. Der Start ist auf 14.30 Uhr festgesetzt.

Für die Sieger in den einzelnen Klassen hält die „Ostdeutsche Morgenpost" zahlreiche von der Kunstgießerei der Gleiwitzer Hütte angefertigte Plaketten bereit.

Bleibt Oppeln Handball-Hochburg

Entscheidung in der Meisterschaft der Sportler

Heute gelangt nun endlich auch der Endkampf um die Oberschlesische Handballmeisterschaft der Sportler zur Durchführung. Am vergangenen Sonntag ermittelten die Turner ebenfalls ihren Meister, diesmal überraschend im ATV. Beuthen, der damit erstmalig in die jahrzehntelange Hegemonie der Turner-Handballhochburg Ratibor eine Bresche schlug. Die gleiche

Gefahr, nach jahrelanger Führung entthront zu werden,

droht jetzt Oppeln, der Hochburg der Sportler. Der erste Vertreter des Industriegaues, die Polizei Hindenburg, die in diesem Jahre ihrem großen Rivalen, den Beuthenern Ordnungshütern den Rang ablief, brachte das Kunststück fertig, auch den Meister des Odergaues in der Vorentscheidung niederzuringen und hat auch in der Endbegegnung gegen Post Oppeln, den zweiten Vertreter des Odergaues, berechtigte Aussichten auf den Enderfolg. Die Leitung des Polizeivereins hat es verstanden, die alle Erwartungen übertraf. Der schußgewaltige Sturm stützt sich auf eine feststehende und geschickt verteidigende Hintermannschaft. Dazu sind alle Spieler von einem regen, uneigennützigen Spieleifer beseelt, dem die Elf schon so manchen Erfolg zu verdanken hat. Die Hoffnungen der Oppelner Handballgemeinde trägt nach dem Versagen des Meisters der zweite Vertreter, der Postsportverein Oppeln. Auch die Postsportler haben einen ähnlichen schnellen und überraschenden Aufstieg wie ihr heutiger Gegner zu verzeichnen. Ihre Hauptstärke liegt ebenfalls in einem unbeugsamen Kampfeseifer, der bis zum Schlußpfiff anhält. Die Endbegegnung zwischen den beiden Vereinen verspricht daher äußerst interessant zu werden. Dabei haben die Oppelner den großen Vorteil, den Kampf auf eigenem Platz und vor heimischem Publikum bestreiten zu dürfen. Die Hindenburger, die schon wiederholt in Oppeln gespielt haben, dürften sich jedoch kaum so leicht dadurch einschüchtern lassen. Jedenfalls sind die Aussichten für beide Vereine gleich groß. Das handballfreudige Oppelner Publikum wird bei diesem großen Endkampf, der bereits am Vormittag um 11.30 Uhr im Oppelner Stadion beginnt, vollzählig versammelt sein.

Neben diesem Großkampf ruht der übrige Handballbetrieb fast vollständig, lediglich in Beuthen tragen RSV. Schmalspur Beuthen und der SV. Karsten-Centrum Beuthen ihr letztes Verbandsspiel der B-Klasse um die Meisterschaft des Industriegaues aus.

Das Spiel beginnt um 14.30 Uhr auf dem Platz der Grubenleute.

Großkampftag im Tischtennis in Oppeln

Oberschlesien—Mittelschlesien

Endkämpfe um die Schlesische Mannschaftsmeisterschaft

Ein Großkampftag wird heute im Oppelner Schützenhaus abgewickelt. Neben dem Repräsentativkampf Oberschlesien gegen Mittelschlesien steigen zwei Endkämpfe um die Schlesische Mannschaftsmeisterschaft der Herren und Damen zwischen dem Postsportverein „Stephan" Breslau und dem Ping-Pong-Club Oberschlesien Beuthen bzw. dem Breslauer Eislaufverein und dem Postsportverein Oppeln.

Erfreulich ist es, daß der Verband diesmal den Repräsentativkampf nach Oppeln gelegt hat, denn gerade in den Odergauen hat der Tischtennissport gewaltig an Beliebtheit gewonnen. Dem zweiten Repräsentativtreffen kann der Oberschlesische Verband hoffnungsvoll entgegensehen, da neben der wachsenden Ausbreitung sich die Spielstärke auf der gesamten Linie bedeutend gehoben hat. Außerdem wurde unsere Mannschaft mit besonderer Sorgfalt zusammengestellt. Mittelschlesien bringt nach Oppeln die stärkste Mannschaft, die diesmal alles daransetzen wird, um einen Erfolg heimzubringen.

Unseren Spitzenspielern Ronge und Hassa traut man nicht viel zu, da sie eine Schwächeperiode durchmachen. Lediglich der Ehrgeiz könnte sie zu großen Taten auflaufen lassen. Gnilka, Hampf, Schnapka und Bartetzko sind zuverlässig, so daß es ihnen gelingen sollte, einen Sieg herauszuholen. Auch Rösler und Lukasczyk müßten Gewinnpunkte bringen. In den Doppelspielen werden die Gäste ein Plus haben. Günstigstenfalls kann man mit einem Erfolg des Oberschlesischen Meisterpaares Rösler/Hampf und Bartetzko/Schnapka rechnen. Für den Gesamtsieg im Repräsentativkampf sind die Damenkämpfe ausschlaggebend. Bereits im letzten Jahre verhalf die hohe Niederlage unserer Damen Mittelschlesien zum Siege. Diesmal kann es ebenso kommen. Unsere Damen haben sich zwar mächtig verbessert, reichen aber an die Spielkunst der Breslauerinnen nicht heran. Eine Niederlage ist unvermeidbar, aber nichtsdestoweniger werden unsere Vertreterinnen alle Register ihres Könnens ziehen müssen, um wenigstens ehrenvoll und knapp zu verlieren und damit einen Gesamtsieg möglich zu machen. Bei den Damen kämpfen für Oberschlesien: Frl. Laiczik, Frl. Stenzel, Frl. Bentsch, Frl. Tobolik, Frl. Rösler, Frl. Ipta. Ersatz Frau Stenz. Doppel: Frl. Laiczik/Frl. Stenzel; Frl. Bentsch/Frl. Tobolik; Frl. Rösler/Frl. Ipta. Mittelschlesien: Frl. Domma, Frau Gonschorek, Frl. Fröhlich, Frl. Schönfeld, Frl. Blatt, Frl. Schlegel. Ersatz Frl. Wunder. Doppel: Frl. Domma/Frl. Schlegel, Frau Gonschorek/Frl. Wunder, Frl. Fröhlich/Frl. Schönfeld.

Das große Programm wird noch durch den Endkampf um die Schlesische Mannschaftsmeisterschaft zwischen dem Postsportverein Stephan Breslau und dem PPC. Oberschlesien Beuthen bereichert. Da erstmalig der begehrte Titel vergeben wird, kann man mit erbitterten und aufregenden Kämpfen rechnen. Die Beuthener, die mit Ronge, Hassa, Stolarzik, Katerbau, Fröhlich, Kallmann und Baumstein antreten, haben am vergangenen Sonntag gegen Grün-Weiß Ratibor eine schwere 9:3-Schlappe erlitten, so daß man ihnen gegen den Mittelschlesischen Meister nur geringe Aussichten geben kann. Ein Erfolg der Beuthener würde aber keine Ueberraschung bedeuten. Auch die Damen vom Breslauer Eislaufverein und Postsportverein Oppeln streiten erstmalig um den Meistertitel. Die Oppelner Damen haben ihre Verbandsspiele ungeschlagen beendet, aber gegen die Spielerfahrenheit der Breslauerinnen werden sie vergebens anfechten. Oppeln spielt mit Frl. Laiczik, Frl. F. Stenzel, Frau Stenz, Frl. Donnia, Frl. A. Stenzel und Frl. Labandowski.

Die Endkämpfe um die Schlesische Meisterschaft beginnen bereits um 15 Uhr, während der Repräsentativkampf um 20 Uhr steigt. Das äußerst reichhaltige Tischtennisprogramm, das für Oppeln eine Sensation bedeutet, wird bestimmt seine Anziehungskraft nicht verfehlen und dem Tischtennissport neue Anhänger zuführen.

Fußballmeisterschaft heute ohne OS.

Die am vorigen Sonntag ausgefallenen Treffen um die Südostdeutsche Fußball-Meisterschaft werden am Sonntag nachgeholt werden. Hoffentlich haben sich die Plätze bei dem Tauwetter der letzten Tage so weit in gutem Zustand gehalten, daß eine glatte Durchführung der fünf vorgesehenen Spiele möglich ist. Eine besondere Note werden die Spiele des Kreises I dadurch erhalten, daß der hoch favorisierte SV. Beuthen 09 doch eine verwundbare Stelle zeigte und gegen Vorwärts-Rasensport Gleiwitz verlor. Den Ausgang dieses oberschlesischen Rivalenkampfes wird den übrigen Bewerbern wieder etwas neue Hoffnung eingeflößt haben, so daß in den Treffen des Kreises I harte und interessante Kämpfe zu erwarten sind.

Das wichtigste Spiel steigt in Breslau zwischen den beiden mittelschlesischen Vertretern,

Breslau 08 — Breslau 06,

auf dem Schlesiersportplatz an der Kürassierstraße. Die beiden Vereine werden zum dritten Male feststellen, wer nun tatsächlich der beste mittelschlesische Verein ist. Der Breslauer Sportklub 08 hat in seinem letzten Kampf gegen Beuthen 09 nur eine sehr mäßige Rolle gespielt, während die 06er durch die vielen Entscheidungsspiele schon abgehetzt in die Meisterschaft eingriffen. Stellen die 06er den Sturm um und nehmen sie Pohl wieder in die Verteidigung zurück, dann kann es leicht möglich sein, daß es ihnen gelingen wird den 08ern das Nachsehen zu geben. Immerhin ist die Begegnung offen.

Der zweite Kampf geht in Cottbus zwischen

Cottbus 98 — SV. Hoyerswerda

vor sich. Die beiden Niederlausitzer Vertreter werden wohl kaum ein ernstes Wort in der diesjährigen SOFV.-Meisterschaft mitsprechen können. Die Cottbusser haben schon zwei Niederlagen einstecken müssen, so daß man nur noch den Hoyerswerdaern gute Aussichten gibt evtl. im Kampfe um den zweiten Platz mit einzugreifen, was aber wohl kaum möglich sein dürfte. Die Hoyerswerdaer haben in Cottbus noch nicht gewonnen. Vorwärts-Rasensport mußte sich vor 14 Tagen mit einem knappen 2:1-Siege begnügen. Gelingt es den Gästen nicht, die gute Hintermannschaft der Cottbusser zu überwinden, dann kann hier leicht der Sieger Cottbus 98 heißen.

Auch im

Kreis II

gab es gleich zwei Ueberraschungen am ersten Spielsonntag. Der Altmeister, VfB. Liegnitz, wurde geschlagen, und Waldenburg 09 mußte sich ausgerechnet von einem Neuling abfertigen lassen. Auch hier stehen zwei Vertreter eines Bezirks an der Spitze der Tabelle. Die sonntäglichen Spiele sollten eine Klärung bringen. Das bedeutsamste Spiel bestreitet Gelb-Weiß Görlitz gegen den SC. Jauer. Die technisch guten Görlitzer haben den Vorteil gegen die kampfstarken Gäste aus Jauer auf eigenem Platz antreten zu können. Man erwartet daher einen knappen Sieg der Gastgeber. Der Berglandmeister Waldenburg 09 erwartet den STC. Görlitz. Die Gäste haben das Zeug in sich, auch hier zu einem Siege zu kommen, doch dürfen sie den Gegnern auf heimischem Boden keinesfalls unterschätzen. Die Görlitzer dürften rein gefühlsmäßig einen knappen Sieg davontragen. Im letzten Treffen des Tages stehen sich Preußen Schweidnitz und VfB. Liegnitz gegenüber. Der Altmeister wird nicht unversucht lassen, seine letzthin erlittene Schlappe wieder auszuwetzen. Liegnitz ist hier gegen die eifrigen Schweidnitzer sicher in Front zu erwarten.

Pokalspiele in Beuthen

In der 2. Pokalrunde treffen sich um **11 Uhr:** Spielvereinigung-VfB. B — Reichsbahn I; **14.20 Uhr:** SV. Miechowitz A — SV. Heinitz, Bobrek — Schmalspur. Spielvereinigung-VfB., Miechowitz A und Bobrek kann man als Sieger erwarten.

Im Freundschaftsspiel treffen sich Fiedler — VBC.

Preußen Zaborze—Beuthen 09

Um 14.30 Uhr im Steinhoffpark stehen sich die beiden alten Rivalen im Freundschaftsspiel gegenüber. Die Ausscheidungsspiele hat Zaborze jedesmal verloren. In den letzten Spielen sind aber die Preußen wieder besser geworden und haben vor allem sämtliche Spieler wieder zur Verfügung, so daß man auf diese neuerliche Begegnung gespannt ist.

Im Freundschaftsspiel treffen in Sosnitza, 14 Uhr,

Germania B Sosnitza — VfB. A Gleiwitz.

Beide Mannschaften treten in stärkster Aufstellung an. Germania hat in die Mannschaft jüngere Kräfte hereingenommen und auch entsprechend umgestellt. Ein flotter und interessanter Kampf ist zu erwarten.

In Peiskretscham spielen Reichsbahn D Peiskretscham — VfB. D Gleiwitz.

In Hindenburg spielen Frisch-Frei B Hindenburg — Oberhütten C Gleiwitz. Die Hindenburger werden nach Kampf gewinnen.

Fußballpokal in Ratibor

Im Gau Ratibor setzen am Sonntag die Pokalspiele voll ein. Es spielen um

14 Uhr: Ostrog 1919 A — Ratibor 03 A.

Polizei Ratibor C — Sakrau C.

Bauerwitz — Rot-Weiß Ratibor.

14.30 Uhr: RSV. Kandrzin B — Kickers Ratiborhammer.

Kandrzin, Ratibor 03, Polizei und Rot-Weiß erwartet man als Sieger.

Im Restspiel um die Gaumeisterschaft von Neustadt stehen sich gegenüber:

14 Uhr: Ziegenhals — Guts-Muts.

13.30 Uhr: VfB. Leobschütz — Zülz.

Ziegenhals und VfB. Leobschütz sind als Sieger zu erwarten.

Fußball der DJK.

Heute spielen: **Adler Rokittnitz — Germania Bobrek** und **Sportfreunde Beuthen — Ostmark Mathesdorf.**

Radballmeisterschaften in Gleiwitz

Im Rückspiel um die Gaumeisterschaft im Radball (BDR.) treffen sich um 15 Uhr in der Turnhalle des Reichsbahnsportvereins Gleiwitz, Barbarastraße, Oppeln und Gleiwitz. Für Gleiwitz starten Reichsbahnsportverein und Sport Gleiwitz. Oppeln stellt die Gebr. Nerger, denen auch der Sieg im Rückspiel nicht zu nehmen sein wird. Es werden Zweier- und Dreierradballspiele ausgetragen, spannende und scharfe Kämpfe sind zu erwarten.

Gaugruppen-Wintertreffen der Turner abgesagt

Für Sonntag, den 5. Februar, war nach Reinerz ein sogenanntes Wintertreffen der Gaugruppe Oberschlesien angesetzt worden. Leider mußte diese Veranstaltung, für die weitzügige Vorbereitungen getroffen worden waren, wegen schlechter Schneeverhältnisse abgesagt werden. Wahrscheinlich kommt diese Veranstaltung am 19. Februar in Reinerz zum Austrag.

Gau Oppeln (DFB.) — Spiel- und Eislaufverband

Beide Auswahlmannschaften stehen sich am Sonntag, 14.30 Uhr, im Oppelner Stadion zugunsten der Winterhilfe Oppeln gegenüber. Die DFB.-Auswahlmannschaft besteht aus Spielern von Sportfreunde Oppeln, VfR.-Diana Oppeln und SV. Neudorf. Die SEV.-Mannschaft hat ihre Hauptstütze in den Spielern von Borussia Oppeln. Da die DFB.-Mannschaft über die größere Spielerfahrung verfügt, erwartet man sie als Sieger.

Kreisfrauenübungsstunde in Borsigwerk

Am Sonntag, vormittags 10 Uhr, findet in der Turnhalle in Borsigwerk eine Frauen-Kreisübungsstunde statt. Das Programm der Uebungen umfaßt die Wettbewerbe für das Deutsche Turnfest und das Gaugerätewetturnen.

Preußen Brieg — Schlesien Neiße

Die I. und II. Mannschaften der beiden Vereine treffen sich am Sonntag im Neißer Stadion zu einem Freundschaftsspiel. Da dies die erste Begegnung zwischen den Vereinen ist, kann man den Ausgang schwer voraussagen.

Ratiborer Stadtmeisterschaften im Tischtennis

Die vom Stadtverband für Leibesübungen ausgeschriebenen Tischtennismeisterschaften wurden am Donnerstag ausgetragen und hatten folgende Sieger: im Damen-Einzel Frl. H., Ipta, im Damen-Doppel Frau Grzeia/G. Ipta, im Mixed Frl. H. Ipta/Otto; im Herren-Einzel Klasse C Tschampel, im Herren-Einzel B Nowack, im Herren-Doppel B Niewiadomsky/Ulitzka, im Herren-Dppel A Kasperczyk/Adamek und im Herren-Einzel A Adamek.

Clubmeisterschaften im TTC. „Schlesien"

Als Clubmeister ging Schwingel vor Nanuschik mit 21:13, 21:16, 18:21, 16:21, 18:21 Sätzen hervor. Dritter wurde Smolorz. Im Herren-A-Doppel ließen sich Malecha/Daniel ihren Titel nicht nehmen. Erwartungsgemäß wurde Gawron in der B-Klasse vor „Nerok" Meister. Gawron/Nanuschik holten sich den Ersten im Doppel-B. Bei den Damen gab es ebenfalls schöne Kämpfe. Frl. Malecha wurde vor Frl. Towollik Meisterin. Beim Damen-Doppel wurden Frl. Neumann/Frl. Malecha Sieger. Im Mixed siegten überraschend Daniel/Frl. Kowollik vor den Geschwistern Malecha.

Gastspiel der Massachusetts Rangers in Kattowitz

Die Massachusetts Rangers machen jetzt einen Abstecher nach Polen, wo sie in der Zeit vom 10.—15. Februar in Kattowitz und Krakau gegen die polnische Eishockey-Nationalmannschaft antreten. Die Polen bereiten sich dadurch recht vorteilhaft auf die Kämpfe um die Europameisterschaft in Prag (18.—25. Februar) vor.

Grenzland-Eislaufen in Leobschütz abgesagt

Der Eislaufverein Leobschütz teilt soeben mit, daß das für den 5. Februar angesetzte Grenzland-Eiskunstlaufen wegen des durchgreifenden Tauwetters nicht stattfinden kann, sondern auf den 12. Februar verlegt werden muß. Die Eisdecke auf dem Wolfsteich sei zwar sehr stark, jedoch ist das Eis der Lauffläche zu weich geworden.

„Motor und Sport". Im Mittelpunkt des Interesses aller Kraftfahrer steht heute die deutsche Treibstoffzollpolitik. Nachdem in der letzten Ausgabe von „Motor und Sport" der Benzolverband zu diesem aktuellen Thema Stellung genommen hatte, bringt das Heft Nr. 4 eine Entgegnung des Reichsverbandes der Automobilindustrie. — Das inhaltlich und technisch vorzüglich ausgestattete Heft bringt außerdem viel Interessantes.

Der Sport im Reiche

Wintersport: Auf Schnee und Eis hat es zwar verschiedene Absagen gegeben, trotzdem aber ist das wintersportliche Sonntagsprogramm immer noch reichhaltig genug. Obwohl die besten Läufer aller Länder schon in Innsbruck versammelt sind, wo am Montag die Fis-Rennen beginnen, gibt es im Skisport zahlreiche Prüfungen wie den Eulensprunglauf in Falkenberg, die Allgäuer Abfahrts- und Slalomläufe in Immenstadt, den 40-Klm.-Dauerlauf am Aschberg, das VIII. Parsennderby in Davos, Skispringen in Engelberg, Grindelwald. Im Eissport stehen die Europameisterschaft im Schnellauf in Wiborg, der Schnellauf-Länderkampf Oesterreich-Ungarn in Wien, die Schweizerischen Kunstlaufmeisterschaften in Engelberg u. a. m. zur Entscheidung an. In Chamonix wird die Weltmeisterschaft im Viererbob ausgetragen, während die Schlesischen Bobmeisterschaften die Schreiberhauer Bobwoche einleiten werden.

Reitsport: Das internationale Berliner Turnier gelangt am Sonntag zum Abschluß. Aus dem reichen Programm seien die Championate und der Siegerpreis sowie das Jagdspringen um den Preis von Deutschland hervorgehoben.

Radsport: Zum ersten Male wird es im Berliner Sportpalast Dauerrennen hinter kleinen Motoren geben, an denen Sawall, Metze, Maronnier, Gilgen, Wißbröcker und R. Wolke beteiligt sind. In Frankfurt a. M. wird das Sechstagerennen fortgesetzt.

Fußball: Die Meisterschaftsspiele der Verbände nähern sich ihrer Entscheidung. Von Bedeutung ferner der Kampf in Frankfurt a. M. zwischen Süddeutschland und Zentral-Ungarn.

Tennis: Die Weltmeisterschaften im Tischtennis in Wien werden ebenso wie die Französischen Hallenmeisterschaften in Paris zum Abschluß gebracht.

Tagungen: In Frankfurt a. M. versammelt sich der Ausschuß des Deutschen Ruderverbandes zu wichtigen Beratungen, wie Meisterschafts- und Kampfspielregatta, Olympiafragen, Vorbereitungen zum Jubiläums-Rudertag usw.

Geschenkannahme durch Beamte

Ueber einen Stadtturnrat in F. gingen Gerüchte um, daß er Geschenke von Lieferanten angenommen habe. Darauf beantragte der angegriffene Beamte gegen sich die Einleitung eines Disziplinarverfahrens. Der Bezirksausschuß in Wiesbaden stellte Ermittlungen an und erkannte gegen den Beschuldigten auf eine Geldbuße von 300 RM. Der beschuldigte Beamte hatte, wie die Deutsche Beamtenbund-Korrespondenz erfährt, eherenamtlich die Interessen von Sportvereinen wahrzunehmen und hatte für die Führung von Personen angeblich als Erstattung von Auslagen **Pauschalbeträge von einer Privatfirma angenommen, die zu den Firmen gehörte, die Lieferungen für die Stadt ausführten.** Für die Erteilung von Lieferungsaufträgen durch die Stadt war der Einfluß des Beamten nicht ohne Bedeutung. Das Urteil des Bezirksausschusses wurde vom Preußischen Oberverwaltungsgericht in einer Entscheidung vom 20. Dezember 1932 bestätigt. Begründend wurde ausgeführt, wenn der Beamte ehrenamtlich als Fürsorger für Sportvereine tätig gewesen sei und Auslagen gehabt habe, so hätten ihm diese Auslagen von der Stadt ersetzt werden müssen; es sei aber unzulässig, von einer Lieferfirma der Stadt Ersetzung der Auslagen zu fordern, ohne die Genehmigung der vorgesetzten Dienstbehörde eingeholt zu haben. Möge der Beamte Ausgaben tatsächlich gehabt haben, so seien diese doch entschieden geringer gewesen als die Beträge, die er von der Lieferfirma erhalten habe. Es komme in Betracht, daß der Beamte einen erheblichen Einfluß auf die Vergebung von Aufträgen durch die Stadt gehabt habe. Die Annahme der Beträge sei demnach strafbar gewesen.

Redaktions-Briefkasten:

Wir geben Auskunft

Auskünfte werden unverbindlich, nach bestem Wissen, nur an dieser Stelle — nicht schriftlich — erteilt!

W. K., Beuthen. Es kommt darauf an, ob die Ausbildung als Studienrat (Obermusiklehrer) an höheren Lehranstalten oder zu freier Künstlerschaft in einem besonderen Fache, z. B. Klavier, Violine, Gesang, beabsichtigt ist. In ersterem Falle ist das Reifezeugnis eines Gymnasiums, Realgymnasiums, Oberrealschule oder einer diesen gleichwertigen Anstalt erforderlich. Die Aussichten in beiden Richtungen sind z. Z. nicht günstig. Der Obermusiklehrerberuf ist überfüllt, und auf freiem künstlerischem Gebiete haben nur ganz hervorragende Kräfte eine gute Fortkommensmöglichkeit. Wir empfehlen, ausführliche Bedingungen vom Sekretariat der Musikhochschule in Berlin-Charlottenburg, Fasanenstraße, anzufordern oder nochmals unter Angabe der Absichten, bei uns anzufragen.

G. R., Beuthen. In Beuthen besteht ein einjähriger Lehrgang zur Einführung der Abiturienten in die wirtschaftliche Praxis. Da die Zahl der Teilnehmer zu gering war, wurden sie in die bestehende höhere Handelsschule eingegliedert. Sollten sich im neuen Schuljahr mindestens 20 Teilnehmer melden, so ist bestimmt mit einem solchen Lehrgang als Sonderklasse der höheren Handelsschule zu rechnen. Alles Nähere über Gestaltung des Lehrplanes und den Beginn des Kurses erfahren Sie im Geschäftszimmer der kaufmännischen Bildungsanstalten, Gräupnerstraße.

Auktion. Generalleutnant a. D. Höfer, Coburg, Probstgrund 6a. — Bankier Freiherr von Schröder, Kurt, Kgl. Schwedischer Vizekonsul, in Firma Bankhaus J. H. Stein, Köln; wohnt Köln-Lindenthal, Stadtwaldgürtel 35. — Fabrikant Abraham Frowein, in Firma Frowein & Co., Mitglied des Reichswirtschaftsrats, Stellvertr. Vorsitzender des Reichsverbandes der Deutschen Industrie, Elberfeld, Am Buschhäuschen 11. — Geheimer Regierungsrat Dr. Ludwig Kastl, Geschäftsführendes Präsidialmitglied des Reichsverbandes der Deutschen Industrie, Mitglied der ständigen Mandatskommission des Völkerbundes, Berlin-Wannsee, Conradstraße 7, und Berlin W. 10, Königin-Augusta-Str. 28.

A. P. 19., Gleiwitz. Der Vorsitzende der Deutschsozialistischen Partei ist Wilhelm Klute, Weidmannslust bei Berlin, Oraniendamm 16.

Mo. 500, Gleiwitz. Wegen der Liegestühle (Stahlrohrliegestühle) empfehlen wir, sich an die Eisenmöbelfabrik von Paul Hollek, Gleiwitz, Bergwerkstraße 32b, zu wenden. Im übrigen empfiehlt es sich, bei den Anschaffungen den örtlichen Handel zu berücksichtigen. Bei Wolldecken kommt Größe und Güte in Betracht. Wolldeckenfabrikanten: C. F. Koenitzer, Neustadt a. d. Orla; Th. Zimmermann, Gnadenfrei, Schlesien. Bezugsquelle für Liegestühle pp.: Medizinisches Warenhaus, Berlin NW. 6, Karlsstraße 31.

Der Verfassungseid der Reichsminister. Die Eidesformel für die Reichsminister lautet: „Ich schwöre: Ich werde meine Kraft für das Wohl des deutschen Volkes einsetzen, die Verfassung und die Gesetze des Reiches wahren, die mir obliegenden Pflichten gewissenhaft erfüllen und meine Geschäfte unparteiisch und gerecht gegen jedermann führen."

Der älteste Blücherhusar. Sie haben recht: Oberst von Kutschenbach ist heute 95 Jahre alt. Er ist der älteste Blücherhusar, der 1856 als Avantageur ins Stolper Husarenregiment eintrat. Als Ordonnanzoffizier machte er den Sturm auf die Düppeler Schanzen mit, kämpfte als Dragoneroffizier bei Königgrätz, ritt die große Attacke bei Mars-la-Tour mit, stand als Rittmeister bei Gravelotte, St. Privat, in den Kämpfen um Metz und bei le Mans, wurde nach dem Kriege von 1870/71 Kommandeur des Dragonerregiments in Frankfurt a. O. und nahm als Oberst in Gnesen 1890 den Abschied. Seit mehr als 40 Jahren lebt der alte Reiteroberst in Kolberg.

Frau R., Bobrek. Die Handels- und Höheren Handelsschulen bilden auch zu fremdsprachlichen Korrespondenten aus. Bei den kaufmännischen Fachschulen der Stadt Beuthen wird Stenographieunterricht auch in der polnischen Sprache erteilt. Stenographieunterricht in anderen Fremdsprachen kommt für die Praxis kaum in Frage. Wir empfehlen, beim Direktor der Beuthener kaufmännischen Fachschulen vorzusprechen, der Ihnen etwa in Betracht kommende weitere Wege weisen wird.

Streitfrage. Die Ermittelung der Preise ist noch nicht abgeschlossen.

Wurzel: Es gibt keine besondere Vorschrift, daß Erwerbslosen die Hundesteuer erlassen werden muß. Der Magistrat kann sie Ihnen erlassen oder ermäßigen. Wenden Sie sich dorthin.

F. D. Ohne Kenntnis der Statuten der Ortskrankenkasse sowie der privaten Krankenkasse kann naturgemäß eine Auskunft nicht erteilt werden.

Rechlam. Ein Arbeitgeber, der in der Regel mehr als zwei Angestellte beschäftigt, darf nach § 2 des Gesetzes über die Fristen für die Kündigung von Angestellten einen Angestellten, den er bezw. sein Vorgänger fünf Jahre beschäftigt hat, nur mit mindestens drei Monaten Frist für den Schluß eines Kalendervierteljahres kündigen. Die Kündigungsfrist erhöht sich nach einer Beschäftigungsdauer von 8 Jahren auf vier Monate, nach einer Beschäftigungsdauer von 12 Jahren auf 6 Monate. Bei der Beschäftigungsdauer werden Dienstjahre, die vor Vollendung des 25. Lebensjahres liegen, nicht berücksichtigt. Eine vertragliche Kündigungsfrist wird aber durch diese Vorschriften nicht berührt. Das Gesetz kommt aber nur zugunsten von Angestellten, welche nach dem Angestelltenversicherungsgesetz versicherungspflichtig sind, zur Anwendung.

M. 71 131. Wenn die Firma nicht reell gehandelt hat, z. B. Waren auf den Lieferschein berechnet hat, die bei der Lieferung nicht dabei waren oder falsche Angaben über den Inhalt der Heringstonnen gemacht und den seinen Angaben entsprechenden Betrag in Rechnung gestellt hat, so können Sie die Forderung des Z. der Höhe nach bestreiten. Sie brauchen die Forderung selbstverständlich auch jetzt insoweit nicht zu begleichen. Lassen Sie es auf einen Prozeß ankommen, wenn Sie glauben, Gegenbeweis antreten zu können. Z. hatte jedoch das Recht, Ihnen Waren zu dem von ihm bestimmten Preise in Rechnung zu stellen, wenn er Verkäufer war. Er war nicht verpflichtet, die Waren zu dem Preise, welchen die Lieferfirma von ihm verlangt hat, weiter zu verkaufen. Ihre Forderung auf Zurückzahlung der Kaution können Sie in jedem Falle zur Aufrechnung stellen.

A. D. Spargeldguthaben wurden zunächst auf 15 Prozent, später auf 29 Prozent aufgewertet. Die Sparkassen sind verpflichtet, lediglich den dritten Teil der Quote von 15 Prozent herauszuzahlen, können aber mehr auszahlen. Eine Verordnung, wonach der ganze Aufwertungsbetrag auszuzahlen ist, ist noch nicht erlassen, wird aber noch erlassen werden. Reichsdeutsche Aufwertungsgläubiger haben das Recht, das ganze aufgewertete Sparguthaben zu kündigen, wenn sie entweder das 65. Lebensjahr vollendet haben, wenn ihr Jahreseinkommen 1000 RM. nicht übersteigt, (maßgebend ist das Jahreseinkommen des der Kündigung vorhergehenden Jahres), wenn sie von Fürsorgeverbänden laufend betreut werden oder Zusatzrentenempfänger sind. Die unter diese Vorschrift fallenden Personen können jedoch auch nur jeweils bis zu 100 RM. kündigen. Die Kündigung darf nicht früher als nach einem Monat wiederholt werden.

Ein Neugieriger. Die Lohnsteuer beträgt einheitlich 10 Prozent des die steuerfreien Beträge übersteigenden Arbeitslohnes. Für jeden Steuerpflichtigen bleiben 100 RM. monatlich steuerfrei, nämlich ein steuerfreier Lohnbetrag von 60 RM., Werbungskosten von 20 RM., Sonderleistungen von 20 RM., zusammen 100 RM. Für die Ehefrau und jedes Kind ermäßigt sich der verbleibende Arbeitslohn weiter um 10 Prozent. Sind Sie also verheiratet, aber kinderlos, so werden Sie ungefähr 11,50 RM. monatlich an Lohnsteuer zu zahlen haben. — Gegen den ablehnenden Bescheid der Sparkasse können Sie nichts unternehmen. Im übrigen werden Sie auf das für A. D. Gesagte verwiesen.

Jetty Cz., Kattowitz. Uebermäßige Fettabsonderung der Talgdrüsen (Akne), die sich über Nase, Stirn, Wangen und Kinn verbreitet, ist die Ursache der fettigen, glänzenden Gesichtshaut. In leichteren Fällen genügen oft Waschungen mit folgender Mischung: Borax 1 Gramm, Glyzerin 50 Gramm, Orangeblütenwasser 50 Gramm. Auch Abreibungen mit Spiritus oder Benzin sind erfolgreich. Wenn Mitesser vorhanden sind, müssen sie erst entfernt werden. Dies geschieht am besten nach einem Dampfbad. Das Herausdrücken darf niemals mit den Fingerspitzen geschehen, da hierdurch leicht eine Infektion eintreten könnte. Man bedient sich dazu besser des Mitesserquetschers, der vor und nach Gebrauch gut zu reinigen ist. Wenn ein dauernder Erfolg erzielt werden soll, sind die allgemeinen Ursachen (Verdauungsstörungen, Blutarmut, Bleichsucht) zu beseitigen.

Berliner Tagebuch

Stadt ohne Köpfe — Schleichers „Abschied" — Schlafen auf Kommando
Die Verse von der Sammelbüchse — Reit- und Fahrturnier

Die Woche der großen Wendungen . . .

Sie fing mit dem Presseball an, der traditionsgemäß am letzten Januar-Sonnabend wieder in den Sälen des Zoo vom Stapel lief. Er ist der Bürgerliche Hofball Berlins. Alles was im Bürgertum repräsentativ ist, findet sich dazu ein. Fand sich früher dazu ein, muß man diesmal sagen. Denn wem es noch nicht zum Bewußtsein kam, daß die Zeit kopflos geworden ist, der sah es auf diesem Presseball, der mehr die Repräsentation des geköpften Berlins war. Die große Mittelloge hatte sonst immer der jeweilige Reichskanzler inne. Beamteter Reichskanzler war an jenem Sonnabend noch Herr von Schleicher. Er hatte ursprünglich auch sein Erscheinen zugesagt, seine Gattin hatte sich im ersten Modehaus der Stadt eigens ein neues Kleid machen lassen. Denn der Presseball ist auch die Premiere der großen Kleider. Jede Frau von Welt hält darauf, daß sie zum Presseball „was Neues" trägt, das am Montag morgen in der Zeitung beschrieben wird. Nach dem Presseball unter den „Man bemerkte . . ." erwähnt zu werden, das ist der kleine Adelsbrief. Aber wie gesagt, die Kanzlerloge blieb leer. Staatssekretär Meißner erschien nur auf eine Stunde. Nicht viel länger tauchte das Profil des Außenministers auf. Aber eine eindrucksvolle Repräsentation einer Regierung war das eben nicht. Unsichtbar schwebten herrenlos werdende Ministerportefeuilles über den Tischen — es war, als ob die Eltern nicht zu Hause wären.

Die andere große Seite des Presseballs, die Welt des Theaters, war eben so kopflos, da wir ja richtige Bühnenlenker kaum noch haben. Man bemerkte ein paar Herren, die vorgestern noch Theaterdirektoren waren und man sah ein paar, die übermorgen gern Direktor sein würden. Die Blicke, die ihnen folgten, waren nicht sehr ehrfürchtig. Sie waren eher mitleidig. Zum ersten Male imponierten uns auch die großen Schauspieler und Schauspielerinnen auf dem Presseball nicht mehr. Groß waren sie in der Volksmeinung, als sie im Geruch standen, hohe Gagen zu verdienen. Aber weiß man denn, ob ihnen die Gagen morgen noch gezahlt werden? Die Zeit der großen Summen ist ja vorüber. Der Nimbus der Prominenten hat ein Loch. Darum waren ihrer viele gleich zu Hause geblieben. Wirklich bestaunt und umdrängt war auf dem Presseball Gitta Alpar, die neulich auch der frühere Kronprinz in ihrer Garderobe besucht hat, der ihr einen großen Blumenstrauß und sein Husarenbildnis mit bewundernden Worten schickte.

Gegen zwei Uhr leerten sich schon die Säle, man hatte den Eindruck auf einem Gespensterball gewesen zu sein.

Die Vorahnung des ereignisreichen Montags schwebte zwischen den Tanzenden.

*

Als Herr von Schleicher von dem Reichspräsidenten kam, der ihm so plötzlich sein Vertrauen entzog, fragte er „Was macht mein Abschied?"

„Abschied" . . . so heißt nämlich sein Lieblingspferd. Der Name ist symbolisch geworden. Herr von Schleicher ging lächelnd durch den Tiergarten nach Hause. Die ihm plötzlich entzogene Gunst des Reichspräsidenten schien ihn nicht verwundet zu haben. Jetzt wird plötzlich erzählt, daß Herr von Schleicher sehr leidend sei und eigentlich schon lange die Absicht gehabt habe, den Staatsdienst zu quittieren. Legenden. Als Schleicher im Sommer der Starke Mann des Kabinetts Papen war, ließ er sich gar keine Krankheit anmerken. Im Gegenteil, in einem Interview (dessen Veröffentlichung damals in Berlin amtlich unterdrückt wurde) sagte er, er habe so gute Nerven, daß er auf Kommando einschlafen könne. Vielleicht ist er über diese allzu guten Nerven gestürzt. Denn wer um die Geheimnisse der Schlaflosigkeit weiß, der weiß auch, daß die überwachen Stunden, in denen der Geist gerne einschlafen möchte und es doch nicht kann, oft die schöpferischsten und genialsten Stunden des Menschen sind. Da werden die Dinge durchsichtiger als am Tage, da wird der Geist hellsichtig. Hätte der General von Schleicher mehr solcher wacher Stunden vor dem Einschlafen gehabt, so hätte er vielleicht das Unsichere seiner Lage früher gespürt. . .

*

Montag abend wallte ein Heer von Fackeln durch Berlin. Wir hoffen alle gern. Auch die Gegner Adolf Hitlers sahen nicht mißgünstig in den Fackelschein. Man würde jedes rettende Licht gerne grüßen.

Kleine Episode aus diesem fackeldurchlohten Abend. Ein beliebter Komiker fährt durch die Mengen der Braunhemden in seinem Auto ins Theater. Er wird erkannt. Ein SA.-Mann ruft ihm zu: „Du Maxe, jetzt ist's vorbei mit den Versen, die Hitler verulken!"

„Hat er den Hitler verulkt?" fragt ein anderer SA.-Mann.

„Natürlich! Unsere Sammelbüchsen hat er im Metropoltheater besungen."

Die Sammelbüchsen stehen in erheblicher Anzahl auch um den Eingang zum Reit- und Fahrturnier herum, das sich in den Ausstellungshallen am Kaiserdamm abwickelt. Hier spielt sich auch die „Grüne Woche" ab, die diesmal ein bißchen eingeschrumpft ist. Eine kleine Ausstellung für Jäger, eine für Angler, eine Kaninchenschau, eine Hunde-Ausstellung und der Allgemeine Teil, auf dem immer noch die Schnellkochtöpfe in der Majorität sind.

Das Reit- und Fahrturnier ist sehr in Mode gekommen. Man merkt es daraus, daß man immer wieder gefragt wird: „Hamse nich ne Freikarte fürs Reit- und Fahrturnier?" Es heißt, daß es immer ausverkauft sei. Stimmt nicht, an dem Tage, an dem ich dort war, hätten noch gut einige tausend Zuschauer bequem Platz finden können. Die andern die da waren, waren Fachleute. Neben mir sitzt ein älteres Fräulein, trägt einen Zwicker und sieht aus wie eine Stiftsdame aus Potsdam. Als ein Reichswehrleutnant durchs Feld braust, sagt sie: „Fabelhaft wie der Bengel zu Pferde sitzt." Bei ein paar Wettbewerben wirken Damen mit, im knappen Reitdreß. Meine Nachbarin sieht es nicht gern: „Die gehören in solchen Zeiten an den Herd, nicht aufs Pferd!"

Zwischen den Wettbewerben im Hürdenspringen werden Schaunummern eingelegt. Am liebsten wird eine „Fridericianische Parade" gesehen — Potsdamer „lange Kerls" mit einer Offiziersquadrille. Ein schönes Bild, das stürmisch beklatscht wird. Reichswehr in Kostüm. In London machte man in der vorigen Saison aus solchen Reiterspielen eine ganze historische Revue, die „Cavalcade", von der ganz England schwärmte.

Die Reiter machen sich jetzt wieder beliebt in der Welt.

Der Berliner Bär.

Schlesische Sender

Gleiwitz

Sonntag, 5. Februar

6,35: **Hafenkonzert,** Norag-Frühkonzert aus dem Bremer Freihafen.
8,15: Aus der Elisabethkirche in Breslau: **Orgelkonzert. Alte und neue Formen der Orgelvariation.**
9,10: **Fünfzehn Minuten für den Kleingärtner.**
9,25: **Schachfunk.**
9,50: Glockengeläut.
10,00: Aus der St.-Antonius-Kirche zu Breslau: **Katholische Morgenfeier.**
11,00: **Das Geheimnis.** Von Ina Seidel. (Edith Herrnstadt-Oettingen.)
11,30: Aus Leipzig: **Reichssendung der Bachkantaten.**
12,00: Aus dem großen Konzerthaussaal zu Wien: **Konzert der 200 Jazzmusiker.**
13,05: Aus Flensburg: **Mittagskonzert des Städtischen Orchesters.**
14,00: **Mittagsberichte.**
14,10: **Gereimtes — Ungereimtes.**
14,30: Aus Stuttgart: **Unsere Heimat.** Vom schwäbisch-alemannischen Narrentreffen in Stockach i. Bad.
15,30: **Volkswirtschaftliche Tagesausdrücke.**
16,00: **Kinderspiele.**
16,30: **Unterhaltungskonzert der Funkkapelle.**
18,30: **Der Zeitdienst berichtet.**
19,20: **Richard Euringer** liest aus eigenen Werken.
19,55: Aus Gleiwitz: Einführung und Bekanntgabe des Personenverzeichnisses der Oper des Abends.
20,00: Aus dem Stadttheater zu Gleiwitz: **„Undine“.** Romantische Zauberoper in drei Aufzügen.
21,00—21,15: **Abendberichte.**
21,45—22,00: Zeit, Wetter, Tagesnachrichten, Sport, Programmänderungen.
22,40: **Tanzmusik.**
24,00: Funkstille.

Montag, 6. Februar

6,15: **Funkgymnastik.**
6,35: **Morgenkonzert des Norag-Kammerorchesters.**
8,15: Wettervorhersage. **Funkgymnastik für Hausfrauen.**
10,10—10,40: **Schulfunk. Vom Werden des deutschen Volkes.** (II. Germanen in Schlesien.)
11,15: Zeit, Wetter, Tagesnachrichten, Wasserstand.
11,30: Wettervorhersage. **Schloßkonzert.**
13,05: Wettervorhersage. **Mittagskonzert auf Schallplatten.**
13,45: Zeit, Wetter, Tagesnachr., Börse, Schiffahrtsber.
14,05: **Mittagskonzert.**
14,45: Werbedienst.
15,10: Erster landwirtschaftlicher Preisbericht.
15,35: **Das Buch des Tages: Schlesische Zeitschriften.** (Prof. Dr. Franz Landsberger.)
16,00: **Zwischen Preußen und Oesterreich.** (Hoffer-Reichenau.)
16,20: **Unterhaltungskonzert der Waldenburger Berg- und Bad-Salzbrunner Kurkapelle.**
17,30: Zweiter landwirtschaftlicher Preisbericht. **Die Gestaltung der arbeitsfreien Zeit bei Erwerbstätigen und Arbeitslosen.** (Professor Dr. Fritz Klatt.)
17,50: **Berichte aus dem geistigen Leben.** (Viktor Kubczak.)
18,15: **Fünfundzwanzig Minuten Englisch.**
18,40: **Der Zeitdienst berichtet.**
19,00: **Wesen und Heilungsaussichten der Blutkrankheiten.** (Priv.-Dozent Dr. Kurt Voit.)
19,30: Aus Berlin: **Edith Lorand spielt.**
19,55: Wettervorhersage.
20,00: **Fünfmal deutsches Land. Geschichten und Anekdoten.** (Die Mitwirkenden werden vor der Sendung bekanntgegeben.)
20,50: Abendberichte.
21,00: **Volkslieder der Auslandsdeutschen. Das Egerland.**
22,10: Zeit, Wetter, Tagesnachrichten, Sport, Kolonialmarktbericht, Programmänderungen.
22,35: **Funktechnischer Briefkasten.**
22,45: **Winterlandschaft im Eulengebirge.** (Günter Pietsch.)
23,00: Funkstille.

„Ich will den besten Radio!“ Text von Otto Kappelmayer — Bilder von Dr. Paul Wolff. Eine entzückend ausgestattete und textlich fesselnde Druckschrift, die für den Saba-Radio-Apparat wirbt, liegt uns vor. Als Herausgeber zeichnet die Schwarzwälder Apparate-Bau-Anstalt August Schwer Söhne, Villingen (Schwarzwald). Ein graphisch und stofflich hochwertiger Umschlag umhüllt die in Kupfertiefdruck ausgeführten textlichen und bildlichen Darlegungen. Man liest diese gelungene Druckschrift fast wie eine gute Unterhaltungslektüre, die mit Geschmack und Freude am Schönen gestaltet ist. Der Saba-Apparat wird uns als guter Freund des Hauses, als Bringer von Kurzweil und frohen Stunden überzeugend und gewinnend geschildert. Zunächst wird die ohne Zweifel interessante Frage beantwortet: „Warum kauft das Publikum gern Saba?“ Dann erfährt man einiges Wissenswertes über die 100jährige Tradition des Hauses August Schwer, und schließlich folgt die analytische Betrachtung: „Worin besteht die Qualität der Saba-Empfänger?“ Und immer sind technische und gefühlsmäßige Einzelheiten in eine fesselnde und durch Klarheit gewinnende Sprache gekleidet, die uns ohne Umschweife auf das Ziel der Druckschrift losführt: den Saba-Apparat zu unserem besten Freund zu machen!

Dienstag, 7. Februar

6,15: **Funkgymnastik.**
6,35: **Morgenkonzert des Schlesischen Symphonie-Orchesters.**
8,15: Wettervorhersage.
10,10—10,40: **Schulfunk. Der gesamtschlesische Raum.** (Prof. Dr. Schneck.)
11,15: Zeit, Wetter, Tagesnachrichten, Wasserstand.
11,30: Wettervorhersage. **Was sind Maltakartoffeln?** (Landwirtschaftskammerrat Dr. Oberstein.)
11,50: **Mittagskonzert des Kleinen Orag-Orchesters. Aus deutschen Opern.**
13,05: Wettervorhersage. **Mittagskonzert.**
13,45: Zeit, Wetter, Tagesnachrichten, Börse.
14,05: **Mittagskonzert auf Schallplatten.**
14,45: Werbedienst.
15,10: Erster landwirtschaftlicher Preisbericht.
15,40: **Kinderfunk.**
16,10: **Konzert.** (Pepo Eiselt (Cello), Maria Schmidt (Alt). Am Flügel: Charlotte Weinhold.)
17,00: **Das Buch des Tages. Englische Romane.** (Dr. Wilhelm Kramer.)
17,20: Zweiter landwirtschaftlicher Preisbericht.
17,25: **August Friedrich Krause. Ein vergessener schlesischer Dichter.**
18,00: **Der Zeitdienst berichtet.**
18,40: **Beseitigung von Rundfunkstörungen.**
18,50: **Stoffwechselkrankheiten, ihr Wesen und ihre Behandlung.** (Dr. Max Silber.)
19,20: Wettervorhersage. **Solistenkonzert auf Schallplatten.**
In einer Pause — um
19,35: **Für die Landwirtschaft:** Wettervorhersage.
20,00: **Ein deutsches Requiem für Soli, Chor und Orchester, Op. 45 von Johannes Brahms.**
21,40: **Politische Zeitungsschau.**
22,00: Zeit, Wetter, Tagesnachr., Sport, Programmänd.
22,25: **Aufführungen des Breslauer Stadttheaters.**
22,35: **Ernstes und Heiteres von der Feuerwehr.** (Hellmut Lucas.)
23,05: **Spätkonzert des Städtischen Orchesters Flensburg.**
24,00: Funkstille.

Mittwoch, 8. Februar

6,15: **Funkgymnastik.**
6,35: **Morgenkonzert.**
8,15: Wettervorhersage. **Funkgymnastik f. Hausfrauen.**
10,45—11,00: Werbevortrag: „Zehn Minuten für die fortschrittliche Hausfrau aus der Opekta-Küche“.
11,15: Zeit, Wetter, Tagesnachrichten, Wasserstand.
11,30: Wettervorhersage. **Mittagskonzert der Dresdner Philharmonie.**
13,05: Wettervorhersage. **Mittagskonzert auf Schallplatten.**
13,45: Zeit, Wetter, Tagesnachrichten, Börse.
14,05: **Mittagskonzert.**
14,45: Werbedienst.
15,10: Erster landwirtschaftlicher Preisbericht.
16,00: **Unbekannte Größen deutscher Dichtung.** (Gerhard Pohl.)
16,30: **Schumann-Duette.** (Käthe Prochaska (Sopran), Adelheid Prochaska (Alt). Am Flügel: Franz Kauf, Gleiwitz.)
17,00: Das Buch des Tages: **Südamerika.** (Fritz Aulich.)
17,15: **Orthopädik.** (Elisabeth Hamburger.)
17,40: Zweiter landwirtschaftlicher Preisbericht. **Kammermusik der Bläservereinigung des Oberschlesischen Landestheater-Orchesters.**
18,10: **Von der Autorität in der Erziehung.** (Pastor Holm.)
18,30: **Abendmusik des Oberschlesischen Landestheater-Orchesters.**
19,30: Wetervorhersage. **Veterinärpolizeiliche Maßnahmen zur Seuchenbekämpfung.**
20,00: Aus Breslau: **Es gieht im!** (Kantate für den Rundfunk in schlesischer Mundart.)
21,00: Abendberichte.
21,10: **Kabarett auf Schallplatten.** (Ansage: Richard Odda.)
22,10: Zeit, Wetter, Tagesnachr., Sport, Programmänd.
22,30: **Tanzmusik.**
1,00: Funkstille.

Donnerstag, 9. Februar

6,15: **Funkgymnastik.**
6,35: **Morgenkonzert.**
8,15: Wettervorhersage.
10,10—10,40: Aus Gleiwitz: **Schulfunk für Volksschulen: Sowisdrzol, der oberschlesische Eulenspiegel.** (Victor Kaluza.)
11,15: Zeit, Wetter, Tagesnachrichten, Wasserstand.
11,30: Wettervorhersage. **Wie ist die Umveredlung undankbarer Obstbäume vorzunehmen?** (Gartenbaudirektor Fritz Guenther.)
11,50: **Konzert des Kleinen Orchesters der Schlesischen Philharmonie.**
13,10: Wettervorhersage. **Mittagskonzert.**
13,45: Zeit, Wetter, Tagesnachrichten, Börse.
14,05: **Mittagskonzert auf Schallplatten.**
14,45: Werbedienst.
15,10: Erster landwirtschaftlicher Preisbericht.
15,40: **Wintersport im Osten des Riesengebirges.**
15,50: **Das Buch des Tages: Technische Bücher.**
16,10: **Hausmusik für Harmonium.**
16,30: **Nachmittagskonzert des Danziger Stadttheater-Orchesters.**
17,30: Zweiter landwirtschaftlicher Preisbericht. **Kinderfunk: Sagen und Märchen,** erzählt von Ruth Gregor und Erich Köhler.)
18,00: **Der Ausdruckswert der Tonarten und Tonleitern.** (Dr. Paul Riesenfeld.)
18,20: **Der Zeitdienst berichtet.**
18,35: **Der Angestellte in Staat und Gesellschaft.** (Kurt Swollinsky.)
19,00: **Herzkrankheiten.** (Assistenzarzt Dr. med. Gustav Wilhelm Parade.)
19,30: Wettervorhersage. **Abendmusik auf Schallplatten.**
20,00: **Richard Wagner.** (Konzert der Schlesischen Philharmonie.)
21,00—21,10: Abendberichte.
22,10: Zeit, Wetter, Tagesnachr., Sport, Programmänd.
22,30: **Zehn Minuten Arbeiter-Esperanto.**
22,40: **Ländliche Reitervereine.** (Wolfgang von Zawadsky).
23,00: Funkstille.

Freitag, 10. Februar

6,15: **Funkgymnastik.**
6,35: **Morgenkonzert des Blasorchesters Breslauer Berufsmusiker.**
8,15: Wettervorhersage. **Funkgymnastik f. Hausfrauen.**
8,35: **Können Sie telephonieren?** (Johanna Zibold an die Hausfrauen.)
9,10—9,40: **Schulfunk: Physik im täglichen Leben.** Dipl.-Ingenieur Koerwien.)
10,10—10,40: **Schulfunk für höhere Schulen: Deutsch-Böhmen im Spiegel der Dichtung Hans Watzliks.** (Ein Beitrag zur Kunde des Grenzlanddeutschtums.)
11,15: Zeit, Wetter, Tagesnachrichten, Wasserstand.
11,30: **Blaskonzert aus Hamburg.**
13,05: Wettervorhersage. **Mittagskonzert auf Schallplatten.**
13,45: Zeit, Wetter, Tagesnachrichten, Wasserstand.
14,05: **Mittagskonzert.**
14,45: **Werbedienst.**
15,10: Erster landwirtschaftlicher Preisbericht.
15,40: **Jugendfunk: Drei Jungen als Matrosen auf Schwarzmeerfahrt.** (Karl Köster.)
16,10: **Heitere Stunde.** (Ruth Hennig (Sopran), Josef Wagner, Karl-Heinz Schmidtchen, Vera Schink, Klavier.)
17,00: **Unterhaltungskonzert auf Schallplatten.**
17,30: Zweiter landwirtschaftlicher Preisbericht. **Vom Wesen der Krankheit.** (Sanitätsrat Dr. Franz Honigmann.)
18,00: **Edit Flaischlen liest aus Werken von Cäsar Flaischlen.**
18,30: **Der Zeitdienst berichtet.**
19,00: **Abendmusik der Funkkapelle.**
19,30: Wettervorhersage.
20,00: **Was sind Erkältungskrankheiten und wie schützt man sich vor ihnen?** (Prof. Dr. med. Herbert Lubinski.
20,30: **Sepp Summer singt.** (Lieder zur Baßgitarre.)
21,00: Abendberichte.
21,10: **Tänze und Lieder.**
22,45: Zeit, Wetter, Tagesnachr., Sport, Programmänd.
23,05: **Unterhaltungskonzert d. Kap. Gregori Alexander.**
24,00: Funkstille.

Sonnabend, 11. Februar

6,15: **Funkgymnastik.**
6,35: **Morgenkonzert.**
8,15: Wettervorhersage.
11,15: Zeit, Wetter, Tagesnachrichten, Wasserstand.
11,30: Wettervorhersage. **Mittagskonzert des Kleinen Orag-Orchesters.**
13,05: Wettervorhersage. **Schallplattenkonzert.**
13,40: Werbedienst.
14,00: Aus Schreiberhau: **Weltmeisterschaft im Zweierbob.** (Ein Hörbericht von der Zackelfallbobbahn in Schreiberhau.)
15,15: **FIS.-Wettkämpfe in Innsbruck.** Schlußbericht vom Sprunglauf am Berg Isel.
16,30: **Blick auf die Leinwand.**
16,50: **Unterhaltungskonzert des Berliner Funkorchesters.**
17,30: Zweiter landwirtschaftlicher Preisbericht. **Das Buch des Tages: Fragen der Weltwirtschaft.**
17,45: **Volksglaube, Heilmittel und Zahnheilkunde.**
18,10: **Die Zusammenfassung.** (Rückblick auf die Vorträge der Woche und Literaturnachweis.)
18,40: **Unterhaltungskonzert auf Schallplatten.**
19,30: Wettervorhersage. **Der Zeitdienst berichtet.**
20,00: **Film.** (Ein Hörspiel mit Musik.)
21,15: Abendberichte.
21,25: **Filmmusik in allen Stilen** (Funkkapelle).
22,15: Zeit, Wetter, Tagesnachr., Sport, Programmänd.
22,45: Aus dem Studentenhaus in Berlin: **Tanzmusik.**
23,30: **Tanzmusik.**
24,00: Funkstille.

Deutschlandsender

Montag: 16,00: **Zunftgeist und Meisterehre in der englischen Lehrerbildung** (Ministerialrat E. Hylla).
18,00: **Deutsche Kulturwerbung in Osteuropa** (Professor Dr. Csaki).
Dienstag: 18,00: **Die Wirtschaftswissenschaft als Ratgeber in der Krise** (Dr. J. Jahn).
19,00: **Das Drama der Griechen und der Mensch der Gegenwart** (Prof. W. Jäger).
Donnerstag: 18,00: **Gott und die Welt in der deutschen Dichtung des Mittelalters** (Prof. Dr. W. Richter).
Freitag: 17,30: **Japans Missionsidee** (Privatdozent Dr. Zechlin),
19,00: **Kirche und Arbeitslosigkeit** (Generalsuperintendent D. Dr. Dibelius).
Sonnabend: 16,00: **Führertum im Arbeitsdienst** (Kaplan Kayser).

Kattowitz

Sonntag, 5. Februar

10,00: Gottesdienst. — 11,58: Zeitzeichen, Programmdurchsage, Wetterbericht. — 12,15: Symphoniekonzert. — 14,00: Religiöser Vortrag. — 14,20: Hörspiel. — 14,50: Musikalisches Zwischenspiel. — 15,10: Mandolinenkonzert. — 16,00: Jugendstunde. — 16,25: Musikalisches Zwischenspiel. — 16,45: Sprachunterricht. — 17,00: Ungarische Musik. — 18,00: Tanzmusik. — 18,25: Oberschlesische Schnurren (Prof. Ligon). — 18,55: Verschiedenes. — 19,10: Die Wiedergeburt der Enzyklopädie. — 19,25: Plauderei. — 19,55: Sportberichte. — 20,00: Populäres Konzert. — 20,50: Sportberichte. — 21,00: Fortsetzung des Konzerts. — 22,00: Programmdurchsage. — 22,05: Tanzmusik von Krakau. — 22,55: Wetterbericht. — 23,00: Tanzmusik (Schallplatten).

Montag, 6. Februar

11,40: Pressedienst, Wetterbericht, Zeitzeichen, Programmdurchsage. — 12,10: Schallplattenkonzert. — 15,15: Wirtschaftsbericht. — 15,35: Leichte Musik. — 16,10: Briefkasten. — 16,25: Französischer Unterricht. — 16,40: Vortrag. — 17,00: Kammerkonzert. — 17,55: Programmdurchsage. — 18,00: Leichte Musik. — 18,50: Literarischer Vortrag. — 19,05: Verschiedenes, Sportberichte. — 19,30: „Am Horizont“. — 19,45: Pressedienst. — 20,00: Operettenübertragung von Warschau. — 22,00: Technischer Briefkasten. — 22,15: Programmdurchsage. — 22,20: Tanzmusik.

Dienstag, 7. Februar

11,40: Pressedienst, Wetterbericht, Zeitzeichen, Programmdurchsage. — 12,10: Schallplattenkonzert. — 15,15: Wirtschaftsbericht. — 15,35: Bücherschau. — 15,50: Märchenstunde. — 16,05: Schallplattenkonzert. — 16,25: Vortrag für Lehrkräfte. — 16,40: „Das Leben in Schwefelquellen“. — 17,00: Symphoniekonzert. — 17,55: Programmdurchsage. — 18,00: Leichte Musik. — 19,00: Vortrag. — 19,15: Verschiedenes, Sportberichte. — 19,30: Musikalisches Feuilleton. — 19,45: Pressedienst. — 20,00: Populäres Konzert. — 21,10: Sportberichte. — 21,20: Violinkonzert. — 22,00: Literarische Viertelstunde. — 22,15: Programmdurchsage. — 22,20: Tanzmusik.

Mittwoch, 8. Februar

11,40: Pressedienst, Wetterbericht, Zeitzeichen, Programmdurchsage. — 12,10: Schallplattenkonzert. — 15,15: Wirtschaftsbericht. — 15,25: Musikalisches Zwischenspiel. — 15,35: Kinderstunde. — 15,47: Schallplattenkonzert. — 16,40: Literarischer Vortrag. — 17,00: Konzert aus den Café des Hotels Monopol. — 17,55: Programmdurchsage. — 18,00: Leichte Musik. — 19,00: Reisebeschreibung. — 19,20: Verschiedenes. — 19,30: Literarisches Feuilleton. — 19,45: Pressedienst. — 20,00: Alte Lieder und Melodien. — 20,50: Sportberichte. — 21,00: Kammerkonzert. — 22,00: „Am Horizont“. — 22,15: Programmdurchsage. — 22,20: Tanzmusik. — 22,55: Wetterbericht. — 23,00: Französischer Briefkasten.

Donnerstag, 9. Februar

11,40: Pressedienst, Wetterbericht, Zeitzeichen, Programmdurchsage. — 12,10: Musikalisches Zwischenspiel. — 12,35: Schulkonzert aus der Warschauer Philharmonie. — 15,15: Wirtschaftsbericht. — 15,35: „Wie spart man bei uns und wie wo anders“. — 15,50: Leichte Musik. — 16,10: „Der Schlesische Gärtner“. — 16,25: Französischer Unterricht. — 16,40: „Von chinesischer Poesie“. — 17,00: Konzert. — 17,40: Aktueller Vortrag. — 17,55: Programmdurchsage. — 18,00: Leichte Musik. — 19,00: Sportfeuilleton. — 19,15: Verschiedenes, Berichte. — 19,30: Literarische Viertelstunde. — 19,45: Pressedienst. — 20,00: Leichte Musik. — 21,30: Plauderei. — 22,15: Programmdurchsage. — 22,20: Tanzmusik.

Freitag, 10. Februar

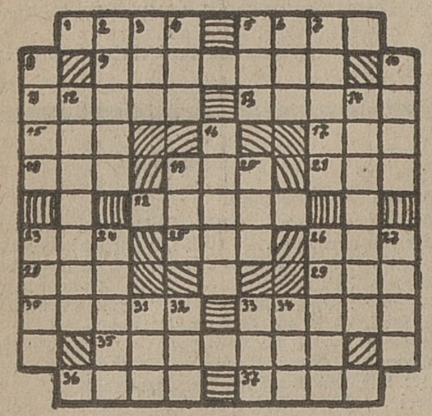
11,40: Pressedienst, Wetterbericht, Zeitzeichen, Programmdurchsage. — 12,10: Orchesterkonzert der Kriegsmarine aus Gdingen. — 15,15: Wirtschaftsbericht. — 15,30: Das Meer und die Kolonien. — 15,35: Vortrag des Ministers Strasburger: „Warum der Polnische Staat ohne Zugang zum Meere nicht bestehen kann“. — 15,50: Ansprache des Vizepräses des Meeres- und Kolonialbundes: „Polens Zufuhrrecht zum Meer bei der Friedenskonferenz in Versailles“. — 16,00: Lieder des Marine-Chors aus Gdingen. — 16,25: Zeitschriftenschau. — 16,40: Vortrag. — 17,00: „Das heilige Meer“. — 18,50: Berichte für Skifahrer. — 19,00: „Die Geburt Christi in der Musik. — 19,15: Verschiedenes, Programmdurchsage, Sportberichte. — 19,30: Feuilleton. — 19,45: Pressedienst. — 20,00: Musikalische Plauderei. — 20,15: Symphoniekonzert. — 22,40: Sport- und Wetterberichte, Programmdurchsage. — 23,00: Französischer Briefkasten.

Sonnabend 11. Februar

11,40: Pressedienst, Wetterbericht, Zeitzeichen, Programmdurchsage. — 12,10: Schallplattenkonzert. — 13,15: Schulfunk aus Lemberg. — 15,15: Wirtschaftsbericht. — 15,25: Für Soldaten und Schützen. — 16,00: Schallplattenkonzert. — 16,40: Eindrücke aus Malaga. — 17,00: Kinderbriefkasten. — 17,25: Musikalisches Zwischenspiel. — 17,40: Aktueller Vortrag. — 17,55: Programmdurchsage. — 18,00: Leichte Musik. — 19,00: Verschiedenes. — 19,10: Vortrag. — 19,30: „Am Horizont“. — 19,45: Pressedienst. — 20,00: Leichte Musik. — 22,55: Wetterbericht. — 23,00: Tanzmusik.

Rätsel-Ecke

Kreuzwort



Waagerecht: 1. behördliches Schriftstück, 5. Wasserpflanze, 9. deutsches Meer, 11. Monatsname, 13. Schichtkuchen, 15. seltenes Wild, 17. Schweizer Kanton, 18. bedrückender Zustand, 19. Teil eines Grundstücks, 21. Stadt in Bayern, 22. russische Münze, 23. Spielkarte, 25. Getränk, 26. Fuchshöhle, 28. Frauenname, 29. engl. Bindewort, 30. Farbenkünstler, 33. Nagetier, 35. Gleisüberführung, 36. Vogelwohnung, 37. Voranschlag.

Senkrecht: 2. Landarbeiter, 3. Hauseinfahrt, 4. Mineral, 5. Teil des Baumes, 6. Papstname, 7. Sinn, 8. Gebetsschluß, 10. Gedichtsteil, 12. weibl. Vorname, 14. Name für den Mond, 16. Tischlerwerkzeug, 19. Kopfbedeckung, 20. Märchenfigur, 23. Pflegerin, 24. gleichzeitiger Abschuß mehrerer Geschütze, 26. Volksstamm auf Sumatra, 27. bekannter Flugzeuglenker, 31. Erscheinung des Winters, 32. Unterweisung, 33. Fremdwort für „Straße", 34. Bühnenaufzug. (ch = ein Buchstabe, ä = ae.)

Silbenrätsel

Aus den 37 Silben: a — ad — bald — ben — chen — chen — da — de — der — dorn — eis — flun — ga — ge — grie — ja — ju — land — le — lon — nel — o — ri — rös — si — son — tant — ter — the — the — thus — uh — val — vier — wit — yp — zehn — sind 14 Wörter zu bilden, deren erste und vierte Buchstaben einen bedeutenden Schriftsteller und eines seiner Werke nennen.

1. ....
2. ....
3. ....
4. ....
5. ....
6. ....
7. ....
8. ....
9. ....
10. ....
11. ....
12. ....
13. ....
14. ....

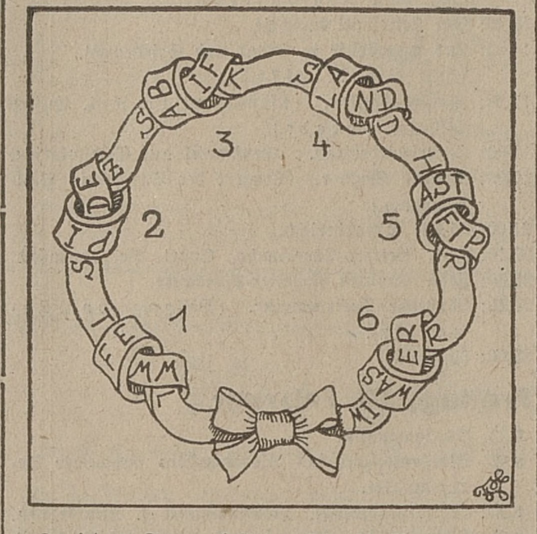
Die Wörter bedeuten: 1. Naturerscheinung, 2. bekannten Maler, 3. russischen Frauennamen, 4. männl. Vornamen, 5. militär. Stellung, 6. Zahlwort, 7. Fisch, 8. Nebenbuhler, 9. Geburtsort Martin Luthers, 10. Buchstabe, 11. weibl. Vornamen, 12. Figur aus „Freischütz", 13. europäischen Staat, 14. Märchengestalt.

Wortspiel

Luft — Karte; Zwei — Dampfer; Winter — Garten; See — Stein; Halb — Reich; Elfen — Stunde; Mond — Schatten; Eisen — Engel; Wand — Kette; Viertel — Hundert; Tür — Haken; Wald — Haut; Abend — Dorn

Zwischen je zwei Wörter ist ein drittes Wort zu setzen, welches, verbunden mit dem vor oder hinter ihm stehenden, jedesmal ein neues Wort ergibt.

Knotenrätsel



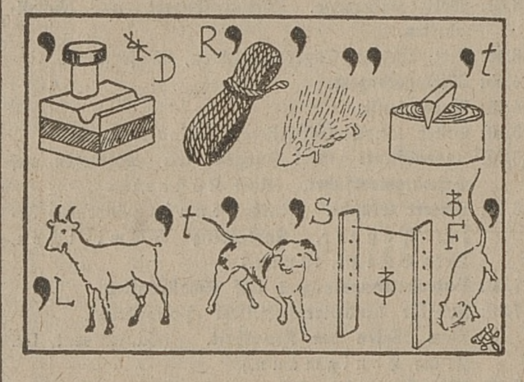
In jedem Knoten befindet sich ein Wort folgender Bedeutung:

1. Teil des Ohres, 2. Hunderasse, 3. Gewerbe, 4. Stadt in England, 5. Wundschutz, 6. Getränk.

Die durch Verknotung verdeckten Buchstaben der einzelnen Knoten ergeben wiederum, richtig geordnet, Wörter folgender Bedeutung:

1. Wäschemangel, 2. Schmuckstück, 3. Urlaub, Reise, 4. Aschenkrug, 5. Märchengestalt, 6. dänische Insel.

Bilderrätsel



Auflösungen

Kreisrätsel

1. Erpel, 2. Indus, 3. Narbe, 4. Schwein, 5. Meike, 6. Eisen, 7. Ideal, 8. Choral, 9. Lampe, 10. Eifel, 11. Rogen, 12. Islam, 13. Stern, 14. Torte, 15. Eimer, 16. Insel, 17. Nogat, 18. Hosea, 19. Engel, 20. Undine, 21. Chorin, 22. Legat, 23. Eugen, 24. Roman.
Ein Schmeichler ist ein Heuchler.

Denk-Aufgabe

Man streiche aus der ersten Reihe die Punkte 2 und 3, aus der zweiten Reihe die Punkte 3 und 4, aus der letzten Reihe den 2. und den 4. Punkt.

Ergänzungsaufgabe

August, Leopard, Bureau, Rogate, Elster, Chemie, Hammer; Albrecht Duerer.

Bilderrätsel

Ist die Musik von echtem Klang, so klingt die Seele mit.

Die lachende Welt

Kinder und Eltern

Von Hans Riebau

Leere Drohung

„Wenn ich vier Wochen ganz artig bin", erzählt Ilse, „bekomme ich ein Fahrrad. Aber ich glaube, so lange kann ich gar nicht artig sein."

„Doch", zuckt Peterle die Achsel, „nicht so schlimm. Mein Vater hat mir auch so was gesagt. Und dann habe ich zwei Fensterscheiben eingeworfen, die Lina verhauen und die ganze Erdbeermarmelade aufgegessen. Und als die Zeit rum war, habe ich das Brüderchen doch gekriegt."

Werturteil

Herbert ist zum Schlittschuhlaufen gewesen. Herbert kommt erst um zehn Uhr, als es längst dunkel ist, nach Hause.

„Unerhört", sagt der Vater, „so spät zu kommen! Als ich so alt war wie Du, hat mein Vater streng darauf geachtet, daß ich abends um neun im Bett lag"

„Na", verzieht Herbert den Mund, „da muß dein alter Herr ja ein vorsintflutlicher Pädagoge gewesen sein."

„Unerhörte Frechheit!" ruft der Vater, und seine Stimme zittert vor Erregung, „mein Vater war ein hundertmal besserer Pädagoge als Deiner."

Warenhaus

Die Mutter braucht eine Briefmarke. „Peterle", sagt sie, „geh schnell ins Warenhaus. Ganz, links, in der unteren Halle, neben der Strumpfabteilung, ist das Postamt. Da kaufst Du eine Marke zu zwölf Pfennig."

Peterle geht. Als er zurückkommt, hat er Tränen in den Augen.

„Nanu?" fragt die Mutter, „hast Du die Briefmarke nicht bekommen?"

„Doch", schnackt Peterle, „aber ich habe gar keinen Luftballon zugekriegt."

Frage und Antwort

Klaus hat sich verlaufen.

„Wie heißt Du?" fragt der Schutzmann.

„Klaus."

„Und wie sonst noch?"

„Bubi."

„Und wo wohnst Du?"

„Zweiten Stock, links."

„Welche Straße?"

„Nicht auf der Straße, im Hause."

„In welchem Hause?"

„In dem großen weißen mit dem schwarzen Dach."

Der Schutzmann seufzt und fragt weiter. Aber er erfährt nichts. Weder den Namen der Straße, noch das Stadtviertel, noch sonst etwas. „Zum Donnerwetter", wird er schließlich nervös, „Du wirst doch wenigstens wissen, wie Dein Vater heißt?"

„Natürlich", sagt Klaus, „Vati!"

Alterserscheinungen

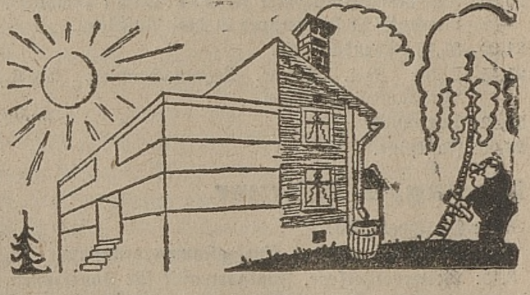
„Wie alt bist Du jetzt?" fragt Onkel Fred.

„Elf Jahre", sagt Anneliese.

„Donnerwetter", schlägt sich Onkel Fred auf die Knie, „so alt schon? Ich hätte Dich für viel, viel jünger gehalten."

„Mutti!" ruft da Anneliese und läuft zur Tür, „Onkel Fred macht mir fortwährend Komplimente."

Das flache oder schräge Dach



Der wankelmütige Architekt hat eine Villa gebaut

Geheimschrift

Schlüsselwörter: Paris, Zwerg, Hecht, Fakir, Donau, Meile.

1. Der neue Rekordflug des Segelfliegers Ferdinand Schulz.
2. Die wiederholten Sturm- und Regenkatastrophen in Nordamerika.

Bist Du der Richtige?

44) ***Roman von Karl Hans Strobl***

Ueber die närrische Julei kam eine schreckliche Angst. Sie wußte jetzt auf einmal, daß sie gerade auf den Baron ihre letzte Hoffnung gesetzt hatte, und daß alles verloren war, wenn er sich ihrer nicht erbarmte. Sie begann nur noch aufgeregter zu stottern und zu lallen, und als der Baron sie noch gröber anschrie, da tat sie etwas, was ihr die äußerste Verzweiflung eingab. Sie fiel dem Roß in die Zügel, daß es wieder hochstieg und sie mit sich riß.

Der Baron sah, daß der Rotfuchs im nächsten Augenblick durchgehen werde, wenn er ihn nicht von dem zeternden Weib befreite. Es blieb ihm nichts andres übrig, als die Peitsche umzukehren und die Verrückte mit aller Wucht über Kopf und Hände zu schlagen. Das Pferd machte einige Sätze, schleifte die Frau ein Stück mit sich, bis sie endlich los ließ und, vom Wagen zur Seite geschleudert, wie ein Bündel Kleider in den Straßengraben kollerte.

Es dauerte eine ganze Weile, bis der Rotfuchs wieder so weit beruhigt war, daß der Baron zu seinen früheren Gedanken zurückkehren konnte. Und nun, nachdem der unangenehme Eindruck dieser peinlichen Begegnung überwunden war, stellte sich auch die frühere Freudigkeit wieder ein.

Ja, jetzt war, glaubte der Baron, endlich seine Zeit gekommen. Daß Rina selbst ihren Mann des Betruges bezichtigt hatte, konnte nichts anderes zu bedeuten haben, als daß sie seiner überdrüssig sei. Der Baron war durchaus nicht der Meinung des Doktors Bach, daß dieser Justus der richtige sei und glaubte auch zu wissen, wie man Rinas Haltung zu deuten habe. Der Untersuchungsrichter schien offenbar Rina für verdächtiger zu halten als den Beschuldigten, und darum hatte er auch ihre Vernehmung bis zuletzt aufgeschoben, um sich zunächst durch andere Zeugen ein deutliches Bild zu verschaffen. Für den Baron stellte sich die Sache anders dar. Ihm war es völlig unerklärlich, wie eine Frau so lange einen Fremden für den eigenen Mann hätte halten sollen. Gewiß hatte sie längst die Wahrheit gewußt, aber ihre Sinne hatten für diesen angeblichen Justus gesprochen. Er ahnte etwas von der verborgenen und ungeheuren Leidenschaftlichkeit dieser scheinbar kühlen Frau. Nun war es also mit Justus zu Ende, aber Rina war in den Jahren, wo das Blut auf seine Rechte nicht zu verzichten imstande ist. Fast vom ganzen Dorf gemieden, von allen verurteilt und über die Achsel angesehen, würde sie nun keine Bedenken mehr tragen, der Stimme ihrer Natur zu folgen. Da sich Rina mit diesem Fremden eingelassen hatte, so würde sie wohl nun auch ihn erhören, und der Baron hatte sich auch schon ganz genau zurechtgelegt, wie er Rina erobern würde, fest davon überzeugt, daß es ihm heute noch gelingen müsse.

Darüber war er aus dem Wald heraus und dem Dorfe nahe gekommen, und er sah erst jetzt an dem schweißglänzenden Rücken seines Pferdes, wie schnell er in seiner verliebten Ungeduld gefahren war.

Die Leute sahen ihm erstaunt nach, wie er die Dorfstraße entlang sauste und mit kühner Wendung in Saltzenbrods Hof einfuhr, ja, ja, nun war es am Tag, daß diejenigen recht hatten, die behaupteten, jetzt würde der Baron an die Reihe kommen.

Sie waren neugierig, wie lange dieser Besuch wohl dauern werde. Aber die Späher hatten lange zu warten, bis der Baron wieder zum Vorschein kam. Als Rudolf das Pferd aus dem Stall brachte und vor den Wagen spannte, dämmerte es bereits, aber wenn auch die Züge des Barons nicht deutlich zu erkennen waren und er überdies den Kopf abgewendet hielt, so konnte Rudolf doch mit Genugtuung feststellen, daß seine Haltung nicht die eines Siegers war.

Nein, der Baron kehrte nicht als Sieger zurück, das mußte er sich eingestehen, alles, was er an Waffen bereit gehalten hatte, war wie Glas an der unbegreiflichen Sprödigkeit dieser Frau zersplittert, die Netze, die er ihr hatte überwerfen wollen, hingen zerrissen herab. Sie war ihm entschlüpft, heute noch einmal, aber er wollte seine Wünsche noch nicht begraben, nein, er würde sie noch gewinnen, es galt nur, hinter ihr Geheimnis zu kommen, das dunkler vor ihm lag als zuvor.

Trotzdem der Baron sich so zu trösten versuchte, war er außer sich vor Zorn, daß sein erster Sturm abgewiesen worden war. In seiner Erbitterung schlug er auf den Rotfuchs los, daß dieser, solcher Behandlung ungewohnt, wild dahinsauste. Der leichte Wagen schleuderte von einer Seite zur anderen, aber der Baron war so von seinem Ingrimm betäubt, daß er nichts davon bemerkte. Manchmal konnte er kaum den Wunsch unterdrücken, es möchte der Rücken der jetzt mit so viel Haß geliebten Frau sein, den er da mit der Peitsche bearbeitete.

Der Baron mäßigte seine Fahrt auch nicht, als er nun wieder im Wald war, wo zwischen den Bäumen schon das schwärzeste Dunkel hockte. Gerade nur die schmale Straße leuchtete fahl im Widerschein des noch nicht ganz erloschenen Himmels. In den ausgefahrenen Geleisen hopste der Wagen hoch, daß die Federn ein ängstliches Kreischen ausstießen, aber der Baron nahm keine Rücksicht und schwang seine Peitsche, als gelte es eine Wettfahrt.

Der Wald war fast zu Ende, und schon wichen die Bäume auseinander, um einen Einschnitt freizugeben, durch den man auf das freie Gebreite der Aecker hätte sehen können. Aber leichter Bodennebel war aufgestiegen, drang feucht und unheimlich brodelnd bis zu den untersten Aesten der Fichten empor und schloß den Waldeingang wie ein grau beworfenes Mäuerlein ab.

Plötzlich sah der Baron, daß an einem der letzten Bäume eine Gestalt hing, der Körper eines Menschen, lang ausgestreckt, vor dem Hintergrund von Nebel deutlich abgehoben. Mit aller Kraft griff der Baron in die Zügel, aber der Rotfuchs hatte das Schrecknis schon erblickt, er sprang mit einem jähen Satz zur Seite, Entsetzen verstörte ihn, den Menschengehorsam auslöschend; er riß den Wagen in den Straßengraben, Sturz, Anprall und Krachen war hinter ihm, aber die aus den Tiefen ausgebrochenen Dämonen seiner Tierseele hetzten ihn vorwärts, er raste über den Graben hinweg ins Feld, in den Nebel hinein, nur fort von dem Grauen, das dort am Waldrand hing.

Spät in der Nacht kam das Pferd schaumbedeckt in den Schloßhof, den leeren, zertrümmerten Wagen hinter sich herschleifend.

Man machte sich sogleich auf, den Baron zu suchen.

Im Morgengrauen fand man ihn am Eingang des Waldes mit zertrümmerter Schädeldecke. An einem der Baumstämme klebten Haare und Gehirn.

Und unweit der Unglücksstelle hing still und von einem Nebelmantel weich umhüllt an einem Fichtenast der entseelte Körper der närrischen Julei. Sie hatte sich mit dem roten Windelband aufgeknüpft, das sonst um das Fetzenbündel geschlungen war, das sie immer mit sich schleppte.

24.

Eines Tages nach dem schrecklichen Ereignis, das die Namen des Barons und der alten Landstreicherin gemeinsam in den Mund der Leute brachte, machte sich Rina auf, eine Wallfahrt nach Mariazell zu unternehmen.

Sie übergab der Magd das Haus und bat Sabine bisweilen nach dem Rechten zu sehen und sich auch um Lex zu kümmern, solange sie abwesend sei. Sabine fragte nicht, warum Rina diese Reise antrete, sie versuchte auch nicht, sie aufzuhalten, sie verstand, daß es wohl so sein müsse, und daß sich Rina einen Trost holen wolle, der ihr von Menschen nicht zuteil werden konnte.

Rudolf kam nicht zum Vorschein, als Rina das Haus verließ, und sie fragte ihm auch seltsamerweise nicht nach, hatte keine Aufträge für ihn, es war als sei er nicht vorhanden. Sie nahm nur ein kleines Bündel mit sich und schritt tapfer aus, denn es war immerhin ein tüchtiges Stück Weges zurückzulegen, um die Bahn zu erreichen. Da sie nicht allzulange von Haus fernbleiben wollte schlug sie nicht die Talstraße ein, sondern nahm den Pfad über die Berge, der mühsam war, aber einige Stunden Zeit ersparte.

Seit einigen Tagen war der Nebel nicht gewichen, er war nur noch dichter und mächtiger geworden und war aus dem Tal auf die Berge gekrochen. So undurchdringlich umzog er Rina, als stelle sich in diesem zähen, gestaltlosen Gebräu ihr eigenes Schicksal dar, so grau lag er über der Welt wie ihre eigene Zukunft.

Als sie die Höhe des Berges erreicht hatte und längs des Randes der Hochebene ging, die sich hier gegen die sinkenden Waldrücken absetzte, lichtete sich der Nebel ein wenig über Rinas Scheitel. Man konnte die Sonne ahnen, die über den Schwaden im Blauen stand.

(Fortsetzung folgt.)